Studientitel:

Wohngebäude, Wohnstätten, Haushalte und Bevölkerung je Wohnstätte auf dem Gebiet des heutigen NRW, 1885 bis 1968.

Residential Buildings, Dwelling, Households and Population per Dwelling within the Territory of the Current North Rhine-Westphalia, 1870 to 1970.

(1240 ZR, 100 Zeitpunkte)

Autor:

Klaudat, Harald

Beschreibung:

Die vorliegenden Daten bilden die Entwicklung der Wohngebäude insgesamt, sowie darunter nach gemischt genutzten Gebäuden (z.B. Nichtwohngebäude, in denen auch Wohnungen oder Wohngelegenheiten enthalten sind) Notunterkünften, und Wohnstätten ab. Darüber hinaus werden die Anzahl der Haushalte je Wohnstätte sowie die Einwohner je Wohnstätte für 83 Jahre berichtet. Mit Hilfe dieser Daten wird die Entwicklung der Qualität des Wohnraums und des Anteils von besonders prekären Wohnstätten über die Zeit deutlich. Grundlage der Kompilation sind die Erhebungen der amtlichen Statistik im Rahmen umfassender Volks- und Gebäudezählungen seit 1871. Aufgrund der umfangreichen Gebietsänderungen in dem behandelten Zeitraum von 83 Jahren, die somit auch einen Zeitraum vor der Existenz des Bundeslandes erfassen, kommt den Anmerkungen eine besondere Bedeutung zu. Die Anmerkungen vor allem zu den Gebietsänderungen sind aufgrund des erheblichen Umfangs in der Studienbeschreibung und als downloadbare PDF-Datei beigefügt.

Die Daten zu den Wohngebäuden sind ein Teilbereich einer äußerst umfangreichen Datenkompilation des Primärforschers Harald Klaudat, die in mehrere Teilstudien aufgegliedert.

Während die Studie ZA8682 die natürliche Bevölkerungsbewegung zum Schwerpunkt hat und daher die Verteilung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, und Familienstand sowie die Anzahl der Geburten und Todesfälle darstellt, wird in der Studie ZA8683 die Entwicklung Religionszugehörigkeit der Bevölkerung in Nordrhein Westfalen über 120 Jahre dargestellt. Diese Studie mit der Nummer ZA8706 widmet sich dem Teilbereich der Wohngebäude.

Während sich die Daten der Studien ZA8682 und ZA8683 unter dem Thema ‚Bevölkerung' befinden, wurde dieser Teil der Studie unter dem Thema ‚Bauen' in histat importiert. Die Daten beziehen sich auf folgende Regierungsbezirke mit ihren Stadtkreisen, kreisfreien Städten und Landkreisen:

01. Regierungsbezirk Aachen
02. Regierungsbezirk Arnsberg
03. Regierungsbezirk Düsseldorf
04. Regierungsbezirk Köln
05. Regierungsbezirk Minden bzw. Detmold
06. Regierungsbezirk Münster
07. Gesamtgebiet bzw. NRW

Folgende Themenbereiche werden in den Datentabellen zu jedem Regierungsbezirk behandelt:

- Fläche des jeweiligen Kreises oder Bezirks
- Anzahl der normalen Wohngebäude
- Anzahl der Nicht-Wohngebäude, die Wohnungen enthalten.
- Anzahl bewohnter Notwohnungen und Unterkünften
- Wohnstätten insgesamt (= Summe ‚Normale Wohngebäude' + 'Nicht-Wohngebäude mit Wohnungen' + 'bewohnter Notwohnungen u. Unterkünften') je qkm
- Einwohner je qkm
- Einwohner je Wohnstätte
- Haushaltungen je Wohnstätte

Diese Daten sind für folgende Berufs- und Volkszählungsdaten vorhanden:

- 1.12.1885 (Gebietsstand 1885)
- 1.12.1900 (Gebietsstand 1900)
- 1.12.1910 (Gebietsstand 1910/12)
- 13.9.1950 (Gebietsstand 1950)
- 6.6.1961 (Gebietsstand 1961)
- 25.10.1968 (Gebietsstand 1970)
- 31.12.1968 für Einwohner je qkm und je Wohnstätte sowie für Haushaltungen je Wohnstätte (Gebietsstand 1.1.1970)

Veröffentlichung:

Harald Klaudat (1999), Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 1850-1970. Eine historische Statistik für die kreisfreien Städte und Kreise und deren Vorgänger im Gebiet von Nordrhein-Westfalen. Herausgegeben vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. (Teil 3: Wohngebäude.)

Publikationsjahr:

1999 [2018]

Untersuchungsgebiet(e):

Nordrhein-Westfalen und seine Regierungs-Bezirke, Stadt- und Landkreise

Quellen (-typen):

Amtliche Statistik, Volkszählung

ZA-Studiennummer:

8706

Datum der Bearbeitung:

2018

Bearbeiter im ZA:
Franzmann, Gabriele

Bemerkungen:
Versionsnummer: 1.0.0

Zugangsklasse:
A

Exportierbar:
ja

Fundort (=Quellenverzeichnis):

A) Statistik des Deutschen Reichs (Erste Reihe), Bd. I – LXIII, Berlin 1873-1883:

Band II:
Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1873. Darin u.a.: Die Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1871. Erster Theil.

Band VIII:
Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1874.

Band XIV:
Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1875. Darin u.a.: Die Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1871. Zweiter Theil.

Band XXV:
Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1877. Darin u.a.: Die Volkszählung im Deutschen Reich 1875. Erster Theil.

Band XXX:
Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1878. Darin u.a.: Die Volkszählung im Deutschen Reich vom 1. Dezember 1875. Zweiter Theil.

Band XXXVII:
Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1879. Darin u.a.: Die Volkszahl der Deutschen Staaten nach den Zählungen seit 1816.

Band LVII:
Die Volkszählung im Deutschen Reich am 1. Dezember 1880.

B) Preussische Statistik (Amtliches Quellenwerk), Heft 1 – 305, Berlin 1861 - 1934:

Heft 5:
Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung nach den Aufnahmen vom 3.

Dezember 1861, resp. Anfang 1862.

Heft 30:
Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung im Preussischen Staate vom 1. Dezember 1871.

Heft 39:
Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung im Preussischen Staate vom 1. Dezember 1875.

Heft 66:
Die definitiven Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 im preussischen Staate.

Heft 96:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preussischen Staate vom 1. Dezember 1885.

Heft 121:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1890.

Heft 148:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1895.

Heft 177:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1900.

Heft 206:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1905.

Heft 234:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1910.

C) Weitere Werke der preußischen Statistik:

Tabellen und amtliche Nachrichten über den Preussischen Staat für das Jahr 1849, Berlin 1851.

Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1871 bearbeitet und zusammengestellt vom Königlichen Statistischen Bureau. Band IX und X (Provinzen Westfalen und Rheinland), Berlin 1874.

Gemeindelexikon für das Königreich Preußen. Aufgrund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und anderer amtlicher Quellen bearbeitet vom

Königlichen Preußischen Statistischen Landesamte. Band (Heft) X und XII (Provinz Westfalen und Rheinprovinz), Berlin 1909.

Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderer amtlicher Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931 (Band XI) bzw. vom 31. Dezember 1930 (Band XIII) bearbeitet vom Preußischen Statistischen Landesamt. Band XI und XIII (Provinz Westfalen und Rheinprovinz), Berlin 1931 und 1930.

D) Publikationen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen

D1) Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen:

Heft 430: Kommunale Neugliederung in Nordrhein-Westfalen 1961 bis 1976.

D2) Sonderreihe Volkszählung 1950,
Heft 2 bis Heft 5, Heft 9, Heft 12, Heft 15, Heft 37.

D3) Sonderreihe Volkszählung 1961,
Heft 1, Heft 3a, 3c, 3d, Heft 4b, Heft 8a, Heft 8b, Heft 13.

D4) Sonderreihe Volkszählung 1970,
Heft 1, Heft 3a, 3b, Heft 4b, Heft 8a, Heft 8b, Heft 13, Heft 17a, Heft 281.

E) Weitere Veröffentlichungen:

Statistik und Topographie des Regierungs-Bezirks Düsseldorf. Zweiter Theil, die statistische Ortschafts- und Entfernungs-Tabelle und das alphabetische Ortsnamen-Verzeichnis enthaltend. Im Auftrage der Königlichen Regierung herausgegeben von Dr. Johann Georg von Viebahn, Regierungsrath; Düsseldorf 1836.

Ortschafts- und Entfernungs-Tabelle des Regierungs-Bezirks Arnsberg, nach der bestehenden Landeseintheilung geordnet, mit Angabe der früheren Gerichte und Aemter, der Pfarr- und Schulsprengel und topographischen Nachrichten. Im Auftrage der Königlichen Regierung herausgegeben von Dr. Hohann Georg von Viebahne, Ober-Regierungsrath, Arnsberg 1841.

Bär, Max:
Die Behördenverfassung der Rheinprovinz seit 1815. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Band XXXV; Bonn 1919.

Köstering, Heinz und Bünermann, Martin:
Die Gemeinden und Kreise nach der kommunalen Gebietsreform in NRW. Köln 1975.

Reekers, Stephanie:
Die Gebietsentwicklung der Kreise und Gemeinden Westfalens 1817-1967. Veröffentlichungen des Provinzialinstitutes für Westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Reihe 1, Heft 18; Münster 1977.

Zunkel, Friedrich und Froese, Wolfgang:
Die Wirtschaft um 1925 – Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen. Beiheft VII/3 zum Geschichtlichen Atlas der Rheinlande der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde; Köln 1992.

Froese, Wolfgang:
Die Wirtschaft im Jahr 1882 – Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen. Beiheft VII/6 zum Geschichtlichen Atlas der Rheinlande der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde; Köln 1996.

Anmerkungen:

Allgemeines
Bei Bezeichnung der in den Tabellenspalten
- "Wohngebäude",
- "Bewohnte andere Gebäude
  [später: Nichtwohngebäude mit Wohnungen; sonstige Gebäude mit Wohnungen]", und
- "Bewohnte sonstige Unterkünfte
  [später: Bewohnte Notgebäude; Bewohnte Unterkünfte]"

(Tabellenspalten 2, 3 und 4) dargestellten unterschiedlichen Wohnstätten wurde einerseits den verschiedenen Formulierungen der historischen Veröffentlichungen entsprochen, wobei hier auf eine teilweise veränderten sachlichen Abgrenzung hingewiesen werden muß. In den Anmerkungen zu den jeweiligen Zeitreihen bzw. Tabellenspalten wurden die sachlichen Veränderungen über die Zeit notiert. Es wurde versucht, durch möglichst gleiche und einfache Bezeichnungen eine Vergleichbarkeit zu erreichen, wobei der Autor auf die teilweise eingeschränkte Vergleichbarkeit hinweist. Zur Verdeutlichung der Problematik der Vergleichbarkeit werden hier die jeweiligen Definitionen noch einmal wiedergegeben.

Wohngebäude:
1885-1910= gem. Statistik Preußens u. der Reichs bewohnte u. unbewohnte Wohnhäuser;
1950= Wohngebäude = Normalwohngebäude= Für Wohnzwecke bestimmte u. überwiegend dienende Häuser u. Behelfsheime über 30 qm, sofern sie mindestens zu 50% Wohnzwecken dienen u. mind. eine Normalwohnung aufweisen;
1961 = Wohngebäude = ausschl. oder überwiegend Wohnzwecken dienende Gebäude, die aufgrund ihrer Bauart zum dauernden Wohngebrauch geeignet sind (1950 als Normalwohngebäude bezeichnet);
1968= Bewohnte bzw. zeitweilig unbewohnte Gebäude, die mind. zur Hälfte Wohnzwecken dienen, jedoch ohne die im Original gesondert ausgewiesenen, nicht ständig bewohnten Wochenend- u. Ferienhäuser mit mind. 50 qm Wohnfläche.

Bewohnte andere Gebäude
1885-1910= [bewohnte andere Gebäude] gem. Statistik Preußens bewohnte andere Gebäude - gem. Statistik des Reichs bewohnte, hauptsächlich nicht zu Wohnzwecken dienende Gebäude;
1950 = [Nichtwohngebäude mit Wohnungen] nicht oder überwiegend nicht für Wohnzwecke dienende Gebäude mit bewohnten Wohnungen sowie benutzte Gebäudereste von stark zerstörten Normalwohnungen;
1961 = [Nichtwohngebäude mit Wohnungen] bewohnte, massiv errichtete Gebäude, die überwiegend anderen als Wohnzwecken dienen, mit mindestens einer Wohnung als Wohngelegenheit;

1968 = [sonstige Gebäude mit Wohnungen] Gebäude, die überwiegend anderen als Wohnzwecken dienen, mit mindestens einer unter Umständen leerstehenden Wohnung.

Bewohnte sonstige Unterkünfte:

1885-1910= [Bewohnte sonstige Unterkünfte] gem. Statistik Preußens bewohnte Hütten, Buden, Zelte, Wagen, Schiffe, Flöße - gem. Statistik des Reichs bewohnte feststehende Hütten, Bretterbuden, Zelte, und bewegliche sonstige Baulichkeiten (Wagen, Schiffe, Flöße);
1950 = [Bewohnte Notgebäude] mind. zu 50% Wohnzwecken dienende Behelfsheime unter 30qm, Wohnbaracken, Nissenhütten, Bunker, Wohnlauben, Gebäudereste, Wohnwagen, außer Dienst gestellte Wohnschiffe sowie stark zerstörte Normalwohngebäude mit bewohnten Wohnungen;
1961= [Bewohnte Unterkünfte] bewohnte Behelfsheime, Baracken, Wohnlauben, zum Wohnen eingerichtete Bunker, Wohnwagen, Gebäudereste usw. u. behelfsmäßig errichtete Nichtwohngebäude (1950 insg. als Nichtwohngebäude bezeichnet);
1968= [Bewohnte Unterkünfte] ständig bewohnte Behelfsheime, Baracken, Wohnlauben, Bretterbuden, außer Dienst gestellte Schiffe, Waggons u. sonst. Fahrzeuge sowie Gebäudereste, behelfsmäßig errichtete Nichtwohngebäude, Wochenendhäuser unter 50 qm Wohnfläche. Evangelische Kirche (für alle Regierungsbezirke):

Wohnstätten insgesamt:

Wohngebäude + andere bewohnte Gebäude + sonst. bewohnte Unterkünfte.

Haushaltungen:

1885-1961= gem. Stat. Preußens u. des Reichs sowie auch NRWs Privathaushalte und Anstalten;
1968= Privathaushalte und Anstalten, die bei der VZ 1970 ermittelte Zahl der Haushaltungen wurden rechnerisch analog der Bevölkerungsentwicklung seit 1968 für den Zeitpunkt der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 bestimmt.

Zusätzlicher Hinweis:.
Von den kleineren Verwaltungsbezirken mit sehr kurzer Bestandsdauer sind fünf in den Daten zu den Wohngebäuden vertreten: Stadtkreise Buer, Hamborn, Hörde, Mülheim am Rhein, Rheydt.

Verzeichnis der Tabellen in HISTAT:

(Sachliche Untergliederung = Ausführliche Nennung der einzelnen Tabellen)

1 Reg-Bez. Aachen: Wohngebäude 1885-1968

2a Reg-Bez. Arnsberg, Stadtkreise: Wohngebäude 1885-1968

2b Reg-Bez. Arnsberg, Landkreise: Wohngebäude 1885-1968

3a Reg-Bez. Düsseldorf, Stadtkriese: Wohngebäude 1885-1968

3b Reg-Bez. Düsseldorf, Landkreise: Wohngebäude 1885-1968

4 Reg-Bez. Koeln: Wohngebäude 1885-1968

5 Reg-Bez. Minden bzw. Detmold/ Land Lippe bis 1947: Wohngebäude 1885-1968

6 Reg-Bez. Münster: Wohngebäude 1885-1968

7 Gesamtgebiet bzw. Nordrhein-Westfalen (NRW): Wohngebäude 1885-1968

Study-Description:
Residential Buildings, Dwelling, Households and Population per Dwelling within the Territory of the Current North Rhine-Westphalia, 1870 to 1970.

(1240 Time Series, 100 Time Points)

Author:
Klaudat, Harald

Description:
The available data show the development of total residential buildings, including mixed-use buildings (e.g. non-residential buildings, which also include dwellings or housing opportunities), emergency accommodation and dwellings. In addition, the number of households per dwelling and the population per dwelling are reported for 83 years. These data show the evolution of the quality of housing and the proportion of particularly precarious dwellings over time. The compilation is based on the comprehensive population and building censuses carried out since 1871. Due to the extensive territorial changes over the 83-year period covered, which thus also cover a period prior to the existence of the federal state North Rhine-Westphalia, the comments are of particular importance. Due to the considerable scope of the study description the comments are additionally offered via a downloadable PDF file.

The data on residential buildings are part of an extremely comprehensive data compilation of the primary researcher Harald Klaudat. This data compilation is divided into several sub-studies.

While the study ZA8682 focuses on population and therefore presents the distribution of the population according to age, sex, and marital status as well as the number of births and deaths, the study ZA8683 presents the development of religious affiliation of the population in North Rhine-Westphalia over 120 years.
This study with the number ZA8706 is dedicated to the sub-area of residential buildings.

While the data of the studies ZA8682 and ZA8683 are under the online-database Histat topic 'Population', this part of the study was imported under the topic 'Building' in histat. The data refer to the following administrative districts with their urban districts, independent towns, and rural districts:
01. Regierungsbezirk (= county) Aachen
02. Regierungsbezirk (= county) Arnsberg
03. Regierungsbezirk (= county) Düsseldorf
04. Regierungsbezirk (= county) Cologne
05. Regierungsbezirk (= county) Minden resp. Detmold
06. Regierungsbezirk (= county) Münster
07. Gesamtgebiet NRW (whole territory or North Rhine-Westphalia in general)

The following topics are covered in the data tables for each administrative district:

- Area of the respective county or district
- Number of normal residential buildings
- Number of non-residential buildings containing apartments.
- Number of temporary dwellings and accommodation occupied.

- Total number of dwellings
  (= sum of 'normal residential buildings' + 'non-residential buildings with dwellings' + 'inhabited emergency dwellings and accommodation') per square km
- Inhabitants per square km
- Inhabitants per dwelling
- Households per dwelling

This data is available for the following occupational and census data:
- 1.12.1885 (territory of 1885)
- 1.12.1900 (territory of 1900)
- 1.12.1910 (territory of 1910/12)
- 13.9.1950 (territory of 1950)
- 6.6.1961 (territory of 1961)
- 25.10.1968 (territory of 1970)
- 31.12.1968 for inhabitants per sqkm and per dwelling and for households per dwelling (territory of 1.1.1970)

Publication:
Harald Klaudat (1999), Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 1850-1970. Eine historische Statistik für die kreisfreien Städte und Kreise und deren Vorgänger im Gebiet von Nordrhein-Westfalen. Herausgegeben vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. (Part 3: Residential Buildings, Dwelling, and Households.)

Territory under investigation:
North Rhine-Westphalia and is countries, urban and rural districts, and its independent cities.

Source-Types:
Official Statistics, Censuses

ZA-Study-Number:
8683

Person dealing with archiving, data processing, and publishing the data in GESIS-Data Archive:
Franzmann, Gabriele

detailed list of sources:

A) Statistik des Deutschen Reichs (Erste Reihe), Bd. I – LXIII, Berlin 1873-1883:

Band II:
Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1873. Darin u.a.: Die Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1871. Erster Theil.

Band VIII:
Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1874.

Band XIV:
Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1875. Darin u.a.: Die

Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1871. Zweiter Theil.

Band XXV:
Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1877. Darin u.a.: Die Volkszählung im Deutschen Reich 1875. Erster Theil.

Band XXX:
Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1878. Darin u.a.: Die Volkszählung im Deutschen Reich vom 1. Dezember 1875. Zweiter Theil.

Band XXXVII:
Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1879. Darin u.a.: Die Volkszahl der Deutschen Staaten nach den Zählungen seit 1816.

Band LVII:
Die Volkszählung im Deutschen Reich am 1. Dezember 1880.

B) Preussische Statistik (Amtliches Quellenwerk), Heft 1 – 305, Berlin 1861 - 1934:

Heft 5:
Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung nach den Aufnahmen vom 3. Dezember 1861, resp. Anfang 1862.

Heft 30:
Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung im Preussischen Staate vom 1. Dezember 1871.

Heft 39:
Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung im Preussischen Staate vom 1. Dezember 1875.

Heft 66:
Die definitiven Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 im preussischen Staate.

Heft 96:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preussischen Staate vom 1. Dezember 1885.

Heft 121:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1890.

Heft 148:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1895.

Heft 177:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1900.

Heft 206:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1905.

Heft 234:
Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1910.

C) Weitere Werke der preußischen Statistik:

Tabellen und amtliche Nachrichten über den Preussischen Staat für das Jahr 1849, Berlin 1851.

Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1871 bearbeitet und zusammengestellt vom Königlichen Statistischen Bureau. Band IX und X (Provinzen Westfalen und Rheinland), Berlin 1874.

Gemeindelexikon für das Königreich Preußen. Aufgrund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und anderer amtlicher Quellen bearbeitet vom Königlichen Preußischen Statistischen Landesamte. Band (Heft) X und XII (Provinz Westfalen und Rheinprovinz), Berlin 1909.

Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderer amtlicher Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931 (Band XI) bzw. vom 31. Dezember 1930 (Band XIII) bearbeitet vom Preußischen Statistischen Landesamt. Band XI und XIII (Provinz Westfalen und Rheinprovinz), Berlin 1931 und 1930.

D) Publikationen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen

D1) Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen:

Heft 430: Kommunale Neugliederung in Nordrhein-Westfalen 1961 bis 1976.

D2) Sonderreihe Volkszählung 1950,
Heft 2 bis Heft 5, Heft 9, Heft 12, Heft 15, Heft 37.

D3) Sonderreihe Volkszählung 1961,
Heft 1, Heft 3a, 3c, 3d, Heft 4b, Heft 8a, Heft 8b, Heft 13.

D4) Sonderreihe Volkszählung 1970,
Heft 1, Heft 3a, 3b, Heft 4b, Heft 8a, Heft 8b, Heft 13, Heft 17a, Heft 281.

E) Weitere Veröffentlichungen:

Statistik und Topographie des Regierungs-Bezirks Düsseldorf. Zweiter Theil, die statistische Ortschafts- und Entfernungs-Tabelle und das alphabetische Ortsnamen-Verzeichnis enthaltend. Im Auftrage der Königlichen Regierung herausgegeben von Dr. Johann Georg von Viebahn, Regierungsrath; Düsseldorf 1836.

Ortschafts- und Entfernungs-Tabelle des Regierungs-Bezirks Arnsberg, nach der bestehenden Landeseintheilung geordnet, mit Angabe der früheren Gerichte und Aemter, der Pfarr- und Schulsprengel und topographischen Nachrichten. Im Auftrage der Königlichen Regierung herausgegeben von Dr. Hohann Georg von Viebahne, Ober-Regierungsrath, Arnsberg 1841.

Bär, Max:
Die Behördenverfassung der Rheinprovinz seit 1815. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Band XXXV; Bonn 1919.

Köstering, Heinz und Bünermann, Martin:
Die Gemeinden und Kreise nach der kommunalen Gebietsreform in NRW. Köln 1975.

Reekers, Stephanie:
Die Gebietsentwicklung der Kreise und Gemeinden Westfalens 1817-1967.
Veröffentlichungen des Provinzialinstitutes für Westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Reihe 1, Heft 18; Münster 1977.

Zunkel, Friedrich und Froese, Wolfgang:
Die Wirtschaft um 1925 – Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen. Beiheft VII/3 zum Geschichtlichen Atlas der Rheinlande der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde; Köln 1992.

Froese, Wolfgang:
Die Wirtschaft im Jahr 1882 – Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen. Beiheft VII/6 zum Geschichtlichen Atlas der Rheinlande der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde; Köln 1996.

Annotations:

General information
According to the variable names of the table columns,
- 'Residential buildings',
- 'Inhabited other buildings [later: non-residential buildings with dwellings; other buildings with dwellings]',
- and 'Inhabited other accommodation [later: Inhabited emergency buildings; Inhabited accommodation]'

the formulations of the different dwellings depicted here were chosen in accordance with the different formulations of the historical publications. In this context it must be pointed out, that the factual delimination or definition has changed over time. In the notes to the respective time series or table columns, the factual changes over time were listed.
An attempt was made to achieve comparability by using as similar and simple terms as possible, whereby the author refers to the partially limited comparability. To illustrate the problem of comparability, the respective definitions are reproduced here once again.

Residential buildings:
1885-1910= according to statistics of Prussia and the Reich inhabited and uninhabited houses;
1950= Residential buildings = Normal residential buildings= Houses and temporary homes over 30 sqm intended and predominantly used for residential purposes, provided that they serve at least 50% residential purposes and have at least one normal apartment;
1961 = Residential buildings = buildings serving exclusively or predominantly residential purposes which, due to their design, are suitable for permanent residential use (referred to as normal residential buildings in 1950);

1968= Inhabited or temporarily uninhabited buildings, at least half of which are used for residential purposes, but excluding weekend and holiday homes with at least 50 sqm of living space which are not permanently inhabited and which are listed separately in the original.

Inhabited other buildings
1885-1910= [other inhabited buildings] according to statistics of Prussia other inhabited buildings - according to statistics of the Reich inhabited buildings not mainly used for residential purposes;
1950 = [non-residential buildings with dwellings] non-residential or predominantly non-residential buildings with inhabited dwellings and used remnants of heavily destroyed normal dwellings;
1961 = [non-residential buildings with dwellings] massively constructed, inhabited buildings predominantly used for other than residential purposes, with at least one dwelling as accommodation;
1968 = [other buildings with dwellings] Buildings mainly used for non-residential purposes with at least one dwelling which may be vacant.

Other inhabited accommodation:
1885-1910= [Other inhabited dwellings] according to statistics of Prussia inhabited huts, stalls, tents, wagons, ships, rafts - according to statistics of the Reich inhabited fixed huts, wooden stalls, tents, and movable other buildings (wagons, ships, rafts);
1950 = [Inhabited emergency buildings] temporary shelters under 30sqm serving at least 50% for residential purposes, barracks, Nissen huts, bunkers, living shelters, building remains, caravans, decommissioned residential ships as well as heavily destroyed normal residential buildings with inhabited apartments;
1961= [Inhabited dwellings] inhabited makeshift shelters, barracks, arbors, bunkers, caravans, building remnants, etc. and makeshift non-residential buildings (collectively referred to as non-residential buildings in 1950);
1968= [Inhabited dwellings] temporary shelters, barracks, gazebos, wooden stalls, decommissioned ships, wagons, etc. permanently inhabited. Vehicles and building remains, makeshift non-residential buildings, weekend houses with less than 50 square metres of living space.

Total dwellings:
Residential buildings + other inhabited buildings + other inhabited accommodation.

Households:
1885-1961= according to the official Statistics of Prussia and the Reich as well as NRW's official Statistics private households and institutions are described with this expression;
1968= Private households and institutions, the number of households determined by the census;
1970 were calculated on the basis of the population development since 1968 for the time of the building and housing census 1968.

Additional note:
The following territories are smaller administrative districts with a very short period of existence: Buer, Hamborn, Hörde, Mülheim am Rhein, Rheydt.

Erläuterungen der gebietlichen Veränderungen von 1816/17 bis 1987

Allgemeines

Die nachfolgenden Erläuterungen zum Gesamtgebiet von Nordrhein-Westfalen sowie zu den Regierungs- und unteren Verwaltungsbezirken enthalten Angaben der gebietlichen Veränderungen derselben innerhalb der Zeit nach 1816 bis zur Volkszählung 1987, d. h. einschließlich der von den Tabellen bzw. Tabellenreihen nebst Flächenangaben erfassten Zeitspanne (1849/50 – Volkszählung 1970); in den Tabellen selbst können hierzu nur veränderte Flächenangaben der dargestellten Gebiete, nicht aber die eigentlichen Veränderungen mittels Umgliederung von Gebieten bzw. Teilgebieten aufgezeigt oder gar in Beziehung gesetzt werden zu weiteren Veränderungen nebst Wechselbezüglichkeiten derselben u. U. auch außerhalb der jeweils tabellarisch erfassten Zeitspanne. Bemerkt sei hierzu schon vorab, dass die in den Erläuterungen gebrachten Flächenangaben zu umgegliederten (Teil-)Gebieten sich nur in äußerst seltenen Fällen als mathematisch genaue Differenz von veränderten Flächenangaben der veränderten Gebiete in den chronologisch aufeinander folgenden Tabellen einer Tabellenreihe darstellen können; hier wirken sich ständige, oft sehr kurzfristige rein vermessungstechnische Veränderungen bzw. Verbesserungen aus, die auch bei realiter unveränderten Gebieten zu leicht veränderten Angaben führen und sich bei tatsächlichen Veränderungen gewissermaßen als Überlagerung („Überlappung") der Daten darstellen. Da indessen die sich hieraus ergebenden – mathematischen – „Ungenauigkeiten" nur relativ minimal sind (Abweichungen weit unter 1 % der veränderten Daten, vgl. unten zu Nordrhein-Westfalen und lfd. Nrn. II – VI), dürfte eine plausible (und auch sachlich hinreichend „genaue") Zuordnung der Flächenangaben der Erläuterungen zu den Daten der Tabellen kaum behindert sein. Die rein gebietlichen Erläuterungen sollen unabhängig vom Bemühen um größtmögliche Genauigkeit in erster Linie die in den Tabellen veränderten Flächenangaben in ihrer sachlichen – nicht: mathematischen – Bedeutung als Ergebnis von wechselbezüglichen, oft vielfältigen Veränderungen innerhalb eines größeren gebietlichen Rahmens erkennen lassen; bei Tabellen ohne Flächenangaben bietet sich ein vergleichender Blick in die diesbezüglich grundlegende Tabelle 1 an (vgl. dort auch allgemeine Anmerkungen, Abs. 2).

Die Erläuterungen beginnen mit Hinweisen zum – vorliegend historisch retrospektiv seit Beginn des vorigen Jahrhunderts abgegrenzten – Gesamtgebiet von Nordrhein-Westfalen und dessen Veränderungen, d. h. Veränderungen der Außengrenzen, ohne dass die übrigen gebietsinternen Veränderungen hiervon betroffen oder ansonsten genannt würden.

Erste konkrete Hinweise hierzu enthalten die in Verweisungen des Textes zu Nordrhein-Westfalen genannten anschließenden Erläuterungen zu Veränderungen der einzelnen Regierungsbezirke (Nr. I – VI), wobei Lippe mit einem bis zur Eingliederung in Nordrhein-Westfalen (1947) unveränderten Gebiet nicht zusätzlich gesondert aufgeführt wird. Die Erläuterungen zu den Regierungsbezirken, die entsprechend ihrer Reihenfolge in den Tabellen aufgeführt sind (vgl. Vorbemerkungen zu den Fachtabellen, Nähere Hinweise, Abs. 3), betreffen zwar ebenfalls nur die Veränderungen der Außengrenzen; hierbei gebrauchte konkrete Hinweise und codierte Verweisungen leiten jedoch über zu den vorliegend eigentlichen Trägern aller gebietlichen Veränderungen, d. h. zu den kreisfreien Städten und Kreisen bzw. den früheren Stadt- und Landkreisen. Diese werden vorliegend zwecks verbaler Vereinfachung und auch zur Unterscheidung von den Regierungsbezirken zumeist als – untere – Verwaltungsbezirke bezeichnet.

Innerhalb der sich an die vorliegenden allgemeinen Hinweise anschließenden eigentlichen Erläuterungen (zu Nordrhein-Westfalen sowie zu Nrn. I – VI und 1 – 220) erfolgt aus Gründen historisch zutreffender Kennzeichnung indessen keine vereinfachte Bezeichnung der Verwaltungsbezirke; diese werden vielmehr entsprechend dem jeweiligen Zeitpunkt der genannten Veränderung als kreisfreie Städte oder als Stadtkreise bzw. als Kreise oder als Landkreise bezeichnet, und zwar unter Beachtung der historischen Besonderheiten. In preußischer Zeit wurden Stadt- und Landkreise gem. Konzept und Wortlaut der Kommunalgesetze einheitlich als „Kreise" aufgefasst und vom Prinzip her insbesondere bei Zusammenfassungen auch einheitlich als solche bezeichnet. Eine Ausnahme ergab sich indessen bei separater Darstellung für „Kreise, welche nur aus einer Stadt bestehen (Stadtkreise)", die man zwecks Unterscheidung gem. Gesetzeswortlaut „Stadtkreise" nannte und in entsprechender Weise gleichnamige Kommunalverbände allgemein – auch in der amtlichen Statistik – als „Landkreise" bezeichnete, während es im übrigen bei „Kreisen" verblieb. Die verbale Unterscheidung von Stadtkreisen und Landkreisen wurde in Nordrhein-Westfalen zunächst beibehalten, und zwar mit der Besonderheit, dass jetzt sämtliche Kommunal- bzw. Gemeindeverbände einheitlich als „Landkreise" bezeichnet wurden, ehe 1953 „kreisfreie Städte" anstelle der „Stadtkreise" neben die „Landkreise" traten, welche 1969 in „Kreise" umbenannt wurden.

Der Beachtung obiger historischer Unterscheidungen in den Erläuterungen entspricht es, dass Verwaltungsbezirke mit mehreren – zeitlich aufeinander folgenden – Namen (vgl. folgenden Absatz, Satz 4) stets

mit ihrem zum jeweiligen Zeitpunkt maßgeblichen Namen genannt werden. Identifizierungsprobleme können sich hierdurch nicht ergeben, da die verschiedenen Namen in den Erläuterungen mit jeweils eigener Erläuterungsnummer einzeln aufgeführt sind mit Hinweis auf den bei einem der Namen gebrachten Text, der vorab sämtliche Namen (i.d.R. zwei) aufzählt (vgl. unten).

In den durchlaufend nummerierten Erläuterungen der Verwaltungsbezirke (Nr. 1 – 220 im Anschluss an Nrn. I – VI) sind sämtliche Verwaltungsbezirke erfasst, die im Gebiet von Nordrhein-Westfalen seit 1816/17 bis zur Volkszählung 1987 bestanden bzw. heute noch bestehen. Sie sind ähnlich wie in den Tabellen unter Angabe ihrer Bestandsdauer aufgeführt (vgl. Anm. 5 zur Gesamtübersicht), entsprechend ihrer Zugehörigkeit zu Regierungsbezirken zusammengefasst, hierbei gemäß kreisfreien Städten und Kreisen aufgeteilt und innerhalb dieser Gruppen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Bei sechs Verwaltungsbezirken führte ein Wechsel des Regierungsbezirks zu zweifacher Nennung (vgl. lfd. Nrn. 1, 138; 3, 144; 6, 150; 13, 156; 25, 198; 82, 142). Zweifach aufgeführt sind auch 32 Verwaltungsbezirke mit zwei verschiedenen Namen bzw. Namensformen, dreifach zwei weitere Verwaltungsbezirke mit drei verschiedenen Namen(sformen) (vgl. lfd. Nrn. 83, 85, 88 und 112, 113, 127), so dass insgesamt 178 bzw. 175 Verwaltungsbezirke mit insgesamt 220 bzw. 217 vorliegend genannten Namen verbleiben (vgl. Anm. 3, Abs. 4 zur Gesamtübersicht betreffend Eupen und Malmedy einschl. St. Vith). In allen Fällen der Mehrfachnennung wird auf den bzw. die jeweils weiteren (in obigen sechs Fällen gleichen) Namen und hierbei auf die zumeist nur einmalige textliche Erläuterung zu einem der aufgeführten Namen hingewiesen. Dies ist bei Verwaltungsbezirken mit mehreren – unterschiedlichen – Namen stets der zeitlich letzte, d. h. der in den Tabellen ausschließlich benutzte Name (vgl. Vorbemerkungen zu den Tabellen, Nähere Hinweise, Abs. 7), der wie auch die zugehörigen zeitlich vorherigen Namen durch eine besondere Form der Bestandsdauer – Angabe (Unterscheidung von gesamter Dauer und Dauer des Namens) gekennzeichnet ist, für welche gleiches gilt wie in der Gesamtübersicht (vgl. dort Anm. 5, Abs. 1). Auch die wenigen (11) Fälle eines zweimaligen Beginns oder Endes von Verwaltungsbezirken sind in den Erläuterungen hinsichtlich ihrer Bestandsdauer wie in den Tabellen und in der Gesamtübersicht (vgl. dort Anm. 5, Abs. 2) besonders gekennzeichnet. Die in den Anmerkungen der Gesamtübersicht (insbesondere Anm. 3) hierzu mehrfach angedeuteten Probleme bei Identifizierung der Verwaltungsbezirke ergeben sich in den Erläuterungen nicht, da dort die diesbezüglichen Informationen gegeben werden. Dies gilt auch für die zur Gesamtübersicht (vgl. dort Anm. 3, Abs. 2) ebenfalls vermerkten 53 (25 + 26 + 2) Fälle von Gleichnamigkeit verschiedener Verwaltungsbezirke, obwohl in den gebietlichen Erläuterungen das Vorhandensein dieser gleichnamigen Verwaltungsbezirke infolge textlicher Trennung entsprechend kreisfreien Städten und Kreisen nicht in gleicher Weise von vornherein offenkundig ist wie in der Gesamtübersicht als leicht überschaubarem Register aller Verwaltungsbezirke.

Der Text der insgesamt 227 Erläuterungen (Nordrhein-Westfalen insg., sechs Regierungsbezirke, 220 Verwaltungsbezirke bzw. deren oft wechselnde Namen) nennt sämtliche – gebietlichen – Veränderungen der Außengrenzen der jeweils dargestellten Einheiten (vgl. oben Abs. 2). Dies gilt auch für Verwaltungsbezirke (Nr. 1 – 220), deren innergebietliche Veränderungen und Strukturverschiebungen in Tabelle 2 ihren Niederschlag gefunden haben, wenngleich dort nur die im Laufe der Zeit veränderten Strukturen, nicht aber die Strukturveränderungen aufgezeigt werden können. Eine textliche Darstellung auch dieser kreisinternen Veränderungen auf Ebene der – kreisangehörigen – Gemeinden, deren Anzahl sich von 2 846 (einschl. 163 lippische) gem. Gebietsstand 1873/78 (vgl. Tabelle 2) über 2 327 im Jahre 1961 auf 1 243 z. Z. der Volkszählung 1970 veränderte (373 nach Abschluss der kommunalen Neugliederung), würde den vorliegend gegebenen Rahmen einer Darstellung der Veränderung von Kreisen sprengen.

Bei Darstellung der äußeren Veränderung von Kreisen bzw. deren Gebiet werden somit zwar nicht die kreisinternen (Gemeinde-)Gebiets- und Strukturveränderungen erfasst (obwohl sich diese gerade auch bei äußeren Veränderungen ergeben), wohl aber lassen sich die äußeren Veränderungen aller Verwaltungsbezirke zugleich als innere und z. T. auch äußere Veränderungen der Regierungsbezirke sowie in einigen Fällen auch des Landesgebietes auffassen. Zwecks verbesserter Identifizierung der auf Ebene der Verwaltungs- und auch der Regierungsbezirke innerhalb eines größeren Rahmens umverteilten einzelnen (Teil-)Gebiete sind diese im Text beim ursprünglichen „abgebenden" Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirk in chronologischer Reihenfolge mit Buchstaben gekennzeichnet (Großbuchstaben zu Nr. I – VI, Kleinbuchstaben zu Nr. 1 – 220), wobei mehrere gleichzeitig (mit jeweils gleichem Buchstaben gekennzeichnete) an verschiedene Empfänger abgegebene Gebiete zusätzlich mit Zahlen (stets arabisch im Anschluss an die Buchstaben) unterschieden werden. Auf diese Weise entsteht in Verbindung mit der Erläuterungsnummer des ursprünglichen Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirks eine Code-Ziffer zur Kennzeichnung und Identifizierung der unterschiedlichen (Teil-)Gebiete nicht nur auf der Empfängerseite; vielmehr ergibt sich hierdurch zugleich eine übergebietliche Standortbestimmung der einzelnen Veränderungen nicht nur unter den unmittelbar beteiligten Partnern in Fällen der „erweiterten Code-Ziffer" (vgl. vorigen Satz), sondern auch innerhalb vielfacher mittelbarer Zusammenhänge und Verbindun-

gen von keineswegs „isolierten" Einzelveränderungen. Eine diesbezüglich besondere, aber durchaus kennzeichnende Fallgestaltung erscheint des öfteren bei Veränderungen der (Außen-)Grenzen von Regierungsbezirken, wenn im zugehörigen Text (Nr. I – VI) mehrere hierbei betroffene bzw. beteiligte Verwaltungsbezirke genannt werden, die zum jeweiligen Zeitpunkt keine sonstigen Veränderungen untereinander aufzuweisen hatten. Die Veränderungen der Regierungsbezirke sind zwar im – codierten – Text zu den auf beiden Seiten unmittelbar beteiligten Verwaltungsbezirken zusätzlich erwähnt, lassen einen Zusammenhang mit gleichzeitig beteiligten weiteren Verwaltungsbezirken desselben Regierungsbezirks jedoch nur innerhalb dessen Erläuterung erkennen. Gleiches gilt bei Veränderung der Landesgrenzen; hierbei sind von außerhalb erlangte (Teil-)Gebiete mangels eigener Code-Ziffern möglichst in Verbindung mit – codierten – Abtretungen genannt.

Die dargestellten Veränderungen der Verwaltungsbezirke erfassen nicht nur Abgabe und Erhalt von (Teil-)Gebieten, sondern (gewissermaßen als „totale Veränderungen") auch Auflösungen und Neubildungen, während die – aus der stets angegebenen Bestandsdauer ersichtliche – erstmalige Bildung im Jahre 1816 oder 1817 in der Regel nicht zusätzlich im Text erwähnt wird. Die ansonsten zeitlich aufeinander folgenden Angaben zur Fläche der einzelnen Verwaltungsbezirke entsprechen dem aus den Tabellen (insbesondere Nr. 1) ersichtlichen jeweiligen Stand der Vermessung ab 1871 auch dann, wenn gelegentlich gerundete Zahlen genannt werden, dies vor allem, um vermessungstechnisch bedingte, mehr oder weniger geringe und durchaus plausible Differenzen bei Veränderungen (vgl. oben Abs. 1) nicht von vornherein wie ein auffälliges Hindernis in Erscheinung treten zu lassen (sondern um „falsche" Zahlen entsprechend ihrer zutreffenden sachlichen Bedeutung aufzuzeigen); zugehörige nicht gerundete historische Werte können der zeitlich eng gestaffelten Tabelle 1 entnommen werden. Einige stärker pauschalierte Flächenangaben der Erläuterungen insbesondere zu schwer „genau" bestimmbaren Veränderungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind im Text kenntlich gemacht, während die übrigen Flächenangaben für diese frühe Zeit wegen damals fehlender oder unzulänglicher Vermessung dem Stand der ersten umfassenden Volkszählung von 1871 entsprechen (Ausnahme vgl. zu Tabelle 1, Allgemeines, Abs. 4).

Gebietliche Veränderungen des Landes und der Regierungsbezirke bis 1987

Das Gebiet von Nordrhein-Westfalen ist seit dem beginnenden vorigen Jahrhundert in seinen seit 1946 gegebenen und dementsprechend in den vorliegenden Tabellen historisch retrospektiv bestimmten Abgrenzungen nahezu unverändert geblieben. Die in der Tabelle 1 für 1850 gem. historischen Originalwerken ausgewiesene, zuvor nicht veränderte Fläche von 34 020,50 km² erhöhte sich bis zur Volkszählung von 1970 nur scheinbar um 24 km² auf 34 044,19 km², da zwischenzeitliche vermessungstechnische Korrekturen bereits zu einer Erhöhung der ursprünglichen Angabe um etwa 70 km² bzw. 0,2 % führen (zur vorliegend unveränderten Übernahme der Original-Daten historischer Quellen vgl. oben zu Tabelle 1, Allgemeines, Abs. 3). Das somit bis zur Volkszählung 1970 um etwa 45 km² (70 km² minus 24 km²) bzw. um 0,13 % verkleinerte Gesamtgebiet vergrößerte sich bis zur Volkszählung 1987 geringfügig um rd. 19 km² (0,06 %) auf 34 063 km² (einschl. gut 9 km² vermessungstechnischer „Vergrößerung").

Das gem. obigem letztendlich quasi unveränderte Gesamtgebiet ist primär nur von einigen kleineren gegenläufigen Veränderungen betroffen. Es kann für die Zeit vor Entstehung des Landes Nordrhein-Westfalen als nahezu identisch mit dem früheren Gebiet unserer heutigen, seit 1816 bestehenden Regierungsbezirke angesehen werden, und zwar einschließlich des 1947 zum Regierungsbezirk Minden (damals umbenannt in Detmold) gelangten Landes Lippe und auch einschließlich des 1972 in den Regierungsbezirk Köln gelangten Regierungsbezirk Aachen, nicht zu vergessen den schon 1822 in den Regierungsbezirk Düsseldorf gelangten Regierungsbezirk Kleve (der vorliegend allerdings anders als die beiden anderen Gebiete in den Tabellen nicht gesondert aufgeführt wird). Hinsichtlich des Regierungsbezirkes Aachen sind die von diesem im Jahre 1920 mit rd. 990 km² nach Belgien gelangten Kreise Eupen und Malmedy (einschl. Sankt Vith, vgl. unten Nr. I A) von vornherein nicht in der oben (Abs. 1) genannten anfänglichen Gesamtfläche enthalten, ebenso wenig die aus diesen Kreisgebieten bis 1922 zurückgegebenen 25 km², während andererseits 68 km², die vom Kreis Monschau bis 1922 nach Belgien gegeben wurden, in der anfänglichen Gesamtfläche des Landesgebietes wie auch des Regierungsbezirkes und des Kreises mitenthalten sind (vgl. unten Nr. I B). Der Grund für die je nach Betrachtung scheinbar andere Einordnung der Teilgebiete liegt neben grundsätzlichen Erwägungen einfach darin, dass statistische Fachdaten nur für Kreisgebiete insgesamt zur Verfügung stehen, die Teilgebiete also nicht gesondert von diesen anders eingeordnet werden können. Die vorliegend erst ab 1922 bzw. zur Volkszählung 1925 wirksame faktische Abtrennung und Neuzuordnung der Teilgebiete war neben einer Abgabe von 0,2 km² des Regierungsbezirkes Minden (vgl. unten Nr. V A) am 1. 4. 1922 zum Regierungsbezirk Hannover der gleichnamigen Provinz (heute Niedersachsen) die erste reale Veränderung der vorliegend tabellarisch ausgewiesenen Gesamtfläche des späteren Landes Nordrhein-Westfalen, was allerdings im Regierungsbezirk Aachen von der Statistik des Reichs bei Wiedergabe des Gebietsstandes von 1925 nicht berücksichtigt wurde (vgl. unten Nr. I B am Ende sowie Tabelle 1 mit Anmerkungen zur Volkszählung 1925).

Der nächste Gebietsverlust ergab sich am 23. 4. 1949 mit insgesamt rd. 91 km², blieb aber infolge späterer (bis 1963) Rückgabe von rd. 85 km² letztlich unerheblich. Vom Regierungsbezirk Aachen gelangten 25,8 km² nach Belgien (Nr. I C1; 22,6 km² zurück am 28. 8. 1958) und rd. 42 km² in die Niederlande (Nr. I C2; zurück am 1. 8. 1963), die des weiteren 23 km² vom Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. IIIC; etwa 20 km² zurück am 1. 8, 1963) und 0,5 km² vom Regierungsbezirk Münster (Nr. VID; zurück am 1. 8. 1963) erhielten.

Die nächste und zugleich letzte Änderung des Gesamtgebietes fand am 1.10. 1971 im Regierungsbezirk Detmold statt (vgl. Nr. V, letzter Absatz), welcher vom Land Niedersachsen 9,53 km² gegen Abgabe von 0,07 km² erhielt.

I) Regierungsbezirk Aachen

Der Regierungsbezirk Aachen (Verwaltungsbezirke Nr. 1 – 20) verlor nach mehr als 100jährigem unveränderten Bestehen **A)** im Jahre 1920 die Kreise Eupen (176 km², Nr. 8a) und Malmedy (813 km, Nr. 15a) einschl. Sankt Vith (460 km², Ndr. 18; 1821 nach Malmedy) mit rd. 990 km² an Belgien. Von anschließenden, vermessungstechnisch annähernd zutreffenden 3 167 km² (vgl. Tabelle 1, Gebietsstand 1925) des verbleibenden Gebietes (vorliegend tabellarisch auch zuvor gesondert und seit Beginn unverändert aufgeführt) gelangten **B)** bis zum 1. 11. 1922 weitere 68 km des Kreises Monschau (Nr. 16a) an Belgien, während zur gleichen Zeit rd. 25 km² zurückerhalten wurden, und zwar 16,88 km² vom Kreisgebiet Malmedy (Nr. 15b) am 1. 10. 1921 zum Kreis Schleiden (Nr. 19) sowie 7,91 km² vom Kreisgebiet Eupen (Nr. 8b) am 1. 11. 1922 zum Stadtkreis Aachen (Nr. 1). In der Statistik des Reichs zur Volkszählung 1925 (Bd. 401) wurden diese gebietlichen Veränderungen von 1921 und 1922 indessen bei den Flächenangaben nicht berücksichtigt, wenngleich – verständlicherweise – die Bevölkerung des veränderten Gebietes ermittelt und ausgewiesen wurde; vgl. Tabelle 1 mit Bevölkerungszahlen von 1925 und gem. Original genanntem Gebietsstand von 1925 (3 167,08 km²) sowie anschließend genannten Gebietsstand von 1930 (3 125,79 km²), letzterer verändert auch bei den betroffenen Verwaltungsbezirken (Stadtkreis Aachen

und Kreise Monschau, Schleiden) mit unveränderter Bevölkerung (aber veränderter Dichteziffer) gem. preußischem Gemeindelexikon von 1930 zur Volkszählung 1925. Annähernd 30 Jahre nach dieser ersten Veränderung gelangten **C)** am 23. 4. 1949 **C1)** insgesamt 25,8 km² des Stadtkreises Aachen (2,48 km², Nr. 1a) sowie der Landkreise Monschau (6,61 km², Nr. 16b) und Schleiden (16,68 km², Nr. 19a) nach Belgien (22,6 km² zurück am 28. 8. 1958), während weitere **C2)** insgesamt rd. 42 km² des Selfkantkreises (rd. 41 km², Nr. 20a) und des Landkreises Aachen (0,8 km², Nr. 2c) in die Niederlande gerieten (zurück am 1. 8. 1963). Innerhalb Deutschlands gab der Regierungsbezirk Aachen **D)** am 1. 4. 1959 vom Landkreis Schleiden (Nr. 19b) 0,40 km² in den Regierungsbezirk Köln (Nr. IV) zum Landkreis Euskirchen (Nr. 152) und erhielt gleichzeitig von diesem 0,58 km² (Nr. 152a) zum Landkreis Schleiden (Nr. 19). Zehn Jahre später gelangte **E)** am 1. 7. 1969 ein größeres Gebiet von 24,07 km² in den Regierungsbezirk Köln (Nr. IV) zum Kreis Euskirchen (Nr. 152), und zwar 17,43 km² vom Kreis Schleiden (Nr. 19c) sowie 6,64 km² vom Kreis Düren (Nr. 5d), so dass sich für den Regierungsbezirk Aachen 3 097,97 km² zur Zeit der Volkszählung 1970 ergaben.

Kurz danach wurden **F)** am 1. 1. 1972 insgesamt 774,50 km² in den Regierungsbezirk Köln (Nr. IV) gegeben, und zwar **F1)** der Kreis Schleiden größtenteils mit 752,64 km² (Nr. 19d1) zusammen mit 21,86 km² des Kreises Düren (Nr. 5e3) zum neuen Kreis Euskirchen (Nr. 153) während **F2)** 0,51 km² des Kreises Erkelenz (Nr. 7b3) in den Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. III) zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 115 bzw. 136) gelangten; vom Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. IIID) erhielt der Regierungsbezirk Aachen gleichzeitig insgesamt 6,60 km² des Kreises Grevenbroich (Nr. 127a1, 2) zum neuen Kreis Düren (4,80 km², Nr. 6) und zum neuen Kreis Heinsberg (1,79 km², Nr. 13). Mit abschließend **G)** insgesamt 2 329,55 km² gelangte der Regierungsbezirk Aachen noch im selben Jahr am 1. 8. 1972 mit der kreisfreien Stadt Aachen (164,28 km², Nr. 1b) sowie den neuen Kreisen Aachen (543,53 km², Nr. 3a), Düren (927,02 km², Nr. 6a) und Heinsberg (694,71 km², Nr. 13a) in den Regierungsbezirk Köln (Nr. IV).

II) Regierungsbezirk Arnsberg

Der Regierungsbezirk Arnsberg (Verwaltungsbezirke Nr. 21 – 67) erwarb schon 1817 den Kreis Siegen (647 km² Nr. 61) des Regierungsbezirkes Koblenz und wies anschließend knapp 7 720 km² auf; die in Tabelle 1 ausgewiesene anfängliche Fläche von 7 696,90 km² ist vorliegend um knapp 0,3 % erhöht unter Berücksichtigung von vermessungstechnischen Korrekturen bis 1970. Von dieser Fläche verlor der Regierungsbezirk **A)** am 1. 4. 1881 erstmalig 4,89 km² des Landkreises Bochum (Nr. 41c) an den Kreis Mettmann (Nr. 121) des Regierungsbezirkes Düsseldorf (Nr. III), welcher über 40 Jahre später **B)** am 5. 8. 1922 nochmals 15,93 km² des Kreises Schwelm (Nr. 60a) zum Stadtkreis Barmen (Nr. 68) erhielt. Kurz danach gelangten **C)** 0,16 km² am 1. 1. 1923 vom Stadtkreis Hamm (Nr. 27a) in den Regierungsbezirk Münster (Nr. VI) zum Kreis Beckum (Nr. 207), und zwar gegen Erhalt von 0,18 km² des Kreises Beckum (Nr. 207a) zum Stadtkreis Hamm (Nr. 27), wonach am 1. 1. 1924 vom Regierungsbezirk Düsseldorf 5,6 km² (Nr. III) des Landkreises Essen (Nr. 108f) zum Stadtkreis Gelsenkirchen (Nr. 25) erworben wurden. Anschließend gerieten **D)** am 1. 4. 1926 **D1)** 0,13 km² des Stadtkreises Herne (Nr. 28a2) in den Regierungsbezirk Münster (Nr. VI) zum Stadtkreis Recklinghausen (Nr. 205) sowie **D2)** insgesamt gut 10 km² der Landkreise Gelsenkirchen (0,21 km², Nr. 47c6) und Hattingen (rd. 10 km², Nr. 50b2) in den Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. III) zum Landkreis Essen (Nr. 108). Nach zwei weiteren Jahren gelangte **E)** am 1. 4. 1928 der Stadtkreis Gelsenkirchen mit 38,28 km² (Nr. 25b) in den neuen Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer (Nr. 200, ab 1930 Gelsenkirchen, Nr. 199) des Regierungsbezirkes Münster (Nr. VI), von wo aus am 1. 8. 1929 (Nr. VI B1) 1,20 km² des neuen Stadtkreises (Nr. 199a) zum Stadtkreis Wattenscheid (Nr. 36) des Regierungsbezirkes Arnsberg gegeben wurden, welcher gleichzeitig vom Regierungsbezirk Düsseldorf 6,52 km² (III B1) des Kreises Lennep (Nr. 119c4) zum Ennepe-Ruhr-Kreis (Nr.45) erhielt; ebenfalls noch **F)** am 1. 8. 1929 gelangten vom Regierungsbezirk Arnsberg 2,24 km² des Kreises Schwelm (Nr. 60b1) in den Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. VI) zum Stadtkreis Barmen-Elberfeld (Nr. 69 bzw. 98). 20 Jahre später erhielt der Regierungsbezirk Arnsberg am 1. 10. 1949 vom Regierungsbezirk Detmold 7,67 km² (Nr. V B) des Landkreises Detmold (Nr. 177b) zum Landkreis Lippstadt (Nr. 54); nach weiteren 10 Jahren folgten am 1. 1. 1959 vom Regierungsbezirk Köln 0,03 km² (Nr. IVC) des Oberbergischen Kreises (Nr. 161a) zum Landkreis Olpe (Nr. 59) sowie 10 Jahre später nochmals 0,32 km² (Nr. IV E) vom Oberbergischen Kreis (Nr. 161b) zum Kreis Olpe (Nr. 59) gegen gleichzeitige Abgabe **G)** von 0,48 km² am 1. 7. 1969 vom Kreis Olpe (Nr. 59c) zum Oberbergischen Kreis (Nr. 161), als der Regierungsbezirk Arnsberg zugleich vom Regierungsbezirk Münster 86,92 km² (VI E) des Kreises Beckum (Nr. 207b) zum Kreis Soest (Nr. 64) erhielt. Kurz danach gelangten **H)** am 1. 1. 1970 insgesamt 8,87 km² des Ennepe-Ruhr-Kreises (Nr. 45b 4 – 6) in den Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. III), und zwar in die kreisfreien Städte Essen (6,17 km², Nr. 76) und Wuppertal (1,85 km², Nr. 98) sowie in den Kreis Düsseldorf-Mettmann (0,85 km², Nr. 104 bzw. 122); für den Regierungsbezirk Arnsberg ergaben sich hiernach 7 745,91 km² zur Zeit der Volkszählung 1970.

Bei Abschluss der kommunalen Neugliederung **I)** am 1. 1. 1975 gelangte die **I1)** kreisfreie Stadt Castrop-Rauxel mit 44,20 km² (Nr. 23b) in den Regierungsbe-

zirk Münster (Nr. VI) zum Kreis Recklinghausen (Nr. 215), während **I2)** 1,54 km² des Kreises Lüdenscheid (Nr. 55f3) in den Regierungsbezirk Köln (Nr. IV) zum Oberbergischen Kreis (Nr. 161) gegeben wurden. Gleichzeitig erlangte der Regierungsbezirk Arnsberg von mehreren Seiten zusammen 297,67 km², davon insgesamt 219,23 km² des Regierungsbezirkes Münster (Nr. VI H2) und insgesamt 77,32 km² des Regierungsbezirkes Detmold (Nr. V F) sowie 1,12 km² des Regierungsbezirkes Köln (Nr. IV F2), letzteres vom Rheinisch-Bergischen Kreis (Nr. 163a4) zum Märkischen Kreis (Nr. 56). Aus dem Regierungsbezirk Münster (Nr. VI H2) gab der Kreis Lüdinghausen 154,38 km² (Nr. 213c3) zum Kreis Unna (Nr. 66) und 31,52 km² (Nr. 213c4) zur kreisfreien Stadt Hamm (Nr. 27), während der Kreis Beckum 24,53 km² (Nr. 207d2) ebenfalls zur kreisfreien Stadt Hamm (Nr. 27) und 8,80 km² (Nr. 207d3) zum Kreis Soest (Nr. 65) gab. Aus dem Regierungsbezirk Detmold (Nr. V F) gelangten vom Kreis Büren 53,59 km² (Nr. 176a2) in den Hochsauerlandkreis (Nr. 51) und 23,21 km² (Nr. 176a3) in den Kreis Soest (Nr. 65), der weitere 0,52 km² vom Kreis Gütersloh (Nr. 178a) erhielt. Für den Regierungsbezirk Arnsberg ergaben sich hiernach 8 000 km² (Volkszählung 1987).

III) Regierungsbezirk Düsseldorf

Der Regierungsbezirk Düsseldorf (Verwaltungsbezirke Nr. 68 – 143) mit ursprünglich gut 2 580 km² wurde nach Beginn im Jahre 1816 schon aufgrund einer Kabinettsorder vom 26. 5. 1821 mit Wirkung zum 1. 1. 1822 um den damaligen Regierungsbezirk Kleve mit gut 2 880 km² auf rd. 5 470 km² erweitert; hier inbegriffen ist eine vermessungstechnische Korrektur der in Tabelle 1 angegebenen anfänglichen 5 467,09 km² um knapp 0,1 %. Am 1. 4. 1881 erhielt er vom Regierungsbezirk Arnsberg 4,89 km² (Nr. II A) des Landkreises Bochum (Nr. 41c) zum Kreis Mettmann (Nr. 121) und rd. 25 Jahre später (kurz nach 1905) vom Regierungsbezirk Köln 0,5 km² (Nr. IV A) des Landkreises Mülheim am Rhein (Nr. 160b) zum Landkreis Solingen (Nr. 134). Am 1. 4. 1922 folgten vom Regierungsbezirk Köln 2,10 km² (Nr. IV B) des Landkreises Köln (Nr. 158d2) zum Landkreis Neuss (Nr. 128), anschließend am 5. 8. 1922 vom Regierungsbezirk Arnsberg 15,93 km² (Nr. II B) des Kreises Schwelm (Nr. 60a) zum Stadtkreis Barmen (Nr. 68), woraufhin der Regierungsbezirk Düsseldorf **A)** 5,6 km² am 1. 1. 1924 aus dem Landkreis Essen (Nr. 108f) in den Stadtkreis Gelsenkirchen (Nr. 25) des Regierungsbezirkes Arnsberg (Nr. II) gab und von diesen am 1. 4. 1926 insgesamt gut 10 km² (Nr. II D2) der Landkreise Gelsenkirchen (0,21 km², Nr. 47c6) und Hattingen (rd. 10 km², Nr. 50b2) zum Landkreis Essen (Nr. 108) erhielt. Am 1. 8. 1929 bekam der Regierungsbezirk Düsseldorf weitere 2,24 km² des Regierungsbezirkes Arnsberg (Nr. II F) vom Kreis Schwelm (Nr. 60b1) zum Stadtkreis Barmen-Elberfeld (Nr. 69 bzw. 98) sowie vom Regierungsbezirk Münster (Nr. VI B2) den Stadtkreis Osterfeld größtenteils (11,12 km², Nr. 204a1) zum Stadtkreis Oberhausen (Nr. 91). Gleichzeitig **B)** am 1. 8. 1929 verlor der Regierungsbezirk Düsseldorf ein gleich großes Gebiet von 13,91 km², davon **B1)** 6,52 km² des Kreises Lennep (Nr. 119c4) an den Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II) zum Ennepe-Ruhr-Kreis (Nr. 45) sowie **B2)** insgesamt 7,39 km² an den Regierungsbezirk Münster (Nr. VI), und zwar 4,09 km² vom Kreis Dinslaken (Nr. 102d) zum Landkreis Recklinghausen (Nr. 215) und 3,30 km² von Stadtkreis und Landkreis Essen (Nr. 76a und 108g4) zum Stadtkreis Bottrop (Nr. 196). 20 Jahre später gelangten **C)** am 1. 4. 1949 insgesamt 23,00 km² der Landkreise Geldern (1,20 km², Nr. 109c), Kleve (2,75 km², Nr. 116a) und Rees (19,04 km², Nr. 130a) in die Niederlande (etwa 20 km² zurück am 1. 8. 1963). Unmittelbar vor der Volkszählung 1970 erhielt der Regierungsbezirk Düsseldorf am 1. 1. 1970 vom Regierungsbezirk Arnsberg insgesamt 8,87 km² (Nr. II H) des Ennepe-Ruhr-Kreises (Nr. 45b4 – 6) zu den kreisfreien Städten Essen (6,17 km², Nr. 76) und Wuppertal (1,85 km², Nr. 98) sowie zum Kreis Düsseldorf-Mettmann (0,85 km², Nr. 104 bzw. 122), so dass sich 5 504,40 km² (Stand 1970) ergaben.

Wenig später verlor der Regierungsbezirk Düsseldorf **D)** am 1. 1. 1972 insgesamt 6,6 km² des Kreises Grevenbroich (Nr. 127a1, 2) an den Regierungsbezirk Aachen (Nr. I) in die Kreise Düren (4,8 km², Nr. 6) und Heinsberg (1,79 km², Nr. 13), wobei der Regierungsbezirk Düsseldorf gleichzeitig vom Regierungsbezirk Aachen 0,51 km² (Nr. I F2) des Kreises Erkelenz (Nr. 7b3) zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 115 bzw. 136) erhielt. Danach verlor der Regierungsbezirk Düsseldorf **E)** am 1. 1. 1975 insgesamt 349,50 km² (gegenüber einem Zugewinn von 137,65 km², vgl. unten), und zwar **E1)** 321,70 km² an den Regierungsbezirk Köln (Nr. IV) durch Abgabe der kreisfreien Stadt Leverkusen (77,97 km², Nr. 82b) sowie insgesamt 243,73 km² des Rhein-Wupper-Kreises (132c6,7) zum Oberbergischen Kreis (104,23 km², Nr. 161) und zum Rheinisch-Bergischen Kreis (139,50 km², Nr. 164), während weitere **E2)** 28,10 km² in den Regierungsbezirk Münster (Nr. VI) gerieten durch Abgabe von 5,97 km² des Kreises Dinslaken (Nr. 102c3) zum Kreis Recklinghausen (Nr. 215) und 22,11 km² des Kreises Rees (Nr. 160b3) zum Kreis Borken (Nr. 209). Der oben erwähnte Zugewinn (137,65 km² am 1. 1. 1975) entstammte mit 69,00 km² zur Hälfte dem Regierungsbezirk Köln (Nr. IV F1), und zwar insgesamt 67,23 km² vom Kreis Heinsberg (Nr. 89a1, 2) zum Kreis Viersen (67,10 km², Nr. 136) und zur kreisfreien Stadt Mönchengladbach (0,14 km², Nr. 84) sowie 1,75 km² von der kreisfreien Stadt Köln (Nr. 141a1) zum Kreis Neuss (Nr. 127); die andere Hälfte kam vom Regierungsbezirk Münster mit insgesamt 68,65 km² (Nr. VI H1) der Kreise Borken (41,07 km², Nr. 208c2) und Recklinghausen (27,57 km², Nr. 215i1) zum Kreis

Wesel (Nr. 137), so dass sich für den Regierungsbezirk Düsseldorf 5 290 km² (Volkszählung 1987) ergaben.

IV) Regierungsbezirk Köln

Der Regierungsbezirk Köln (Verwaltungsbezirke Nr. 138 – 170) wies anfangs über 3 980 km² auf; die in Tabelle 1 für die anfängliche Fläche ausgewiesenen 3 974,36 km² sind vorliegend unter Berücksichtigung späterer vermessungstechnischer Korrekturen bis 1970 um 0,2 % erhöht. Hiervon verlor der Regierungsbezirk **A)** kurz nach 1905 erstmals 0,5 km² vom Landkreis Mülheim am Rhein (Nr. 160b) an den Regierungsbezirk Düsseldorf Nr. III) in dessen Landkreis Solingen (Nr. 134) und nochmals an diesen Regierungsbezirk (Nr. III) **B)** 2,10 km² am 1. 4. 1922 vom Landkreis Köln (Nr. 158d2) in dessen Landkreis Neuß (Nr. 128). Fast 40 Jahre später folgten **C)** 0,03 km² am 1. 1. 1959 vom Oberbergischen Kreis (Nr. 161a) in den Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II) zum Landkreis Olpe (Nr. 59) sowie **D)** 0,58 km² am 1. 4. 1959 vom Landkreis Euskirchen (Nr. 152a) in den Regierungsbezirk Aachen (Nr. I) zum Landkreis Schleiden (Nr. 19) gegen Erhalt von 0,40 km² (Nr. I D) des Landkreises Schleiden (Nr. 19b) zum Landkreis Euskirchen (Nr. 152). Nach weiteren zehn Jahren gelangten **E)** am 1. 7. 1969 nochmals 0,32 km² vom Oberbergischen Kreis (Nr. 161b) in den Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II) zum Kreis Olpe (Nr. 59) gegen Erhalt von 0,48 km² (Nr. II G) des Kreises Olpe (Nr. 59c) zum Oberbergischen Kreis (Nr. 161), als gleichzeitig vom Regierungsbezirk Aachen insgesamt 24,07 km² (Nr. I E) der Kreise Düren (6,64 km², Nr. 5d) und Schleiden (17,43 km², Nr. 19c) zum Kreis Euskirchen (Nr. 152) erworben wurden, so dass sich für den Regierungsbezirk Köln 4 004,33 km² zu Zeit der Volkszählung 1970 ergaben.

Schon kurz danach erhielt der Regierungsbezirk Köln am 1. 1. 1972 für seinen neuen Kreis Euskirchen (Nr. 153) insgesamt 774,50 km² vom Regierungsbezirk Aachen (Nr. I F1), und zwar den Kreis Schleiden größtenteils (752,64 km², Nr. 19d1) und ein Teilgebiet des Kreises Düren (21,86 km², Nr. 5e3). Noch im selben Jahr gelangte am 1. 8. 1972 der gesamte Regierungsbezirk Aachen mit insgesamt 2 329,55 km² (Nr. I G) des Stadtkreises Aachen (164,28 km², Nr. 1b) sowie der neuen Kreise Aachen (543,53 km², Nr. 3a), Düren (927,02 km², Nr. 6a) und Heinsberg (694,71 km², Nr. 13a) in den Regierungsbezirk Köln. Dieser erwarb danach am 1. 1. 1975 insgesamt 321,70 km² vom Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. III E 1), und zwar die kreisfreie Stadt Leverkusen (77,97 km², Nr. 82b) sowie insgesamt 243,73 km² des Rhein-Wupper-Kreises (Nr. 132c6,7) zum Oberbergischen Kreis (104,23 km², Nr. 161) und zum neuen Rheinisch-Bergischen Kreis (139,50 km², Nr. 164). Gleichzeitig **F)** am 1. 1. 1975 gab der Regierungsbezirk Köln **F1)** insgesamt 69,00 km² in den Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. III), und zwar vom Kreis Heinsberg 67,10 km² (Nr. 156a1) zum Kreis Viersen (Nr. 136) und 0,14 km² (Nr. 156a2) zur kreisfreien Stadt Mönchengladbach (Nr. 84) sowie von der kreisfreien Stadt Köln 1,75 km² (Nr. 141a1) zum Kreis Neuss (Nr. 127); eine weitere Abgabe von **F2)** 1,12 km² des Rheinisch-Bergischen Kreises (Nr. 163a4) zum Märkischen Kreis (Nr. 56) im Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II) erfolgte gegen Erhalt von 1,54 km² (Nr. II I 2) des dortigen Kreises Lüdenscheid (Nr. 55f3) zum Oberbergischen Kreis (Nr. 161), woraufhin sich für den Regierungsbezirk Köln 7 365 km² (Volkszählung 1987) ergaben.

V) Regierungsbezirk Minden

Der Regierungsbezirk Minden, umbenannt in Detmold 1947 (Verwaltungsbezirke Nr. 171 – 194), blieb mit seiner ursprünglichen Fläche von gut 5 270 km² über mehr als 100 Jahre unverändert; die in Tabelle 1 ausgewiesene anfängliche Fläche von 5 253,75 km² ist vorliegend um gut 0,3 % erhöht unter Berücksichtigung von vermessungstechnischen Korrekturen bis 1970. Erst **A)** am 1. 4. 1922 gelangten 0,2 km² des Kreises Höxter (Nr. 183a) in den Regierungsbezirk Hannover zum Kreis Hameln-Pyrmont. Später erhielt der Regierungsbezirk Minden am 1. 4. 1939 vom Regierungsbezirk Münster 0,86 km² (Nr. VIc) des Kreises Warendorf (Nr. 219b) zum Kreis Wiedenbrück (Nr. 194), bevor am 21. 1. 1947 eine grundlegende Erweiterung um 1 215,22 km² durch Einbeziehung der beiden lippischen Kreise Detmold (634,34 km², Nr. 177a) und Lemgo (580,88 km², Nr. 185a) erfolgte und die lippische Landesverwaltung am 1. 4. 1947 mit der des Regierungsbezirkes verbunden wurde; am 9. 6. 1947 erfolgte die Umbenennung des Regierungsbezirkes in Detmold.

Der Regierungsbezirk Detmold gab **B)** am 1. 10. 1949 eine Exklave von 7,67 km² des Landkreises Detmold (Nr. 177b) dem Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II) zum Landkreis Lippstadt (Nr. 54). Danach gelangten **C)** 0,06 km² am 1. 10. 1953 vom Landkreis Wiedenbrück (Nr. 194a) in den Regierungsbezirk Münster (Nr. VI) zum Landkreis Beckum (Nr. 207) und nochmals **D)** am 1. 1. 1970 in diesen Regierungsbezirk (Nr. VI) 14,50 km² des Kreises Wiedenbrück (Nr. 194b2) in den Kreis Beckum (Nr. 207) gegen Erhalt von 16,89 km² (Nr. VI F) des Kreises Beckum (Nr. 207c) zum Kreis Wiedenbrück (Nr. 194), so dass sich für den Regierungsbezirk Detmold 6 481,33 km² zur Zeit der Volkszählung 1970 ergaben.

Ein Jahr nach der Volkszählung 1970 erhielt der Regierungsbezirk Detmold am 1. 10. 1971 vom Land Niedersachsen 9,53 km², verteilt auf die Kreise Detmold (3,93 km², Nr. 177), Lemgo (2,17 km², Nr. 185) sowie Minden (3,43 km², Nr. 188), von wo **E)** gleichzeitig 0,07 km² (Nr. 188a) nach Niedersachsen gegeben wur-

den. Ein größerer Erwerb folgte am 1. 1. 1973 mit 100,04 km² vom Regierungsbezirk Münster (Nr. VI G) aus dem Kreis Warendorf (Nr. 219c) zum Kreis Gütersloh (Nr. 178). Danach gelangten **F)** am 1. 1. 1975 insgesamt 77,32 km² in den Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II), und zwar vom Kreis Büren 53,59 km² (Nr. 176a2) zum Hochsauerlandkreis (Nr. 51) und 23,21 km² (Nr. 175a3) zum Kreis Soest (Nr. 65), der weitere 0,52 km² vom Kreis Gütersloh (Nr. 178a) erhielt, so dass sich für den Regierungsbezirk Detmold 6 514 km² (Volkszählung 1987) ergaben.

VI) Regierungsbezirk Münster

Der Regierungsbezirk Münster (Verwaltungsbezirke Nr. 195 – 220) blieb mit etwa 7 265 km² über mehr als 100 Jahre unverändert; die in Tabelle 1 für die anfängliche Fläche ausgewiesenen 7 249,04 sind vorliegend unter Berücksichtigung späterer vermessungstechnischer Korrekturen bis 1970 um gut 0,2 % erhöht. Erstmalig **A)** am 1. 1. 1923 gelangten 0,18 km² des Kreises Beckum (Nr. 207a) in den Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II) zum Stadtkreis Hamm (Nr. 27) gegen Erhalt von 0,16 km² (Nr. II C) des Stadtkreises (Nr. 27a) zum Kreis Beckum (Nr. 207). Am 1. 4. 1926 erhielt der Regierungsbezirk Münster vom Regierungsbezirk Arnsberg 0,13 km² (Nr. II D 1) des Stadtkreises Herne (Nr. 28a2) zum Stadtkreis Recklinghausen (Nr. 205); am 1. 4. 1928 gelangte aus diesem Regierungsbezirk (Nr. II E) der Stadtkreis Gelsenkirchen mit 38,28 km² (Nr. 25b) in den neuen Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer (Nr. 200, ab 21. 5. 1930 Gelsenkirchen, Nr. 199) des Regierungsbezirkes Münster, von wo aus **B)** am 1. 8. 1929 **B1)** 1,20 km² des neuen Stadtkreis (Nr. 199a) in den Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II) zum Stadtkreis Wattenscheid (Nr. 36) gegeben wurden, während **B2)** der Stadtkreis Osterfeld mit 11,12 km² (Nr. 204a1) größtenteils in den Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. III) zum Stadtkreis Oberhausen (Nr. 91) gelangte, wobei dieser Regierungsbezirk gleichzeitig insgesamt 7,39 km² (Nr. III B 2) in den Regierungsbezirk Münster gab, und zwar 4,09 km² vom Kreis Dinslaken (Nr. 102d) zum Landkreis Recklinghausen (Nr. 215) sowie 3,30 km² von Stadtkreis und Landkreis Essen (Nr. 76a und 108g4) zum Stadtkreis Bottrop (Nr. 196). Zehn Jahre später gelangten **C)** 0,68 km² am 1. 4. 1939 vom Kreis Warendorf (Nr. 219b) in den Regierungsbezirk Minden (Nr. V) zum Kreis Wiedenbrück (Nr. 194); nach weiteren zehn Jahren wurden **D)** 0,5 km² am 23. 4. 1949 vom Landkreis Borken (Nr. 208b) in die Niederlande gegeben (zurück am 1. 8. 1963). Am 1. 10. 1953 bekam der Regierungsbezirk Münster vom Regierungsbezirk Detmold 0,06 km² (Nr. V C) des Landkreises Wiedenbrück (Nr. 194a) zum Landkreis Beckum (Nr. 207), von welchem **E)** 86,92 km² am 1. 7. 1969 (Nr. 207b) in den Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II) zum Kreis Soest (Nr. 64) und weitere **F)** 16,89 km² am 1. 1. 1970 (Nr. 207c) in den Regierungsbezirk Detmold (Nr. V) zum Kreis Wiedenbrück (Nr. 194) gerieten, von welchem gleichzeitig 14,50 km² (Nr. 194b2) zum Kreis Beckum (Nr. 207) in den Regierungsbezirk Münster gelangten, der anschließend 7 209,25 km² (Volkszählung 1970) aufwies.

Im weiteren Verlauf der kommunalen Neugliederung verlor der Regierungsbezirk Münster **G)** am 1. 1. 1973 aus dem Kreis Warendorf 100,04 km² (Nr. 219c) an den Regierungsbezirk Detmold (Nr. V) zum Kreis Gütersloh (Nr. 178). Ein weiterer Verlust von **H)** 287,87 km² ergab sich am 1. 1. 1975 (gegenüber einem Zugewinn von 72,28 km², vgl. unten); hierbei gelangten **H1)** insgesamt 68,65 km² der Kreise Borken (41,07 km², Nr. 208c2) und Recklinghausen (27,57 km², Nr. 215i4) in den Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. III) zum Kreis Wesel (Nr. 137) sowie **H2)** weitere 219,23 km² in den Regierungsbezirk Arnsberg, davon insgesamt 33,33 km² des Kreises Beckum (Nr. 207d2,3) zur kreisfreien Stadt Hamm (24,53 km², Nr. 27) und zum Kreis Soest (8,80 km² Nr. 65) sowie insgesamt 185,90 km² des Kreises Lüdinghausen (Nr. 213c4,3) zur kreisfreien Stadt Hamm (31,52 km², Nr. 27) und zum Kreis Unna (154,38 km², Nr. 66). Der oben erwähnte Zugewinn (72,28 km² am 1. 1. 1975) beruhte weitgehend darauf, dass die kreisfreie Stadt Castrop-Rauxel mit 44,20 km² (Nr. 23b) vom Regierungsbezirk Arnsberg (Nr. II 31) in den Kreis Recklinghausen (Nr. 215) des Regierungsbezirkes Münster gelangte, der zusätzlich 28,10 km² des Regierungsbezirkes Düsseldorf (Nr. III E 2) erhielt, und zwar 5,97 km² des Kreises Dinslaken (Nr. 102c3) zum Kreis Recklinghausen (Nr. 215) sowie 22,11 km² des Kreises Rees (Nr. 160b3) zum Kreis Borken (Nr. 209). Für den Regierungsbezirk Münster ergaben sich hierdurch 6 900 km² (Stand der Volkszählung 1987).

Gebietliche Veränderungen bis 1972 im Regierungsbezirk Aachen

Kreisfreie Stadt bzw. Stadtkreis

1) Aachen (1816 – heute) mit ursprünglich gut 30 km² wurde am 1. 4. 1897 und 14. 6. 1906 um insgesamt 20,02 km² des Landkreises Aachen (Nr. 2ab) erweitert, am 1. 1. 1922 kamen 7,91 km² des 1920 nach Belgien gelangten Kreis Eupen (Nr. 8b) hinzu; **a)** 2,48 km² gab der Stadtkreis am 23. 4. 1949 nach Belgien (2,33 km² zurück am 28. 8. 1958), wurde mit anschließend 58,36 km² (Volkszählung 1961) am 1. 1. 1972 um 105,55 km² des Kreises Aachen (Nr. 2d2) erweitert und gelangte mit **b)** 164,28 km² am 1. 8. 1972 vom aufgelösten Regierungsbezirk Aachen in den Regierungsbezirk Köln (wo die kreisfreie Stadt am 1. 1. 1974 um 3,84 km² verringert wurde); s. Nr. 138.

Kreise bzw. Landkreise

2) Aachen (1816 – 1971) wurde mit ursprünglich knapp 339 km² **a)** am 1. 4. 1897 um 8,56 km² und **b)** am 1. 4. 1906 um 11,46 km² zum Stadtkreis Aachen (Nr. 1) verringert; vom Kreis Düren erhielt der Landkreis 0,93 km² um 1910/25 (Nr. 5a) und nochmals 14,07 km2 am 1. 10. 1932 (Nr. 5b) gleichzeitig mit 0,36 km² vom Kreis Geilenkirchen (Nr. 9a1) und 2,94 km² vom Kreis Jülich (Nr. 14a); **c)** am 23. 4. 1949 gelangten 0,8 km² in die Niederlande (zurück am 1. 8. 1963); mit **d)** 337,14 km² wurde der Kreis am 1. 1. 1972 aufgeteilt: **d1)** 230,15 km² zum neuen Kreis Aachen (Nr. 3), **d2)** 105,55 km² zur kreisfreie Stadt Aachen (Nr. 1), **d3)** 1,43 km² zum Kreis Heinsberg (Nr. 13).

3) Aachen (1972 – heute) entstand am 1. 1. 1972 mit 543,53 km² durch Zusammenlegung von gut zwei Dritteln des vorherigen Kreises Aachen (230,15 km² = 68,3 %; Nr. 2d1) mit fast sechs Siebteln des Kreises Monschau (246,40 km² = 84,9 %; Nr. 16c1) nebst Teilgebieten aus vier weiteren Kreisen (zus. 66,98 km²; Nr. 5e2, 14c2, 19d3, 20c1); **a)** am 1. 8. 1972 gelangte der Kreis mit unverändert 543,53 km² vom aufgelösten Regierungsbezirk Aachen in den Regierungsbezirk Köln (und wurde dort am 1. 1. 1974 um 3,84 km² vergrößert); s. Nr. 144

4) Blankenheim (1816 – 1818) gelangte **a)** am 16. 3. 1818 mit 418 km² in den Kreis Gemünd (Nr. 11), der daraufhin 1829 in Kreis Schleiden (Nr. 19) umbenannt wurde.

5) Düren (1816 – 1971) gab von ursprünglich gut 563 km² **a)** 0,93 km² um 1910/25 und **b)** 14,07 km² am 1. 10. 1932 jeweils zum Landkreis Aachen (Nr. 2), **c)** 0,06 km² am 1. 4. 1955 zum Kreis Monschau (Nr. 16), **d)** 6,64 km² am 1. 7. 1969 zum Kreis Euskirchen im Regierungsbezirk Köln (Nr. 152) und wurde mit abschließend **e)** 542,16 km² am 1. 1. 1972 aufgelöst: **e1)** 508,81 km² zum neuen Kreis Düren (Nr. 6), **e2)** 11,49 km² zum neuen Kreis Aachen (Nr. 3), **e3)** 21,86 km² zum neuen Kreis Euskirchen im Regierungsbezirk Köln (Nr. 153).

6) Düren (1972 – heute) entstand am 1. 1. 1972 mit 927,02 km² durch Zusammenlegung des vorherigen Kreises Düren (508,81 km²; Nr. 5e1) mit dem Kreis Jülich (305,25 km²; Nr. 14c1) nebst Teilen der Kreise Schleiden (64,12 km²; Nr. 19d2), Monschau (43,92 km²; Nr. 16c2) und Erkelenz (0,12 km²; Nr. 7b1) sowie des Kreises Grevenbroich (4,80 km²; Nr. 127a1) des Regierungsbezirkes Düsseldorf; **a)** am 1. 8. 1972 gelangte der Kreis mit unverändert 927,02 km² vom aufgelösten Regierungsbezirk Aachen in den Regierungsbezirk Köln (und wurde dort am 1. 1. 1975 um 12,87 km² erweitert); s. Nr. 150.

7) Erkelenz (1816 – 1971) wurde mit ursprünglich 289 km² am 1. 10. 1932 um 45,56 km² des Kreises Heinsberg (Nr. 12a1) erweitert, gab **a)** 15,33 km² am 1. 4. 1936 zum Kreis Jülich (Nr. 14), erhielt 0,94 km² am 15. 1. 1950 vom Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (Nr. 20b) und gelangte bei abschließend **b)** 321,14 km² am 1. 1. 1972 mit **b1)** 320,51 km² in den Kreis Heinsberg (Nr. 13), während **b2)** 0,12 km² in den Kreis Düren (Nr. 6) sowie **b3)** 0,51 km² in den Kreis Kempen-Krefeld des Regierungsbezirkes Düsseldorf (Nr. 136) gerieten.

8) Eupen (1816 – 1920) gelangte **a)** 1920 mit 176 km² nach Belgien, woraufhin **b)** 7,91 km² am 1. 11. 1922 nach Deutschland in den Stadtkreis Aachen (Nr. 1) zurückgegeben wurden (vgl. auch Nr. 15).

9) Geilenkirchen (1816 – 1932//33) gab **a)** am 1. 10. 1932 von zuvor unveränderten 197,24 km² **a1)** 0,36 km² zum Landkreis Aachen (Nr. 2) und wurde mit verbleibenden **a2)** 196,88 km² um gut vier Fünftel (197,92 km²) des aufgelösten Kreises Heinsberg (Nr. 12a2) auf 394,80 km² verdoppelt; der insofern neue Kreis wurde am 10. 8. 1933 in Geilenkirchen-Heinsberg umbenannt; s. Nr. 10, 20.

10) Geilenkirchen-Heinsberg (1932//33 – 1951/71) = Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg (1932//33/51 – 1971), s. Nr. 20.

11) Gemünd (1816 – 1818//29) wurde am 16. 3. 1818 von anfangs 406 km² um den Kreis Blankenheim (418 km²; Nr. 4a) auf 824 km² verdoppelt und als insoweit neuer Kreis 1829 in Schleiden umbenannt; s. Nr. 19.

12) Heinsberg (1816 – 1932) gab **a)** am 1. 10. 1932 von zuvor unveränderten 243,48 km² **a1)** 45,56 km² in den Kreis Erkelenz (Nr. 7) und gelangte mit verbleibenden **a2)** 197,92 km² in den Kreis Geilenkirchen, den später umbenannten Kreis Geilenkirchen-Heinsberg bzw. Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg (vgl. Nr. 9, 10, 20).

13) Heinsberg (1972 – heute) entstand am 1. 1. 1972 mit 694,71 km² durch Zusammenlegung des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg (370,88 km²; Nr. 20c2) mit dem Kreis Erkelenz (320,51 km²; Nr. 7b1) nebst Teilen der Kreise Aachen (1,43 km²; Nr. 2d3) und Jülich (0,10 km²; Nr. 14c3) sowie Grevenbroich (1,79 km²; Nr. 127a2) des Regierungsbezirkes Düsseldorf; **a)** am 1. 8. 1972 gelangte der Kreis mit unverändert 694,71 km² vom aufgelösten Regierungsbezirk Aachen in den Regierungsbezirk Köln (und wurde dort am 1. 1. 1975 um 67,24 km² verringert); s. Nr. 156.

14) Jülich (1816 – 1971) gab von ursprüngich 319 km² **a)** 2,94 km² am 1. 10. 1932 zum Landkreis Aachen (Nr. 2) und **b)** 4,80 km² am 1. 1. 1935 zum Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (Nr. 20), erwarb 15,33 km² am 1. 4. 1936 vom Kreis Erkelenz (Nr. 7a) und gelangte bei abschließend **c)** 326,96 km² am 1. 1. 1972 mit **c1)** 305,25 km² in den Kreis Düren (Nr. 6), während **c2)** 21,61 km² in den Kreis Aachen (Nr. 3) und **c3)** 0,10 km² in den Kreis Heinsberg (Nr. 13) gerieten.

15) Malmedy (1816//21 – 1920) wurde 1821 von anfangs 353 km² um den Kreis Sankt Vith (460 km²; Nr. 18) zu einem insofern neuen Kreis Malmedy erweitert und gelangte **a)** 1920 mit 813 km² nach Belgien, woraufhin **b)** 16,88 km² am 1. 10. 1921 nach Deutschland in den Kreis Schleiden (Nr. 19) zurückgegeben wurden (vgl. auch Nr. 8).

16) Monschau (1816/1920 – 1971) = Montjoie (1816 – 1920/71, Schreibweise Monschau ab 1. 6. 1920) gab von ursprünglich 362 km² **a)** 68 km² aufgrund des Versailler Vertrages bis zum 1. 11. 1922 an Belgien und nochmals **b)** 6,61 km² am 23. 4. 1949 an Belgien (5,15 km² zurück am 28. 8. 1958), erhielt 0,06 km² am 1. 4. 1955 vom Kreis Düren (Nr. 5c) und gelangte bei abschließend **c)** 290,32 km² am 1. 1. 1972 mit **c1)** 246,40 km² in den Kreis Aachen (Nr. 3), während **c2)** 43,92 km² in den Kreis Düren (Nr. 6) gerieten.

17) Montjoie (1816 – 1920/71) = Monschau (1816/1920 – 1971), s. Nr. 16.

18) Sankt Vith (1816 – 1821) gelangte 1821 mit 460 km² in den Kreis Malmedy (Nr. 15).

19) Schleiden (1818//29 – 1971) entstand am 16. 3. 1818 durch Einfügung des Kreises Blankenheim (418 km²; Nr. 4a) in den Kreis Gemünd (406 km²; Nr. 11), der hierdurch auf 824 km² verdoppelt und 1829 in Kreis Schleiden umbenannt wurde; der neue Kreis wurde am 1. 10. 1921 um 16,88 km² des 1920 nach Belgien gelangten Kreis Malmedy (Nr. 15b) erweitert, gab **a)** 16,68 km² am 23. 4. 1949 an Belgien (15,09 km² zurück am 28. 8. 1958) und **b)** 0,40 km² am 1. 4. 1959 an den Kreis Euskirchen (Nr. 152) des Regierungsbezirkes Köln gegen Erhalt von 0,58 km² (Nr. 152a) sowie **c)** 17,43 km² am 1. 7. 1969 wiederum in den Kreis Euskirchen (Nr. 152) des Regierungsbezirkes Köln, wonach er bei abschließend **d)** 822,56 km² am 1. 1. 1972 mit **d1)** 752,64 km² in den neuen Kreis Euskirchen (Nr. 153) des Regierungsbezirkes Köln gelangte, während **d2)** 64,12 km² in den Kreis Düren (Nr. 6) und **d3)** 5,80 km² in den Kreis Aachen (Nr. 3) gerieten.

20) Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg (1932//33/51 – 1971) = Geilenkirchen-Heinsberg (1932//33 – 1951/71, umbenannt in Selfkantkreis G.-H. am 8. 5. 1951) entstand am 1. 10. 1932 mit 394,80 km² durch Einfügung von gut vier Fünfteln des Kreises Heinsberg (197,92 km²; Nr. 12a2) in den Kreis Geilenkirchen (196,88 km²; Nr. 9a2), der als insoweit neuer Kreis am 10 .8. 1933 in Kreis Geilenkirchen-Heinsberg und am 8. 5. 1951 in Selfkantkreis G.-H. umbenannt wurde; der Kreis erhielt 4,80 km² am 1. 1. 1935 vom Kreis Jülich (Nr. 14b) und gab **a)** ca. 41 km² am 23. 4. 1949 in die Niederlande (zurück am 1. 8. 1963) sowie **b)** 0,94 km² am 15. 1. 1950 zum Kreis Erkelenz (Nr. 7); von abschließend **c)** 398,96 km² gab er am 1. 1. 1972 **c1)** 28,08 km² zum Kreis Aachen (Nr. 3) und gelangte mit **c2)** 370,88 km² in den neuen Kreis Heinsberg (Nr. 13).

Gebietliche Veränderungen bis 1987 im Regierungsbezirk Arnsberg

Kreisfreie Städte bzw. Stadtkreise

21) Bochum (1876 – 1974) entstand am 24. 5. 1876 mit 6,2 km² aus dem Kreis Bochum (Nr. 41b) und erhielt von diesem rd. 22 km² am 1. 4. 1904 (Nr. 41h) sowie nochmals rd. 22 km² am 1. 4. 1926 (Nr. 41i1) gleichzeitig mit 2,25 km² des 1885 vom Landkreis Bochum abgezweigten Landkreis Gelsenkirchen (Nr. 47c3), wobei Bochum **a)** 0,06 km² am 1. 4. 1926 zum neuen Stadtkreis Wattenscheid (Nr. 36) im Bereich des damals aufgelösten Landkreis Gelsenkirchen (Nr. 47) gab; am 1. 8. 1929 erhielt Bochum vier Fünftel (44,27 km²) des damals aufgelösten Landkreises Bochum (Nr. 41k1) sowie knapp ein Fünftel (23,59 km²) des ebenfalls aufgelösten, 1885 zusammen mit dem Kreis Gelsenkirchen vom Landkreis Bochum abgezweigten Kreis Hattingen (Nr. 50c2) nebst Teilen der Stadtkreise Castrop-Rauxel (0,19 km²; Nr. 23a) und Dortmund (0,25 km²; Nr. 24a) und gelangte **b)** am 1. 1. 1975 mit 121,44 km² in die neue kreisfreie Stadt Bochum (Nr. 22).

22) Bochum (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 145,33 km² bzw. 145 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung der 1876 aus dem Kreis Bochum ausgeschiedenen kreisfreie Stadt Bochum (121,44 km²; Nr. 21b) mit der 1926 aus dem Landkreis Gelsenkirchen – dieser 1885 vom Landkreis Bochum abgezweigt – ausgeschiedenen kreisfreien Stadt Wattenscheid (23,89 km²; Nr. 36a).

23) Castrop-Rauxel (1928 – 1974) entstand am 1. 4. 1928 mit 44,36 km² aus dem damals aufgelösten Landkreis Dortmund (Nr. 43i3), gab **a)** 0,19 km² am 1. 8. 1929 zum Stadtkreis Bochum (Nr. 21) und gelangte **b)** am 1. 1. 1975 mit 44,20 km² in den Kreis Recklinghausen (Nr. 215) des Regierungsbezirk Münster unter Erweiterung um 7,42 km² des Kreises.

24) Dortmund (1875 – heute) entstand am 15. 2. 1875 mit 27,7 km² aus dem Kreis Dortmund (Nr. 43b) und wurde mit dessen Gebieten kontinuierlich bis 1975 erweitert, beginnend mit 3,1 km² am 1. 4. 1905 (Nr. 43e), sodann 25 km² am 10. 6. 1914 (Nr. 43f) und 19,4 km² am 1. 4. 1918 (Nr. 43g); am 1. 4. 1928 erhielt der Stadtkreis mehr als die Hälfte (55 %) des damals aufgelösten Landkreises Dortmund (112,02 km²; Nr. 43i1) sowie den Stadtkreis Hörde (3,67 km²; Nr. 30a), der 1911 aus dem 1887 vom Landkreis Dortmund abgezweigten Kreis Hörde (Nr. 52) ausgeschieden war, woraufhin am 1. 8. 1929 knapp die Hälfte (47,7 %) des damals aufgelösten Kreises Hörde (79,63 km²; Nr. 52b1) und ein „Splitter" (2,25 %) des ebenfalls aufgelösten Landkreises Bochum (1,29 km²; Nr. 41k4) erworben wurden; gleichzeitig **a)** am 1. 8. 1929 gab der Stadtkreis Dortmund 0,25 km² zum Stadtkreis Bochum (Nr. 21) sowie **b)** am 1. 7. 1950 zum Stadtkreis Lünen (Nr. 33) 1,15 km² gegen Erhalt von 1,18 km² dieses 1928 aus dem Landkreis Dortmund ausgeschiedenen Stadtkreise (Nr. 33a); **c)** am 1. 1. 1975 gab die kreisfreie Stadt Dortmund **c1)** 0,31 km² zur kreisfreien Stadt Hagen (Nr. 26) sowie **c2)** 0,21 km² zum Kreis Unna (Nr. 66) und erhielt gleichzeitig vom Kreis Iserlohn einige Gemeindeteilgebiete (zus. 8,87 km²; Nr. 53m2), die dem 1887 vom Landkreis Dortmund abgezweigten Kreis Hörde (Nr. 52) angehört hatten und bei dessen Auflösung 1929 zusammen mit anderen (insg. 47,09 km²; Nr. 52b3) in den Landkreis Iserlohn gelangt waren; die kreisfreie Stadt Dortmund veränderte sich hierdurch von 271,47 km² (Stand 1974) auf 279,82 km² bzw. 280 km² (Volkszählung 1987).

25) Gelsenkirchen (1896 – 1928) entstand 1896 mit 2,58 km² aus dem Kreis Gelsenkirchen (Nr. 47a) und erhielt von diesem weitere 28,26 km² (einschl. Gemeinde Schalke mit 3,56 km²) am 1. 4. 1903 (Nr. 47b), erwarb 5,6 km² am 1. 1. 1924 vom Landkreis Essen (Nr. 108f) des Regierungsbezirkes Düsseldorf, gab **a)** 0,05 km² am 1. 4. 1926 zum Stadtkreis Wattenscheid (Nr. 36), wobei nochmals 1,76 km² vom damals aufgelösten Landkreis Gelsenkirchen (Nr. 47c4), bevor der Stadtkreis **b)** am 1. 4. 1928 mit 38,28 km² in den neuen Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer (Nr. 199) des Regierungsbezirkes Münster gelangte.

26) Hagen (1887 – heute) entstand am 1. 4. 1887 mit 17,4 km² aus dem Kreis Hagen (Nr. 48b1), erhielt von diesem 15,2 km² am 1. 4. 1901 (Nr. 48c) und nochmals 54,46 km² bei Auflösung des Landkreises am 1. 8. 1929 (Nr. 48d2) und erwarb am 1. 10. 1964 vom Ennepe-Ruhr-Kreis 0,51 km² (Nr. 45a) aus ursprünglich Hagener Kreisgebiet (des 1887 abgezweigten und 1929 zum Ennepe-Ruhr-Kreis gelangten Kreis Schwelm); am 1. 1. 1970 erhielt die kreisfreie Stadt erneut Hagener Gebiete des Ennepe-Ruhr-Kreises von 2,72 km² (Nr. 45b1), wobei die Einbeziehung weiterer 15,60 km² (drei Viertel der Gemeinde Waldbauer) vom Verfassungsgerichtshof NRW für nichtig erklärt wurde; am 1. 1. 1975 erhielt die kreisfreie Stadt wiederum ursprünglich Hagener Gebiete von 38,41 km² (einschl. 7,32 km² von Waldbauer) des Ennepe-Ruhr-Kreises (Nr. 45c) sowie 29,77 km² des Kreises Iserlohn (Nr. 53m3) nebst 0,17 km² des Kreises Lüdenscheid (Nr. 55f2) und 0,31 km² der kreisfreien Stadt Dortmund (Nr. 24c1), wodurch sich ein Stadtgebiet von 159,39 km² bzw. 160 km² (Volkszählung 1987) ergab.

27) Hamm (1901 – heute) entstand am 1. 4. 1901 mit 22,62 km² aus dem Kreis Hamm (Nr. 66b), gab **a)**

0,16 km² am 1. 1. 1923 zum Kreis Beckum (Nr. 207) des Regierungsbezirk Münster gegen Erhalt von 0,18 km² (Nr. 207a) sowie **b)** 0,78 km² am 1. 4. 1939 zu dem 1930 in Kreis Unna umbenannten Landkreis Hamm gegen Erhalt von 2,79 km² (Nr. 66c); **c)** am 1. 1. 1968 gab die kreisfreie Stadt nochmals 0,12 km² zum Kreis Unna gegen Erhalt von 20,26 km² (Nr. 66d2) und nachfolgenden 124,90 km² (Nr. 66f1) am 1. 1. 1975, als gleichzeitig aus dem Regierungsbezirk Münster 24,53 km² des Kreises Beckum (Nr. 207d2) und 31,52 km² des Kreises Lüdinghausen (Nr. 213c4) hinzukamen, wodurch sich die kreisfreie Stadt Hamm auf 225,96 km² bzw. 226 km² (Volkszählung 1987) erweiterte.

28) Herne (1906 – 1974) entstand am 1. 7. 1906 mit 7,99 km² aus dem Landkreis Bochum (Nr. 41f) und erhielt von diesem weitere 9,03 km² am 1. 4. 1908 (Nr. 41g) und nachfolgend 1,65 km² am 1. 4. 1926 (Nr. 41i2), als gleichzeitig 0,49 km² des 1885 vom Landkreis Bochum abgezweigten Landkreis Gelsenkirchen (Nr. 47c5) hinzukamen; ebenfalls **a)** am 1. 4. 1926 gab Herne **a1)** 0,21 km² in den damals aus dem Landkreis Gelsenkirchen ausscheidenden Stadtkreis Wanne-Eickel (Nr. 35) sowie **a2)** 0,13 km² zum Stadtkreis Recklinghausen (Nr. 205) des Regierungsbezirk Münster, erhielt am 1. 4. 1928 vom Landkreis Dortmund 9,91 km² (Nr. 43i2) sowie 1,46 km² am 1. 8. 1929 vom Landkreis Bochum (Nr. 41k3) und gelangte mit anschließend unverändert **b)** 30,05 km² am 1. 1. 1975 zusammen mit der kreisfreie Stadt Wanne-Eickel (Nr. 35) in die neue kreisfreie Stadt Herne (Nr. 29).

29) Herne (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 51,36 km² bzw. 51 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung der 1906 aus dem damaligen Landkreis Bochum ausgeschiedenen kreisfreien Stadt Herne (30,05 km²; Nr. 28b) mit der kreisfreien Stadt Wanne-Eickel (21,31 km²; Nr. 35a), die 1926 aus dem 1885 vom Landkreis Bochum abgetrennten Landkreis Gelsenkirchen ausgeschieden war.

30) Hörde (1911 – 1928) entstand am 1. 4. 1911 mit 3,47 km² aus dem 1887 vom Landkreis Dortmund abgezweigten Kreis Hörde (Nr. 52a) und gelangte **a)** am 1. 4. 1928 unverändert (vermessungstechnisch 3,67 km²) in den Stadtkreis Dortmund (Nr. 24).

31) Iserlohn (1907—1974) entstand am 1. 4. 1907 mit 16,94 km² aus dem Kreis Iserlohn (Nr. 53c) und erhielt von diesem weitere 6,10 km² am 1. 8. 1929 (Nr. 53d), 1,08 km² am 1. 4. 1941 (Nr. 53e) und 4,15 km² am 1. 10. 1956 (Nr. 53f); **a)** am 1. 4. 1971 gab die kreisfreie Stadt 0,07 km² zum Kreis Iserlohn gegen Erhalt von 2,55 km² (Nr. 53l) und gelangte **b)** am 1. 1. 1975 mit 30,82 km² in den Märkischen Kreis (Nr. 56), wobei sie um 94,72 km² des ebenfalls dorthin gelangenden Kreises Iserlohn (Nr. 53m1) erweitert wurde.

32) Lüdenscheid (1907 – 1968) entstand am 1. 4. 1907 mit 9,65 km² aus dem Kreis Altena (Nr. 55b), erhielt von diesem 2,79 km² am 1. 5. 1935 (Nr. 55c) und gelangte **a)** am 1. 1. 1969 mit 12,66 km² unter Erweiterung um 71,58 km² des Kreises in den gleichzeitig um- bzw. neubenannten Kreis Lüdenscheid (Nr. 55) zurück.

33) Lünen (1928 – 1974) entstand am 1. 4. 1928 mit 37,32 km² aus dem Landkreis Dortmund (Nr. 43i4), gab **a)** am 1. 7. 1950 an den Stadtkreis Dortmund 1,18 km² gegen Erhalt von 1,15 km² (Nr. 24b), erhielt vom Kreis Unna 3,57 km² am 1. 1. 1968 (Nr. 66d1) und gelangte **b)** am 1. 1. 1975 mit 40,80 km² in den damals stark veränderten Kreis Unna (Nr. 66), wobei die Stadt um 18,24 km² (Gemeinde Altlünen) des Kreises Lüdinghausen (von diesem insg. 154,38 km² zum Kreis Unna; Nr. 213c3) des Regierungsbezirkes Münster erweitert wurde.

34) Siegen (1923 – 1966) entstand am 1. 3. 1923 mit 15,71 km² aus dem Kreis Siegen (Nr. 61a), erhielt von diesem 0,68 km² am 1. 8. 1934 (Nr. 61b) sowie 5,15 km² am 1. 4. 1937 (Nr. 61c) und gelangte **a)** am 1. 7. 1966 mit 21,58 km² unter Erweiterung um 23,39 km² des Landkreises in diesen zurück (Nr. 61).

35) Wanne-Eickel (1926 – 1974) entstand am 1. 4. 1926 mit 21,31 km² größtenteils aus dem 1885 vom Landkreis Bochum abgezweigten und 1926 aufgelösten Landkreis Gelsenkirchen (20,46 km²; Nr. 47c1) nebst Teilen des Landkreises Bochum (0,43 km², Nr. 41i3) und des dem Landkreis Bochum entstammenden Stadtkreis Herne (0,21 km²; Nr. 28a1); **a)** am 1. 1. 1975 gelangte die kreisfreie Stadt unverändert (21,31 km²) zusammen mit der kreisfreie Stadt Herne (Nr. 28) in die neue kreisfreie Stadt Herne (Nr. 29).

36) Wattenscheid (1926 – 1974) entstand am 1. 4. 1926 mit anfangs 22,68 km² größtenteils aus dem 1885 vom Landkreis Bochum abgezweigten und 1926 aufgelösten Landkreis Gelsenkirchen (21,54 km²; Nr. 47c2) nebst Teilen des ebenfalls dort abgezweigten Kreises Hattingen (rd. 1 km²; Nr. 50b1) sowie der Stadtkreise Bochum (0,06 km²; Nr. 21a) und Gelsenkirchen (0,05 km²; Nr. 25a), wonach der neue Stadtkreis am 1. 8. 1929 um 1,20 km² des Stadtkreises Gelsenkirchen-Buer (Nr. 199a) des Regierungsbezirkes Münster erweitert wurde und **a)** am 1. 1. 1975 unverändert (23,89 km²) zusammen mit der kreisfreien Stadt Bochum (Nr. 21b) in die neue kreisfreie Stadt Bochum (Nr. 22) gelangte.

37) Witten (1899 – 1974) entstand am 1. 4. 1899 mit 8,79 km² aus dem Landkreis Bochum (Nr. 41e), erhielt 6,36 km² am 1. 7. 1921 aus dem vom Land-

kreis Bochum abgezweigten Kreis Hattingen (Nr. 50a) sowie am 1. 8. 1929 insg. 31,61 km² der Landkreise Bochum (8,19 km²; Nr. 41k2), Hagen (5,59 km²; Nr. 48d3) und Hörde (17,83 km²; Nr. 52b2); nach späterem Erhalt von 1,82 km² des Ennepe-Ruhr-Kreises am 1. 1. 1970 (Nr. 45b2) gelangte Witten **a)** am 1. 1. 1975 mit 48,41 km² in den Ennepe-Ruhr-Kreis (Nr. 45) bei gleichzeitiger Erweiterung um 23,89 km² des Kreises.

Kreise bzw. Landkreise

38) Altena (1817 – 1968/74) = Lüdenscheid (1817/1969 – 1974), s. Nr. 55

39) Arnsberg (1817 – 1974) mit ursprünglich knapp 845 km² wurde schon 1819 und 1832 durch Abgabe von gut 555 km² und Erwerb von ca. 390 km² so grundlegend verändert, dass man den für 1849/50 mit 676,52 km² ausgewiesenen Kreis (vgl. Tabelle 1) nahezu als einen neu geschaffenen ansehen kann (34 % des ursprünglichen Kreises Arnsberg sowie 42 % des Kreises Iserlohn und 25 % des Kreises Soest entsprechen 43 % +36 % +21 % = 100 % des veränderten Kreises Arnsberg); **a)** am 1. 1. 1819 gelangte fast eine Hälfte des ursprünglichen Kreises mit **a1)** knapp 420 km² in den Kreis Eslohe (Nr. 58), während weitere **a2)** rd. 11 km² in den Kreis Hamm (Nr. 66) sowie **a3)** rd. 125 km² in den Kreis Soest (Nr. 64) gegen Erhalt von 141 km² (Nr. 64a2) gerieten, wobei vom Kreis Iserlohn gleichzeitig gut 130 km² (Nr. 53a) und am 1. 1. 1832 nochmals rd. 116 km² (Nr. 53b) nebst rd. 3 km² vom Kreis Eslohe (Nr. 58a) erworben wurden. Später erhielt der Kreis Arnsberg nur noch minimale Teilgebiete: 0,13 km² um 1890 vom Kreis Soest (Nr. 64b), 0,41 km² am 1. 4. 1891 vom Kreis Altena (Nr. 55a), 0,29 km² am 1. 4. 1954 vom Kreis Iserlohn (Nr. 53g); danach gab der Kreis von insgesamt 679,44 (Stand 1961; vgl. Tabelle 1) **b)** 9,37 km² am 1. 1. 1969 in den Kreis Lüdenscheid (Nr. 55), **c)** 8,22 km² am 1. 7. 1969 in den Kreis Soest (Nr. 64) und wurde mit abschließend **d)** 662,08 km² (Stand 1974) am 1. 1. 1975 aufgeteilt: **d1)** 414,20 km² in den Hochsauerlandkreis (Nr. 51), **d2)** 106,88 km² in den Märkischen Kreis (Nr. 56), **d3)** 141,00 km² in den neuen Kreis Soest (Nr. 65; identisch mit obigen 141 km² am 1. 1. 1819 vom damaligen Kreis Soest – Nr. 64a2 – zum Kreis Arnsberg).

40) Bilstein (1817 – 1818/heute) = Olpe (1817/19 – heute), s. Nr. 59

41) Bochum (1817 – 1929) mit anfangs knapp 380 km² gab **a)** am 1. 1. 1819 **a1)** zum Kreis Dortmund (Nr. 43) gut 10 km² gegen Erhalt eines gleich großen Gebietes (Nr. 43a2) sowie **a2)** zum Kreis Hagen (Nr. 48) rd. 45 km², von denen 27,4 km² am 1. 4. 1826 zurückerhalten wurden (Nr. 48a), sodass sich für den Kreis Bochum etwa 360 km² ergaben; aus diesem Kreis schied **b)** am 24. 5. 1876 die Stadt Bochum als Stadtkreis (Nr. 21) mit 6,22 km² aus, weitere **c)** 4,89 km² gelangten am 1. 4. 1881 in den Kreis Mettmann (Nr. 121) des Regierungsbezirkes Düsseldorf wonach **d)** am 1. 1. 1885 die neuen Kreise **d1)** Gelsenkirchen (Nr. 47) mit 77,77 km² und **d2)** Hattingen (Nr. 50) mit 140,71 km² von dem mit 131,88 km² verbleibenden Landkreis Bochum abgetrennt wurden; von diesem Landkreis wurden sodann abgetrennt **e)** der Stadtkreis Witten (8,79 km²; Nr. 37) am 1. 4. 1899 sowie **f)** der Stadtkreis Herne (7,99 km²; Nr. 28) am 1. 7. 1906 mit Erweiterung um **g)** 9,03 km² am 1. 4. 1908, nachdem zwischenzeitlich **h)** am 1. 4. 1904 der Stadtkreis Bochum (Nr. 21) rd. 22 km² erhalten hatte und **i)** am 1. 4. 1926 nochmals **i1)** rd. 22 km² erhielt, gleichzeitig mit **i2)** 1,65 km² zum Stadtkreis Herne (Nr. 28), **i3)** 0,43 km² zum neuen Stadtkreis Wanne-Eickel (Nr. 35; aus dem abgetrennten Landkreis Gelsenkirchen, Nr. 47), und **i4)** 7,87 km² zum Landkreis Dortmund (Nr. 43) gegen Erhalt von 1,62 km² (Nr. 43h); mit abschließend **k)** 57.21 km² (vermessungstechnisch korrigiert bzw. erhöht) wurde der Landkreis am 1. 8. 1929 aufgelöst: **k1)** 46,27 km² zum Stadtkreis Bochum (Nr. 21), **k2)** 8,19 km² zum Stadtkreis Witten (Nr. 37), **k3)** 1,46 km² zum Stadtkreis Herne (Nr. 28), **k4)** 1,29 km² zum Stadtkreis Dortmund (Nr. 24).

42) Brilon (1817 – 1974) wurde am 1. 1. 1819 um die östliche Hälfte des damals aufgelösten Kreises Medebach (gut 325 km² einschl. Stadt Medebach; Nr. 57a1) erweitert, blieb danach unverändert und gelangte **a)** am 1. 1. 1975 mit 790,25 km² vollständig in den Hochsauerlandkreis (Nr. 51).

43) Dortmund (1817 – 1928) mit ursprünglich gut 470 km² gab **a)** am 1. 1. 1819 **a1)** rd. 28 km² zum Kreis Hagen (Nr. 48) sowie **a2)** gut 10 km² zum Kreis Bochum (Nr. 41) gegen Erhalt eines gleich großen Gebietes (Nr. 41a1), sodass sich eine Kreisfläche von 443,08 km² (Stand 1874, vgl. Tabelle 1) ergab, die **b)** am 15. 2. 1875 durch Ausscheiden des neuen Stadtkreises Dortmund (27,7 km²; Nr. 24) und **c)** am 1. 4. 1887 durch Abtrennung des neuen Kreises Hörde (170,2 km²; Nr. 52) mit zusätzlich **d)** 0,3 km² am 1. 4. 1899 verringert wurde; danach gab der Landkreis Dortmund zum gleichnamigen Stadtkreis **e)** 3,1 km² am 1. 4. 1905, **f)** 25 km² am 10. 6. 1914 und **g)** 19,4 km² am 1. 4. 1918; **h)** am 1. 4. 1926 gelangten 1,62 km² in den Landkreis Bochum gegen Erhalt von 7,97 km² (Nr. 41i4), wonach der Landkreis Dortmund mit abschließend **i)** 203,61 km² am 1. 4. 1928 aufgeteilt wurde, indem der größte Teil mit **i1)** 112,02 km² in den Stadtkreis Dort-

mund (Nr. 24) gegeben wurde, während der **i2)** Stadtkreis Herne (Nr. 28) den kleinsten Teil (9,91 km²) erhielt und des weiteren die neuen Stadtkreise **i3)** Castrop-Rauxel (44,36 km²; Nr. 23) und **i4)** Lünen (37,32 km²; Nr. 33) entstanden.

44) Ennepe-Ruhrkreis (1929 – heute) = Ennepe-Ruhr-Kreis (1929 – heute), s. Nr. 45

45) Ennepe-Ruhrkreis (1929 – heute) = Ennepe-Ruhr-Kreis (1929 – heute; anfängl. Schreibweise gem. Wortlaut des Neugliederungsgesetzes v. 29. 7. 1929) entstand am 1. 8. 1929 mit 413,87 km² durch Zusammenlegung von drei Vierteln des Landkreises Hagen (166,69 km² = 73,5 %; Nr. 48d1) mit dem 1887 von dort abgezweigten, nahezu gesamten Kreis Schwelm (138,67 km² = 98,4 %; Nr. 60b2) und vier Fünfteln des 1885 vom Landkreis Bochum abgezweigten Kreis Hattingen (101,99 km² = 81,2 %; Nr. 50c1) nebst 6,52 km² vom Kreis Lennep (Nr. 119c4) des Regierungsbezirkes Düsseldorf; der neue Kreis gab **a)** 0,51 km² am 1. 10. 1964 zur kreisfreien Stadt Hagen (Nr. 26) sowie **b)** am 1. 1. 1970 nochmals **b1)** 2,72 km² nach Hagen gleichzeitig mit **b2)** 1,82 km² zur kreisfreien Stadt Witten (Nr. 37) und **b3)** 1,24 km² zum Kreis Lüdenscheid (Nr. 55) gegen Erhalt von 1,58 km² (Nr. 55e), während weitere insg. 8,87 km² in den Regierungsbezirk Düsseldorf gerieten, nämlich **b4)** 6,17 km² zur kreisfreien Stadt Essen (Nr. 76), **b5)** 1,85 km² zur kreisfreien Stadt Wuppertal (Nr. 98) und **b6)** 0,85 km² zum Kreis Düsseldorf-Mettmann (Nr. 104 bzw. 122); **c)** am 1. 1. 1975 gelangten zur kreisfreien Stadt Hagen (Nr. 26) weitere 38,41 km² einschl. 7,32 km² der Gemeinde Waldbauer, nachdem die Auflösung der Gemeinde (20,73 km²) am 1. 1. 1970 mit Eingliederung von 15,60 km² in Hagen vom Verfassungsgerichtshof NW für nichtig erklärt worden war; ebenfalls am 1. 1. 1975 gelangte die zuvor kreisfreie Stadt Witten (48,41 km²; Nr. 37a) in den Ennepe-Ruhr-Kreis, sodass sich eine Kreisfläche von 408,20 km² (vermessungstechnisch korrigiert) ergab (406 km² der Volkszählung 1987 erklären sich als Summe gerundeter Gemeindedaten).

46) Eslohe (1819 – 1832/1974) = Meschede (1819/32 – 1974), s. Nr. 58

47) Gelsenkirchen (1885 – 1926) entstand am 1. 7. 1885 mit 77,77 km² ebenso wie gleichzeitig der fast doppelt große Kreis Hattingen (140,71 km²; Nr. 50) durch Abtrennung vom Landkreis Bochum (Nr. 41d1) und wurde **a)** 1896 um den neuen Stadtkreis Gelsenkirchen (2,58 km²; Nr. 25) verringert, welcher **b)** am 1. 4. 1903 weitere 28,26 km² des Landkreises (einschl. Gemeinde Schalke mit 3,56 km²) erhielt, wonach der Landkreis mit abschließend **c)** 46,71 km² am 1. 4. 1926 aufgeteilt wurde zwecks Bildung von zwei neuen, mit Nachbargebieten etwas vergrößerten Stadtkreisen: **c1)** 20,46 km² gelangten zum Stadtkreis Wanne-Eickel (insg. 21,31 km²; Nr. 35) und **c2)** 21,54 zum Stadtkreis Wattenscheid (insg. 22,68 km² bzw. 23,89 km² ab 1929; Nr. 36), während das restliche Kreisgebiet verteilt wurde mit **c3)** 2,25 km² zum Stadtkreis Bochum (Nr. 21), **c4)** 1,76 km² zum Stadtkreis Gelsenkirchen (Nr. 25), **c5)** 0,49 km² zum Stadtkreis Herne (Nr. 28) sowie **c6)** 0,21 km² zum Landkreis Essen (Nr. 108) des Regierungsbezirkes Düsseldorf.

48) Hagen (1817 – 1929) mit ursprünglich rd. 370 km² erhielt am 1. 1. 1819 vom Kreis Dortmund rd. 28 km² (Nr. 43a1) und gleichzeitig vom Kreis Bochum rd. 45 km² (Nr. 41a2), von denen **a)** 27,4 km² am 1. 4. 1826 in den Kreis Bochum zurückgegeben wurden; das anschließende Hagener Kreisgebiet von ca. 416 km² (vgl. Tabelle 1) wurde **b)** am 1. 4. 1887 durch **b1)** Ausscheiden des Stadtkreises Hagen (17,4 km²; Nr. 26) und **b2)** Abtrennung des Kreises Schwelm (156,8 km²; Nr. 60) verringert, wonach **c)** am 1. 4. 1901 weitere 15,2 km² in den Stadtkreis Hagen gelangten und der Landkreis Hagen mit abschließend **d)** 226,47 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt wurde: **d1)** 166,69 km² zum neuen Ennepe-Ruhrkreis (Nr. 45), **d2)** 54,46 km² zum Stadtkreis Hagen (Nr. 26), **d3)** 5,59 km² zum Stadtkreis Witten (Nr. 37).

49) Hamm (1817 – 1930/heute) = Unna (1817/1930 – heute), s. Nr. 66

50) Hattingen (1885 – 1929) entstand am 1. 7. 1885 mit 140,71 km² ebenso wie gleichzeitig der gut halb große Kreis Gelsenkirchen (77,77 km²; Nr. 47) durch Abtrennung vom Landkreis Bochum (Nr. 41d2); **a)** am 1. 7. 1921 gelangten 6,36 km² zum Stadtkreis Witten (Nr. 37), **b)** am 1. 4. 1926 folgten **b1)** rd. 1 km² zum Stadtkreis Wattenscheid (Nr. 36) sowie **b2)** rd. 10 km² zum Landkreis Essen (Nr. 108) des Regierungsbezirkes Düsseldorf, wonach der Kreis Hattingen **c)** am 1. 8. 1929 mit **c1)** 101,99 km² von insg. 125,58 km² (vermessungstechnisch korrigiert bzw. erhöht) in den Ennepe-Ruhrkreis (Nr. 45) gelangte und **c2)** 23,59 km² in den Stadtkreis Bochum (Nr. 21) gegeben wurden.

51) Hochsauerlandkreis (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 957,65 km² (Stand 1975; 1 956 km² der Volkszählung 1987 sind durch Summierung gerundeter Gemeindedaten des unveränderten Kreises bedingt) durch Zusammenlegung von annähernd zwei Dritteln des Kreises Arnsberg (414,20 km² = 62,6 % mit 74,8 % der Einwohner; Nr. 39d1) mit dem gesamten Kreis Brilon (750,25 km²; Nr. 42a) und dem gesamten – 1969 um ein Siebentel verringerten – Kreis Meschede

(675,16 km²; Nr. 58c) nebst 16,24 km² des Kreises Olpe (Nr. 59d1), 1,41 km² des Kreises Soest (Nr. 64d1), 6,82 km² des Kreises Wittgenstein (Nr. 67a2) sowie 53,59 km² des Kreises Büren (Nr. 176a2) des Regierungsbezirkes Detmold.

52) Hörde (1887 – 1929) entstand am 1. 4. 1887 mit 170,2 km² durch Abtrennung vom Landkreis Dortmund (Nr. 43c), erhielt von diesem 0,3 km² am 1. 4. 1899 (Nr. 43d), verlor **a)** am 1. 4. 1911 die Stadt Hörde als Stadtkreis (Nr. 30) mit 3,47 km² und wurde mit abschließend **b)** 166,68 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt: **b1)** 79,63 km² zum Stadtkreis Dortmund (Nr. 24), **b2)** 17,83 km² zum Stadtkreis Witten (Nr. 37), **b3)** 47,09 km² zum Landkreis Iserlohn (Nr. 53) und **b4)** 22,33 km² zum Landkreis Hamm (Nr. 66).

53) Iserlohn (1817 – 1974) mit ursprünglich knapp 580 km² verlor **a)** gut 130 km² am 1. 1. 1819 an den Kreis Arnsberg (Nr. 39) und **b)** an diesen nochmals rd. 116 km² am 1. 1. 1832; aus dem anschließenden Kreisgebiet von 332,5 km² (vgl. Tabelle 1) schied **c)** am 1. 4. 1907 die Stadt Iserlohn als Stadtkreis (Nr. 31) mit 16,94 km² aus und erhielt weitere **d)** 6,10 km² am 1. 8. 1929, als der Landkreis Iserlohn gleichzeitig um 47,09 km² des Kreises Hörde (Nr. 52b3) vergrößert wurde und später an den Stadtkreis **e)** 1,08 km² am 1. 4. 1941 und **f)** 4,15 km² am 1. 10. 1956 gab, nachdem zwischenzeitlich **g)** 0,29 km² am 1. 4. 1954 in den Landkreis Arnsberg (Nr. 39) gelangt waren; weiterhin gelangten **h)** 0,17 km² am 1. 7. 1959 in den Landkreis Altena (Nr. 55) gegen späteren Erhalt von 0,02 km² am 1. 1. 1963 (Nr. 55d), **i)** 4,54 km² am 1. 1. 1969 in den Kreis Lüdenscheid (umbenannter Landkreis Altena, Nr. 55), **k)** 5,56 km² am 1. 7. 1969 und **l)** 2,55 km² am 1. 4. 1971 zur kreisfreien Stadt Iserlohn (Nr. 31) gegen Erhalt von 0,07 km² (Nr. 31a); mit abschließend **m)** 338,72 km² wurde der Kreis Iserlohn am 1. 1. 1975 aufgelöst: **m1)** 243,91 km² gelangten in den Märkischen Kreis (Nr. 56; einschl. 94,72 km² zur gleichzeitig dorthin gelangenden Stadt Iserlohn), während **m2)** 8,87 km² zur kreisfreien Stadt Dortmund (Nr. 24), **m3)** 29,77 km² zur kreisfreien Stadt Hagen (Nr. 26) und **m4)** 56,17 km² in den Kreis Unna (Nr. 66) gegeben wurden.

54) Lippstadt (1817 – 1974) erhielt am 1. 1. 1819 rd. 29 km² vom Kreis Soest (Nr. 64a1) und wurde anschließend stets mit nahezu unverändert genau 500 km² ausgewiesen (vgl. Tabelle 1), bis am 1. 10. 1949 eine vom Kreisgebiet seit 1817 weitgehend umschlossene Exklave des früheren Landes Lippe (Cappel und Lipperode, zus. 7,67 km²) vom Landkreis Detmold (Nr. 177b) des Regierungsbezirkes Detmold hinzukam; danach unverändert gelangte der Kreis Lippstadt **a)** am 1. 1. 1975 mit 508,15 km² in den neuen Kreis Soest (Nr. 65).

55) Lüdenscheid (1817/1969 – 1974) = Altena (1817 – 1968/74; umbenannt in Lüdenscheid am 1. 1. 1969) erreichte die für 1850 nachgewiesene Ausdehnung von 664,38 km² (vgl. Tabelle 1) erst am 1. 1. 1832, als der Kreis vom Kreis Olpe die spätere Gemeinde Valbert (66,5 km²; Nr. 59b) erhielt, die 1817 als ursprünglich kölnisch-märkisches Kondominium mit gebietlich auch pauschal kaum bestimmbaren Anteilen auf beide Kreise verteilt und 1819 im Kreis Olpe (vgl. dort Nr. 59ab), wieder zusammengefügt war; **a)** am 1. 4. 1891 gab der Kreis Altena 0,41 km² zum Kreis Arnsberg (Nr. 39), **b)** am 1. 4. 1907 schied die Stadt Lüdenscheid als Stadtkreis (Nr. 32) mit 9,65 km² aus und erhielt **c)** am 1. 5. 1935 weitere 2,79 km² des Kreises, der 0,17 km² am 1. 7. 1959 vom Landkreis Iserlohn (Nr. 53h) erhielt und diesem **d)** 0,02 km² am 1. 1. 1963 gab; am 1. 1. 1969 gelangte die kreisfreie Stadt Lüdenscheid mit 12,66 km² (Nr. 32a) in den Kreis zurück, der hierbei in Kreis Lüdenscheid umbenannt wurde und gleichzeitig 9,37 km² des Kreises Arnsberg (Nr. 39b) nebst 4,54 km² des Kreises Iserlohn (Nr. 53i) erhielt, **e)** am 1. 1. 1970 zum Ennepe-Ruhr-Kreis 1,58 km² gegen Erhalt von 1,24 km² (Nr. 45b3) gab und **f)** am 1. 1. 1975 mit **f1)** 677,00 km² von insgesamt 678,71 km² in den Märkischen Kreis (Nr. 56) gelangte, während **f2)** 0,17 km² zur kreisfreie Stadt Hagen (Nr. 26) sowie **f3)** 1,54 km² zum Oberbergischen Kreis (Nr. 161) des Regierungsbezirkes Köln gegeben wurden.

56) Märkischer Kreis (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 060,15 km² bzw. 1 059 km² (Volkszählung 1987; vermessungstechnisch korrigiert) durch Zusammenlegung des nahezu vollständigen Kreises Lüdenscheid (677,00 km² = 99,7 %; Nr. 55f1) mit annähernd drei Vierteln des Kreises Iserlohn (243,91 km² = 72,0 %; Nr. 53m1) nebst kreisfreier Stadt Iserlohn (30,82 km²; Nr. 31b) und einem Sechstel des Kreises Arnsberg (106,88 km² = 16,1 %; Nr. 39de2) sowie 0,40 km² des Kreises Olpe (Nr. 59d2) und 1,12 km² des Rheinisch-Bergischen Kreises (Nr. 163a4) des Regierungsbezirkes Köln.

57) Medebach (1817 – 1818) wurde mit **a)** gut 630 km² am 1. 1. 1819 aufgeteilt: die östliche Hälfte (einschl. Stadt Medebach) vom „bisherigen Kreise Medebach, künftigen Kreise Eslohe" (Bekanntmachung vom 18. 9. 1818) wurde mit **a1)** gut 325 km² in den Kreis Brilon (Nr. 42) gegeben, während man die verbleibende westliche Hälfte von **a2)** ca. 305 km² mit weiteren ca. 480 km² (darin die spätere Gemeinde Eslohe) der Kreise Arnsberg und Bilstein (Nr. 39, 40) in einem „neuen Esloher Kreis" verband und diesen 1832 in Kreis Meschede (Nr. 58; vgl. dort) umbenannte.

58) Meschede (1819/32 – 1974) = Eslohe (1819 – 1832/1974; umbenannt in Meschede am 2. 9. 1832) entstand am 1. 1. 1819 mit etwa 785 km² durch

Zusammenlegung (zu Besonderheiten der Neubildung vgl. Nr. 57) der westlichen Hälfte des damals aufgelösten Kreises Medebach (ca. 305 km²; Nr. 57a2) mit der südöstlichen Hälfte des damaligen Kreises Arnsberg (knapp 420 km²; Nr. 39a1), die neben den damaligen Pfarreien Eslohe und Meschede auch etwa 5 km² (± 2,5 km²) der damaligen Pfarrei und späteren Gemeinde Schönholthausen enthielt, deren größerer Teil jetzt mit 60 – 65 km² vom Kreis Bilstein (gleichzeitig umbenannt in Kreis Olpe; Nr. 59a) hinzukam; der Kreis Eslohe gab sodann **a)** am 1. 1. 1832 rd. 3 km² von Schönholthausen (unweit obiger 5 km² – verbleibend 65 km² bis 1969) zum Kreis Arnsberg (Nr. 39) und blieb als anschließend umbenannter Kreis Meschede mit – später vermessenen – 781 km² bis 783 km² (vgl. Tabelle 1) unverändert bis zur Abgabe von **b)** 108,29 km² (einschl. Schönholthausen mit 65,04 km²) am 1. 7. 1969 in den Kreis Olpe (Nr. 59) und gelangte mit verbleibenden **c)** 675,16 km² am 1. 1. 1975 in den Hochsauerlandkreis (Nr. 51).

59) Olpe (1817/19 – heute) = Bilstein (1817 – 1818/heute; umbenannt in Olpe am 1. 1. 1819) mit für 1850 ausgewiesenen 618 km² (vgl. Tabelle 1) lag ursprünglich in einer Größenordnung von vermutlich um 700 km². Schon **a)** am 1. 1. 1819 gelangte der im Kreis befindliche größere Teil der damaligen Pfarrei und späteren Gemeinde Schönholthausen mit 60 – 65 km² in den Kreis Eslohe (= Meschede ab 1832; Nr. 58, vgl. dort), um mit dem dortigen kleineren Teil verbunden zu werden; gleichzeitig am 1. 1. 1819 erhielt der Kreis Olpe vom Kreis Altena (Nr. 55, vgl. dort) den sog. märkischen Teil des damaligen Kirchspiels Valbert zu seinem sog. kölnischen (erheblich kleineren) Teil desselben und gab das so wieder verbundene historische Kondominium mit Gemengelage der unterschiedlichen Wohnplätze **b)** am 1. 1. 1832 als Bürgermeisterei und spätere Gemeinde Valbert mit 66,5 km² total in den Kreis Altena (Nr. 55), ohne dass sich ein hierin inbegriffener „Netto-Verlust" des ursprüngichen Kreis Bilstein (mit entsprechend größerer Kreisfläche 1817) rechnerisch eindeutig bestimmen lässt. Am 1. 1. 1959 erhielt der Kreis Olpe 0,03 km² vom Oberbergischen Kreis (Regierungsbezirk Köln, Nr. 161a), gab diesem **c)** 0,48 km² am 1. 7. 1969 gegen Erhalt von 0,32 km² (Nr. 161b) und erhielt gleichzeitig 108,29 km² (einschl. Schönholthausen mit 65,04 km²) des Kreises Meschede (Nr. 58b); von diesem Erwerb gab der Kreis Olpe **d)** am 1. 1. 1975 **d1)** 16,24 km² (außerhalb von Schönholthausen) zum Hochsauerlandkreis (Nr. 51) nebst anderweitigen **d2)** 0,40 km² zum Märkischen Kreis (Nr. 56) und verblieb mit 709,24 km² bzw. 711 km² (Volkszählung 1987; Neuvermessung) geringfügig oberhalb der ungefähren Größe des ursprünglichen Kreises Bilstein.

60) Schwelm (1887 – 1929) entstand am 1. 4. 1887 mit 156,8 km² durch Abtrennung vom Kreis Hagen (Nr. 48b2), gab **a)** 15,93 km² am 5. 8. 1922 zum Stadtkreis Barmen (Nr. 68) des Regierungsbezirkes Düsseldorf sowie von abschließend **b)** 140,91 km² am 1. 8. 1929 nochmals **b1)** 2,24 km² zum Stadtkreis Barmen-Elberfeld (Nr. 68 bzw. 98) des Regierungsbezirkes Düsseldorf und gelangte mit **b2)** 138,67 km² in den Ennepe-Ruhrkreis (Nr. 45).

61) Siegen (1816 – 1974) wurde nach Entstehung 1816 im Regierungsbezirk Koblenz schon 1817 dem Regierungsbezirk Arnsberg zugewiesen; aus dem 647 km² umfassenden Kreis schied **a)** am 1. 3. 1923 die Stadt Siegen als Stadtkreis (Nr. 34) mit 15,71 km² aus, erhielt vom Landkreis weitere **b)** 0,68 km² am 1. 8. 1934 und **c)** 5,15 km² am 1. 4. 1937, kehrte am 1. 7. 1966 mit 21,58 km² (Nr. 34a) in den Landkreis zurück, welcher **d)** am 1. 1. 1975 mit 649,45 km² (vermessungstechnisch korrigiert bzw. erhöht) in den neuen Kreis Siegen (Nr. 62) bzw. Siegen-Wittgenstein (Nr. 63) gelangte.

62) Siegen (1975 – 1983/heute) = Siegen-Wittgenstein (1975/84 – heute), s. Nr. 63

63) Siegen-Wittgenstein (1975/84 – heute) = Siegen (1975 – 1983/heute; umbenannt in Siegen-Wittgenstein am 1. 1. 1984) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 131,29 km² bzw. 1 132 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung der damaligen Kreise Siegen (649,45 km²; Nr. 61d) und Wittgenstein (481,84 km2; Nr. 67a1).

64) Soest (1817 – 1974) mit ursprünglich ca. 565 km² wurde schon **a)** am 1. 1. 1819 um insgesamt ca. 45 km² verringert durch Abgabe von **a1)** rd. 29 km² zum Kreis Lippstadt (Nr. 54) sowie **a2)** 141 km² zum Kreis Arnsberg (Nr. 39) gegen Erhalt von rd. 125 km² (Nr. 39a3); am 1. 4. 1826 erhielt der Kreis rd. 11 km² vom Kreis Hamm (Nr. 66a), die dieser 1819 vom Kreis Arnsberg (Nr. 39a2) erhalten hatte, gab **b)** 0,13 km² um 1890 zum Kreis Arnsberg (Nr. 39) und blieb danach unverändert mit knapp 532 km² bis zum **c)** 1. 7. 1969 mit einer Abgabe von 0,32 km² zum Kreis Unna (Nr. 66) gegen Erhalt von 4,89 km² (Nr. 66e) und Erwerb von weiteren 100,70 km², davon 8,22 km² des Kreises Arnsberg (Nr. 39c), 5,56 km² des Kreises Iserlohn (Nr. 53k) sowie 86,92 km² des Kreises Beckum (Nr. 207b) des Regierungsbezirkes Münster; von abschließend **d)** 637,16 km² gab der Kreis am 1. 1. 1975 **d1)** 1,41 km² zum Hochsauerlandkreis (Nr. 51) und gelangte mit **d2)** 635,75 km² in den neuen Kreis Soest (Nr. 65).

65) Soest (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 327,38 km² bzw. 1 326 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung der Kreise Lippstadt (508,15 km²; Nr. 54a) und Soest (635,75 km²; Nr. 64d2) nebst 141,00 km² des Kreises Arnsberg

(Nr. 39d3; Gebiet 1819 vom damaligen Kreis Soest zum Kreis Arnsberg, Nr. 64a2), 9,96 km² des Kreises Unna (Nr. 66f2) sowie 8,80 km² des Kreises Beckum (Nr. 207d3) des Regierungsbezirkes Münster, ergänzt um 23,21 km² des Kreises Büren (Nr. 176a3) und 0,52 km² des Kreises Gütersloh (Nr. 178a), die beiden letzteren Kreise im Regierungsbezirk Detmold.

66) Unna (1817/1930 – heute) = Hamm (1817 – 1930/heute; umbenannt in Unna am 17. 10. 1930) erwarb am 1. 1. 1819 rd. 11 km² vom Kreis Arnsberg (Nr. 39a2), die **a)** am 1. 4. 1826 unverändert (rd. 11 km²) zum Kreis Soest (Nr. 64) weitergegeben wurden; aus dem insoweit seit 1827 unveränderten Kreisgebiet von 453 km² (vgl. Tabelle 1) schied **b)** am 1. 4. 1901 die Stadt Hamm als Stadtkreis (Nr. 27) mit 22,62 km² aus, wonach der Landkreis am 1. 8. 1929 ein gleich großes Gebiet von 22,33 km² des Kreises Hörde (Nr. 52b4) erhielt und **c)** am 1. 4. 1939 zum Stadtkreis Hamm 2,79 km² gegen Erhalt von 0,78 km² (Nr. 27b) gab; mit anschließend 453,64 km² (Stand 1967, vermessungstechnisch korrigiert) wurde der Kreis von 1968 bis 1975 durch Abgabe von insgesamt 163,58 km² (darunter 145,16 km² zur kreisfreien Stadt Hamm) und Erhalt von insgesamt 252,00 km² (einschl. Rückerhalt der Abgabe zu d1) weitgehend umgestaltet: **d)** am 1. 1. 1968 gelangten **d1)** 3,57 km² zur kreisfreien Stadt Lünen (Nr. 33) sowie **d2)** 20,26 km² zur kreisfreien Stadt Hamm gegen Erhalt von 0,12 km² (Nr. 27c), **e)** am 1. 7. 1969 folgten 4,89 km² zum Kreis Soest gegen Erhalt von 0,32 km² (Nr. 64c); bei abschließender Neugliederung **f)** am 1. 1. 1975 gelangten nochmals **f1)** 124,90 km² zur kreisfreien Stadt Hamm (Nr. 27) und **f2)** 9,96 km² zum Kreis Soest (Nr. 65), wobei der Kreis Unna jedoch im Ergebnis vergrößert wurde auf 542,26 km² bzw. 542 km² (Volkszählung 1987) durch Einbeziehung der kreisfreien Stadt Lünen (40,80 km² einschl. 3,57 km² zu oben d1; Nr. 33b) nebst 0,21 km² der kreisfreien Stadt Dortmund (Nr. 24c2) und insbesondere von Teilen des Kreises Iserlohn (56,17 km² = 16,6 %; Nr. 53m4) sowie des Kreises Lüdinghausen (154,38 km² = 22,1 %; Nr. 213c3) des Regierungsbezirkes Münster. Gemäß Gesetzeswortlaut entstand hierbei rechtlich ein neuer Kreis Unna unter Auflösung des gleichnamigen Vorgängers, ohne dass hierin jedoch zugleich ein historischer, faktisch mehr oder weniger totaler Wegfall (analog der rechtlichen Auflösung) des früheren Kreises mitgleichzeitiger faktischer Neubildung eines anderen Kreises als historischem Novum (u. U. vergleichbar mit Neubildungen 1816/17) gesehen werden kann; die Veränderungen des Kreises Unna 1968 bis 1975 bleiben vielmehr innerhalb der Größenordnung von oft sehr starken Bestandsveränderungen der Kreise seit 1816, so dass vorliegend auch der heutige Kreis Unna aus Gründen einer primär allgemeingeschichtlich (nicht: rechtsgeschichtlich) vergleichbaren Darstellung aller Kreise nicht als Neubildung, sondern als – stark veränderte – Fortsetzung des 1817 entstandenen Kreises Hamm dargestellt wird (vgl. Oberbergischer Kreis seit 1932 bis heute, Nr. 161)*)

67) Wittgenstein (1817 – 1974) blieb bis zur kommunalen Neugliederung unverändert in den äußeren Abmessungen und gelangte **a)** am 1. 1. 1975 mit **a1)** 481,84 km² von insg. 488,66 km² in den neuen Kreis Siegen (Nr. 62) bzw. Siegen-Wittgenstein (Nr. 63), während **a2)** 6,82 km² in den Hochsauerlandkreis (Nr. 51) gegeben wurden.

---

*) Anmerkung zum Kreis Unna (Nr. 66) im Vergleich mit dem Oberbergischen Kreis (Nr. 161) – Der von 1939 bis 1967 unveränderte Kreis Unna ist zwar nicht wie der ursprüngliche Oberbergische Kreis vollständig im anschließend erweiterten Kreis verblieben, wohl aber weit überwiegend mit ca. zwei Dritteln (65 %) seiner Fläche und gut drei Vierteln seiner Bevölkerung (77 % gem. Stand 1967). Er nimmt hiermit innerhalb des erweiterten Kreises Unna zwar nur wenig mehr als die Hälfte (54 % bzw. 52 % gem. Stand 1975) ein, besitzt jedoch ein weit mehr als „hälftiges" Übergewicht gegenüber den einzelnen anderen, vergleichsweise wesentlich kleineren Teilgebieten (Stadt Lünen sowie aus Kreisen Iserlohn und Lüdinghausen mit 8 % + 10 % + 28 % der Fläche und 19 % + 12 % + 17 % der Bevölkerung 1975 des erweiterten Kreises Unna). Andererseits füllt der nicht verringerte ursprüngliche Oberbergische Kreis zwar deutlich mehr als die Hälfte des erweiterten Kreises aus (62 % der Fläche und 65 % der Bevölkerung 1975), in welchem lediglich zwei weitere Teilgebiete mit ähnlichen Anteilen wie die im Kreis Unna vertreten sind (vom Rheinisch-Bergischen und vom Rhein-Wupper-Kreis 27 % + 11 % der Fläche und 19 % + 16 % der Bevölkerung 1975 des erweiterten Kreises), ohne dass sich hieraus jedoch eine Unterscheidung und definitive Abgrenzung gegenüber dem Kreis Unna betreffend Neubildung oder Veränderung herleiten lässt. Eher findet sich eine gemeinsame Unterscheidung beider – veränderter – Kreise gegenüber der Neubildung eines Kreises durch Zusammenlegung (Synthese) von zwei oder mehr Kreisen mit ihren Hauptanteilen sowie auch gegenüber einer Neubildung ausschließlich aus kleineren Teilgebieten, wie es z. B. beim Kreis Arnsberg nach 1819/32 nahe liegen mag (34 % der Fläche des ursprünglichen Kreises zuzüglich 42 % + 25 % von zwei weiteren Kreisen entsprechen 43 % + 36 % + 21 % des veränderten Kreises; vgl. Nr. 39).

Die grundsätzliche, immer wieder auftretende Problematik einer Unterscheidung von Veränderung und Neubildung von Kreisen (einschl. der oft zugleich auftretenden Fragen zur gleichen bzw. veränderten oder neuen Bezeichnung des gleichen/veränderten/neuen Kreises) ist mit obigen Hinweisen nur angedeutet und kann hier insbesondere unter Auseinandersetzung mit der Bedeutung des – früheren und heutigen – Gesetzeswortlauts nicht weiter aufgezeigt werden. Dies gilt in gleicher Weise für eine grundsätzliche Unterscheidung von Fällen der vorliegenden Art gegenüber früheren, z. T. weiter reichenden Veränderungen wie beim Kreis Arnsberg schon 1819 (vgl. oben Abs. 1 am Ende sowie Nr. 39a) und anderen, kurz nach 1818 bzw. 1817 um benachbarte Kreise erweiterten Kreisen (vgl. Nrn. 11, 15, 106, 134, 155, 167), die als Auswirkungen der damaligen Gründungsphase von vornherein nicht mit späteren Neubildungen (diese auf Basis von seit langem bestehenden Kreisen) gleichgesetzt werden können.

Gebietliche Veränderungen bis 1987 im Regierungsbezirk Düsseldorf einschl. des 1822 eingegliederten Regierungsbezirk Kleve*)

Kreisfreie Städte bzw. Stadtkreise

68) Barmen (1861 – 1929) entstand am 1. 6. 1861 mit 21,7 km² aus dem Kreis Elberfeld (Nr. 106a1), wurde am 5. 8. 1922 um 15,93 km² des Kreises Schwelm (Nr. 60a) des Regierungsbezirkes Arnsberg erweitert und gelangte **a)** am 1. 8. 1929 mit 37,67 km² in den Stadtkreis Barmen-Elberfeld (Nr. 69 bzw. 98).

69) Barmen-Elberfeld (1929 – 1930/heute) = Wuppertal (1929/30 – heute), s. Nr. 98.

70) Crefeld (1872 – 1929) = Krefeld (1872 – 1929), s. Nr. 79.

71) Düsseldorf (1816//72 – heute) wurde schon 1816 als Stadtkreis eingerichtet, aber **a)** im August 1820 in den Landkreis Düsseldorf (Nr. 103) gegeben und schied 1872 gem. Kabinettsorder vom 20. 4. 1872 wieder als Stadtkreis mit 48,6 km² aus (Nr. 103a); vom 1. 4. 1908 bis 1. 8. 1929 erhielt der Stadtkreis weitere 97,1 km² des Landkreises Düsseldorf (Nr. 103b, c, d1) sowie am 1. 4. 1909 ca. 13 km² des Kreises Neuß (Nr. 128a) und gab **b)** am 1. 8. 1929 **b1)** 0,70 km² zum Stadtkreis Neuß (Nr. 89) nebst **b2)** 0,01 km² zum Kreis Grevenbroich-Neuß (Nr. 127), sodass sich für Düsseldorf 158,29 km² (Vermessungsstand 1974) ergaben; am 1. 1. 1975 erhielt die kreisfreie Stadt 55,91 km² des Kreises Düsseldorf-Mettmann (Nr. 122a1) sowie die Stadt Monheim (26,69 km² = 83,4 % der Stadt) des Rhein-Wupper-Kreises (Nr. 132c2), welche **c)** am 1. 7. 1976 unverändert (26,69 km²) in den Kreis Mettmann (Nr. 122) gelangte, woraufhin sich 214,21 km² bzw. 216,93 km² (Vermessungsstand 1979) der kreisfreien Stadt ergaben, die nach erneuter Abgabe von **d)** 0,34 km² am 1. 1. 1980 zum Kreis Mettmann (Nr. 122) gegen Erhalt von 0,48 km² (Nr. 122b) bei 217 km² (Volkszählung 1987) verblieben.

72) Duisburg (1874 – 1929) entstand am 24. 1. 1874 gem. Kabinettsorder vom 27. 6. 1873 mit 37,5 km² aus dem Kreis Duisburg (Nr. 125b, vgl. Nr. 101) und wurde am 1. 4. 1905 erweitert um ca. 33 km² des durch Abtrennung vom Kreis Mülheim an der Ruhr (umbenannter Landkreis Duisburg ab 1874, Nr. 125) entstandenen Kreises Ruhrort (Nr. 102a), der später (1909) in Kreis Dinslaken umbenannt wurde; **a)** am 1. 8. 1929 gelangte der Stadtkreis Duisburg mit **a1)** 70,63 km² zum Stadtkreis Duisburg-Hamborn (Nr. 73; Hamborn 1911 als Stadtkreis getrennt vom Kreis Dinslaken) nebst **a2)** 0,03 km² zum Stadtkreis Oberhausen (Nr. 91; 1901 getrennt vom Kreis Mülheim an der Ruhr, Nr. 125d).

73) Duisburg (1929/35 – heute) = Duisburg-Hamborn (1929 – 1935/heute; umbenannt in Duisburg am 1. 4. 1935) entstand am 1. 8. 1929 mit 143,32 km² durch Zusammenlegung der Stadtkreise Duisburg (70,63 km²; Nr. 72a1) und Hamborn (26,13 km²; Nr. 78a) nebst 45,81 km² des Landkreises Düsseldorf (Nr. 103d2) und weiteren 1,14 km² (Nr. 91a, 96a2). Am 1. 1. 1975 wurde die kreisfreie Stadt erweitert auf 233,09 km² bzw. 233 km² (Volkszählung 1987) durch Einbeziehung von insgesamt 89,77 km² der Kreise Dinslaken (18,31 km²; Nr. 102e1), Düsseldorf-Mettmann (0,99 km²; Nr. 122a2) und Moers (70,47 km²; Nr. 123c2), darunter insgesamt 66,74 km² von vier kreisangehörigen Gemeinden (eine Gemeinde des Kreises Dinslaken mit 18,12 km² und drei Gemeinden des Kreises Moers mit zusammen 48,62 km²), die gem. Wortlaut des Gesetzes mit der damaligen kreisfreien Stadt zu einer neuen – der dritten – kreisfreien Stadt Duisburg zusammengeschlossen wurden, in welche man die weiteren Teilgebiete (zus. 23,03 km²) der insgesamt 89,77 km² der drei Kreise eingliederte; die wiederum mit Duisburg bezeichnete kreisfreie Stadt entspricht insoweit jedoch nicht den ansonsten stets durch Zusammenschluss von kreisfreien Städten entstandenen neuen kreisfreien Städten und wird daher vorliegend entsprechend anderen, oft erheblich stärker um Kreisgebiete erweiterten kreisfreien Städten bzw. Stadtkreisen (vgl. z. B. Nrn. 1, 24, 27, 72, 76, 139, 141, 171, 202) als fortbestehend seit 1929/35 bis heute aufgeführt (vgl. auch Nrn. 66, 161).

74) Duisburg-Hamborn (1929 – 1935/heute) = Duisburg (1929/35 – heute), s. Nr. 73.

75) Elberfeld (1861 – 1929) enstand am 1. 6. 1861 mit 28,4 km² aus dem Kreis Elberfeld (Nr. 106a2), wurde 1888 um 2,88 km² des nachfolgenden Kreises Mettmann (Nr. 121a) erweitert und gelangte **a)** am 1. 8. 1929 mit 31,67 km² in den Stadtkreis Barmen-Elberfeld (Nr. 98).

76) Essen (1873 – heute) entstand am 28. 2. 1873 mit rd. 9 km² aus dem Kreis Essen (Nr. 108a) und wurde vom 1. 4. 1897 bis 1. 8. 1929 um ca. 180 km² des Landkreises Essen (Nr. 108b, c, d1, g1) nebst sonstigen ca. 2 km² (Nr. 125f4, 86b, 121c3) erweitert gegenüber einer Abgabe von **a)** 2,45 km² am 1. 8. 1929 an den Stadtkreis Bottrop (Nr. 196) des Regierungsbezirkes Münster, sodass sich 188,60 km² (Stand 1969) ergaben; am 1. 1. 1970 kamen 6,17 km² vom Ennepe-Ruhr-Kreis (Nr. 45b4) des Regierungsbezirkes Arnsberg hinzu, am

*) Regierungsbezirk Kleve mit Kreisen Nr. 101, 109, 114, 116, 130, 131

1. 1. 1975 führten weitere 15,40 km² vom Kreis-Düsseldorf-Mettmann (Nr. 122a3) zu 210,13 km² bzw. 210 km² (Volkszählung 1987).

77) Gladbach-Rheydt (1929 – 1933) entstand am 1. 8. 1929 mit 143,00 km² durch Zusammenlegung der aus dem Kreis Gladbach hervorgegangenen Stadtkreise München Gladbach(78,67 km²; Nr. 87a1) und Rheydt (13,28 km²; Nr. 93a) nebst einem Drittel des Kreises Gladbach (51,05 km²; Nr. 110e1); **a)** am 1. 8. 1933 wurde der Stadtkreis wieder aufgeteilt auf **a1)** Stadtkreis München-Gladbach (98,11 km²; Nr. 83) und **a2)** Stadtkreis Rheydt (44,90 km²; Nr. 94).

78) Hamborn (1911 – 1929) enstand am 1. 5. 1911 (Stadt seit 20. 3. 1911) mit 22,4 km² nebst nachfolgenden 3,7 km² am 1. 7. 1917 aus dem Kreis Dinslaken (Nr. 102b, c2) und gelangte **a)** am 1. 8. 1929 mit 26,13 km² in den Stadtkreis Duisburg-Hamborn (Nr. 73).

79) Krefeld (1872 – 1929) = Crefeld (1872 – 1929; zwischenzeitliche Schreibweise) entstand Ende 1872 mit 20,7 km² aus dem Kreis Krefeld (Nr. 118d), wurde am 3. 8. 1901 und 15. 10. 1907 um insgesamt 26,7 km² des Landkreises Krefeld (Nr. 118e, f) erweitert und gelangte **a)** am 1. 8. 1929 mit **a1)** 47,35 km² in den Stadtkreis Krefeld-Uerdingen am Rhein (Nr. 80) nebst **a2)** 0,25 km² in den Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136).

80) Krefeld (1929/40 – heute) = Krefeld-Uerdingen am Rhein (1929 – 1940/heute; umbenannt in Krefeld am 26. 4. 1940) entstand am 1. 8. 1929 mit 112,85 km² (Vermessungsstand 1969) durch Zusammenlegung des vorherigen Stadtkreises Krefeld (47,35 km²; Nr. 79a1) mit Teilen des Landkreises Krefeld (46,59 km² einschl. Stadt Uerdingen mit 5,62 km²; Nr. 118g2) und des Kreises Kempen (ca. 17 km²; Nr. 114a2); am 1. 1. 1970 erhielt die kreisfreie Stadt 3,25 km² vom Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136a1) und von diesem nochmals 20,80 km² am 1. 1. 1975 (Nr. 136b1) nebst gleichzeitig 2,73 km² vom Kreis Moers (Nr. 123c4), wonach **a)** 1,15 km² am 1. 7. 1976 in den Kreis Viersen (umbenannter Kreis Kempen-Krefeld, Nr. 136) gegen Erhalt von 1,94 km² (Nr. 136c) gelangten und sich für die kreisfreie Stadt 140,40 km² bzw. 136,93 km² (Vermessungsstand 1976/77 bzw. 1978/79) ergaben, die sich infolge Abgabe von **b)** 0,33 km² am 1. 1. 1980 zum Kreis Neuss (Nr. 127) gegen Erhalt von 1,07 km² (Nr. 127c) auf 137,50 km² bzw. 138 km² (Volkszählung 1987) erhöhten.

81) Krefeld-Uerdingen am Rhein (1929 – 1940/heute; meist abgekürzter Zusatz „a. Rh." o. ä.) = Krefeld (1929/40 – heute), s. Nr. 80.

82) Leverkusen (1955 – heute) entstand am 1. 4. 1955 mit 46,16 km² aus dem Rhein-Wupper-Kreis (Nr. 132a) und wurde von dort am 1. 1. 1969 und 1. 1. 1975 um insgesamt 32,63 km² (Nr. 132b, c1) erweitert; die kreisfreie Stadt gab **a)** 0,82 km² am 1. 1. 1969 in den Kreis zurück und gelangte **b)** am 1. 1. 1975 mit 77,99 km² (einschl. 0,02 km² am 1. 1. 1975 von der kreisfreie Stadt Köln – Nr. 141a2) in den Regierungsbezirk Köln (dort Nr. 142).

83) Mönchengladbach (1933/51/61 – 1974; Schreibweise 11. 10. 1961 – 31. 12. 1974) = Mönchen-Gladbach (1933/51 – 1961/74; Schreibweise 4. 1. 1951 – 10. 10. 1961) = München-Gladbach (1933 – 1951/61/74; Schreibweise 1. 8. 1933 – 3. 1. 1951; in der Statistik des Reichs im Gegensatz zur preußischen ohne Bindestrich wie zu Nr. 87, in der Statistik von NRW anfangs M. Gladbach geschrieben) entstand am 1. 8. 1933 mit 98,11 km² durch Aufteilung des Stadtkreis Gladbach-Rheydt (Nr. 77a1), wurde **a)** am 1. 4. 1942 um 1,06 km² zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136) verringert und gelangte **b)** am 1. 1. 1975 mit 97,03 km² zur erweiterten bzw. neuen kreisfreien Stadt Mönchengladbach (Nr. 84).

84) Mönchengladbach (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 170,64 km² bzw. 171 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung der vorherigen kreisfreien Stadt Mönchengladbach (97,03 km²; Nr. 83b) und der kreisfreien Stadt Rheydt (44,97 km²; Nr. 94a1) nebst 28,47 km² des Kreises Grevenbroich (Nr. 127b1) und weiteren 0,17 km² (Nr. 136b2, 156a2).

85) Mönchen-Gladbach (1933/51 – 1961/74) = Mönchengladbach (1933/51/61 – 1974), s. Nr. 83.

86) Mülheim an der Ruhr (1904 – heute; oft abgekürzter Zusatz „a. d. Ruhr" oder auch „a./Ruhr") entstand am 1. 1. 1904 mit 56,7 km² aus dem Kreis Mülheim an der Ruhr (Nr. 125e) und wurde vom 1. 4. 1910 bis 1. 8. 1929 erweitert um ca. 32 km² (Nr. 125f1; 108e, g3; 103d3) sowie verringert **a)** am 1. 4. 1910 um weniger als 0,5 km² zum Stadtkreis Oberhausen (Nr. 91) und **b)** am 1. 8. 1929 um 0,44 km² zum Stadtkreis Essen (Nr. 76), sodass sich 88,20 km² (Stand 1974) ergaben; am 1. 1. 1975 erfolgte eine Erweiterung um 2,99 km² des Kreises Düsseldorf-Mettmann (Nr. 122a4) auf 91 km² (Volkszählung 1987).

87) München Gladbach (1888 – 1929) entstand am 1. 1. 1888 mit 12,0 km² aus dem Kreis Gladbach (Nr. 110b), wurde von dort am 1. 8. 1921 um 67,6 km² (Nr. 110d) erweitert und gelangte **a)** am 1. 8. 1929 mit **a1)** 78,67 km² zum Stadtkreis Gladbach-Rheydt (Nr. 77) nebst **a2)** 0,48 km² zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136).

88) München-Gladbach (1933 – 1951/61/74) = Mönchengladbach (1933/51/61 – 1974), s. Nr. 83.

89) Neuss (1913/69 – 1974) = Neuß (1913 – 1969/74; veränderte Schreibweise Neuss ab 1969) entstand am 1. 4. 1913 mit rd. 33 km² aus dem damaligen Kreis Neuß (Nr. 128b) und wurde von dort am 1. 4. 1922 um 1,6 km² (Nr. 128c) sowie am 1. 8. 1929 um 15,53 km² (Nr. 128d1) nebst sonstigen 2,74 km² (Nr. 71b1, 111a2) vergrößert; **a)** am 1. 1. 1975 gelangte die kreisfreie Stadt mit 53,10 km² in den heutigen Kreis Neuss (Nr. 127).

90) Neuß (1913 – 1969/74) = Neuss (1913/69 – 1974) s. Nr. 89.

91) Oberhausen (1901//29 – heute) entstand am 1. 4. 1901 mit 13,09 km² aus dem Kreis Mülheim an der Ruhr (Nr. 125d), erhielt vom 1. 4. 1910 bis 1. 4. 1915 knapp 10 km² (Nr. 86a, 125f3, 108d2), gab **a)** am 1. 8. 1929 zum Stadtkreis Duisburg-Hamborn (Nr. 73) 0,18 km² gegen Erhalt von 0,03 km² des Stadtkreises Duisburg (Nr. 72a2) und wurde gleichzeitig um die Stadtkreise Osterfeld (11,12 km²; Regierungsbezirk Münster, Nr. 204a1) und Sterkrade (42,43 km²; Nr. 96a1) mehr als verdreifacht; der insofern sachlich neue Stadtkreis Oberhausen blieb danach mit 77 km² (Volkszählung 1987) als einzige kreisfreie Stadt in Nordrhein-Westfalen unverändert bei der kommunalen Neugliederung (1967 – 1975).

92) Remscheid (1888 – heute) entstand am 1. 1. 1888 mit 27,75 km² aus dem Kreis Lennep (Nr. 119a), erhielt von diesem 3,89 km² um 1890/95 (Nr. 119b) sowie 32,72 km² am 1. 8. 1929 (Nr. 119c1) nebst 0,23 km² des Kreises Mettmann (Nr. 121c4) und wurde mit anschließend 64,60 km² am 1. 1. 1975 um 10,05 km² des Rhein-Wupper-Kreises (umbenannter Kreis Solingen-Lennep, Nr. 132c3) auf 74,65 km² bzw. 75 km² (Volkszählung 1987) erweitert.

93) Rheydt (1907 – 1929) entstand am 1. 4. 1907 mit rd. 13 km² aus dem Kreis Gladbach (Nr. 110c) und gelangte **a)** am 1. 8. 1929 mit 13,28 km² in den Stadtkreis Gladbach-Rheydt (Nr. 77).

94) Rheydt (1933 – 1974) entstand am 1. 8. 1933 mit 44,90 km² durch Aufteilung des Stadtkreises Gladbach-Rheydt (Nr. 77a2) und gelangte **a)** am 1. 1. 1975 (vermessungstechnisch korrigierter Stand 45,10 km²) mit **a1)** 44,97 km² in die kreisfreie Stadt Mönchengladbach (Nr. 84) nebst **a2)** 0,13 km² zum Kreis Neuss (Nr. 127).

95) Solingen (1896 – heute) entstand am 1. 4. 1896 mit 21,75 km² aus dem Kreis Solingen (Nr. 134b) und wurde von dort erweitert am 1. 8. 1929 um 58,20 km² (Nr. 134c2) sowie vom nachfolgenden Rhein-Wupper-Kreis (anfänglich Kreis Solingen-Lennep) am 1. 1. 1975 um 9,40 km² (Nr. 132c4) auf 89,41 km² bzw. 89 km² (Volkszählung 1987).

96) Sterkrade (1917 – 1929) entstand am 1. 7. 1917 mit 43,4 km² aus dem Kreis Dinslaken (Nr. 102c2) und gelangte **a)** am 1. 8. 1929 mit **a1)** 42,43 km²zum Stadtkreis Oberhausen (Nr. 91) nebst **a2)** 0,96 km² zum Stadtkreis Duisburg-Hamborn (Nr. 73).

97) Viersen (1929 – 1969) entstand am 1. 8. 1929 mit 32,69 km² aus dem Kreis Gladbach (Nr. 110e2), gab **a)** 1,23 km² am 1. 2. 1940 zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136) und gelangte mit **b)** 31,49 km² am 1. 1. 1970 in diesen Kreis (umbenannt in Kreis Viersen am 1. 1. 975).

98) Wuppertal (1929/30 – heute) = Barmen-Elberfeld (1929 – 1930/heute; umbenannt in Wuppertal am 25. 1. 1930) entstand am 1. 8. 1929 mit 148,67 km² durch Zusammenlegung der Stadtkreise Barmen (37,67 km²; Nr. 68a) und Elberfeld (31,67 km²; Nr. 75a) nebst weiteren 79,3 km² (Nr. 119c2, 121c2, 134c3; einschl. 2,24 km² des Kreises Schwelm im Regierungsbezirk Arnsberg – Nr. 60b1), wurde erweitert am 1. 1. 1970 um 1,85 km² des Ennepe-Ruhr-Kreises (Nachfolger des Kreises Schwelm im Regierungsbezirk Arnsberg – Nr. 45b5) sowie am 1. 1. 1975 um 22,30 km² des Kreises Düsseldorf-Mettmann (Nr. 122a5) auf 172,99 km² bzw. 168 km² (Volkszählung 1987, vermessungstechnisch korrigiert).

Kreise bzw. Landkreise

99) Cleve (1816 – 1974) = Kleve (1816 – 1974), s. Nr. 116.

100) Crefeld (1816 – 1929) = Krefeld (1816 – 1929), s. Nr. 118.

101) Dinslaken (1816 – 1823) wurde **a)** am 27. 9. 1823 mit ca. 515/20 km² aufgeteilt: **a1)** 145 km² gelangten in den Kreis Rees (Nr. 130) und **a2)** 370/75 km² wurden mit dem damaligen Kreis Essen (Nr. 107) zum Kreis Duisburg (Nr. 105, 125) verbunden, der 1859 einen kleineren Kreis Essen (Nr. 108) sowie 1874 den Stadtkreis Duisburg (Nr. 72) verlor und hierbei in Kreis Mülheim an der Ruhr (Nr. 125) umbenannt wurde, von welchem man 1887 den Kreis Ruhrort (Nr. 133, 102) abzweigte, der 1909 nach Abgabe von Teilgebieten in Kreis Dinslaken (Nr. 102) umbenannt wurde.

102) Dinslaken (1887/1909 – 1974) = Ruhrort (1887 – 1909/74; umbenannt in Dinslaken am 1. 4. 1909) entstand am 1. 7. 1887 mit 329,6 km² durch

Abtrennung vom Kreis Mülheim an der Ruhr (Nr. 125c, vgl. Nr. 101) und gab **a)** am 1. 4. 1902 und 1. 10. 1905 insgesamt ca. 33 km² (u. a. Stadt Ruhrort 1905) zum Stadtkreis Duisburg (Nr. 72); nach Umbennung des Kreises schied **b)** am 1. 5. 1911 Hamborn (Nr. 78, Stadt seit 20. 3. 1911) mit 22,4 km² als Stadtkreis aus, ebenso **c)** am 1. 7. 1917 **c1)** Sterkrade (Nr. 96, Stadt seit 17. 3. 1913) mit 43,4 km², wobei weitere **c2)** 3,7 km² an Hamborn fielen, während später **d)** 4,09 km² am 1. 8. 1929 in den Landkreis Recklinghausen (Nr. 215) des Regierungsbezirkes Münster gelangten; **e)** am 1. 1. 1975 wurde der Kreis Dinslaken mit 220,88 km² aufgeteilt: **e1)** 18,31 km² zur kreisfreien Stadt Duisburg (Nr. 73), **e2)** 196,60 km² zum Kreis Wesel (Nr. 137), **e3)** 5,97 km² zum Kreis Recklinghausen (Nr. 215) des Regierungsbezirkes Münster.

103) Düsseldorf (1816 – 1929) erhielt 1820 den anfänglichen Stadtkreis Düsseldorf (Nr. 71a), der **a)** 1872 mit 48,6 km² wieder ausschied; von anschließend 362,1 km² gab der Landkreis an den Stadtkreis **b)** 3,6 km² am 1. 4. 1908 und **c)** 45,7 km² am 1. 4. 1909, wonach er mit abschließend **d)** 312,82 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt wurde: **d1)** 47,80 km² zum Stadtkreis Düsseldorf (Nr. 71), **d2)** 45,81 km² zum Stadtkreis Duisburg-Hamborn (Nr. 73), **d3)** 5,75 km² zum Stadtkreis Mülheim an der Ruhr (Nr. 86) und **d4)** 213,46 km² zum Kreis Düsseldorf-Mettmann (Nr. 122).

104) Düsseldorf-Mettmann (1929 – 1974/heute) = Mettmann (1929/75 – heute), s. Nr. 122.

105) Duisburg (1823 – 1874/1910) = Mülheim an der Ruhr (1823/74 – 1910), s. Nr. 125.

106) Elberfeld (1816 – 1820//61) bestand anfangs nur aus den Bürgermeistereien Barmen und Elberfeld (zus. ca. 50 km²), wurde 1819 um ca. 20 km² des Kreis Solingen (Nr. 134a1) erweitert und am 14. 10. 1820 mit dem damaligen Kreis Mettmann (230 km²; Nr. 120a) zu einem vergrößerten – sachlich neuen – Kreis Elberfeld (300 km²) ver-bunden, der **a)** am 1. 6. 1861 bei Ausscheiden der Stadtkreise **a1)** Barmen (21,7 km²; Nr. 68) und **a2)** Elberfeld 28,4 km²; Nr. 75) mit verbleibenden **a3)** 250 km² in Kreis Mettmann (Nr. 121) umbenannt wurde.

107) Essen (1816 – 1823) gelangte **a)** am 27. 9. 1823 mit ca. 290 km² zum Kreis Duisburg (und wurde 1859 mit knapp 200 km² wieder abgetrennt – Nr. 125a, 108; vgl. auch Nr. 101).

108) Essen (1859 – 1929) entstand 1859 mit knapp 200 km² durch Abtrennung vom Kreis Duisburg (Nr. 125a) und verlor **a)** 1873 den Stadtkreis Essen (rd. 9 km²; Nr. 76), erwarb 2,9 km² am 6. 2. 1899 vom Kreis Mettmann (Nr. 121b), gab **b)** 18,6 km² vom 1. 4. 1897 bis 1. 4. 1908 zum Stadtkreis Essen und nochmals **c)** 9,4 km² am 1. 4. 1910 zum Stadtkreis Essen, wobei gleichzeitig knapp 11 km² vom Landkreis Mülheim an der Ruhr (Nr. 125f2) hinzukamen; daraufhin gab der Landkreis Essen **d)** am 1. 4. 1915 erneut **d1)** ca. 60 km² zum gleichnamigen Stadtkreis (Nr. 76) und **d2)** knapp 2 km² zum Stadtkreis Oberhausen (Nr. 91) sowie **e)** 8,2 km² am 1. 7. 1920 zum Stadtkreis Mülheim an der Ruhr (Nr. 86) und **f)** 5,6 km² am 1. 1. 1924 zum Stadtkreis Gelsenkirchen (Nr. 25) im Regierungsbezirk Arnsberg, wonach er am 1. 4. 1926 ca. 10 km² der Landkreise Gelsenkirchen und Hattingen (Nr. 47c6, 50b2) des Regierungsbezirkes Arnsberg empfing; anschließend wurde der Landkreis Essen **g)** am 1. 8. 1929 mit 108 km² aufgeteilt: **g1)** 90,8 km² zum Stadtkreis Essen (Nr. 76), **g2)** 12,0 km² zum Kreis Düsseldorf-Mettmann (Nr. 122), **g3)** 4,35 km² zum Stadtkreis Mülheim an der Ruhr (Nr. 86), **g4)** 0,85 km² zum Stadtkreis Bottrop (Nr. 196) im Regierungsbezirk Münster.

109) Geldern (1816 – 1974) wurde am 27. 9. 1823 mit ursprünglichen 543 km² gebietlich verdoppelt durch Einbeziehung des Kreis Rheinberg (538 km²; Nr. 131a), der **a)** am 3. 12. 1857 wieder vollständig (538 km²) als neuer Kreis Mörs (Nr. 123) abgetrennt wurde; später gab der Kreis Geldern **b)** 32,9 km² am 1. 8. 1929 zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136) sowie **c)** 1,20 km² am 23. 4. 1949 unter die vorläufige Verwaltung der Niederlande (0,74 km² zurück am 1. 8. 1963) und gelangte mit abschließend **d)** 510,24 km² am 1. 1. 1975 in den neuen Kreis Kleve (Nr. 117).

110) Gladbach (1816 – 1929) gab **a)** am 5. 3. 1819 weniger als 5 km² in den Kreis Krefeld (Nr. 118) im Tausch gegen mehr als 10 km² (Nr. 118b); aus dem anschließenden Kreisgebiet von 240,3 km² schieden **b)** am 1. 1. 1888 der Stadtkreis München Gladbach (Nr. 87) mit 12,0 km² und **c)** am 1. 4. 1907 der Stadtkreis Rheydt (Nr. 93) mit rd. 13 km² aus, wonach ersterer **d)** am 1. 8. 1921 nochmals 67,6 km² vom Kreis Gladbach erhielt, der mit abschließend **e)** 147,91 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt wurde: **e1)** 51,05 km² zum Stadtkreis Gladbach-Rheydt (Nr. 77), **e2)** 32,69 km² als neuer Stadtkreis Viersen (Nr. 97), **e3)** 39,84 km² zum Kreis Grevenbroich-Neuß (Nr. 127), **e4)** 24,33 km² zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136).

111) Grevenbroich (1816 – 1929) gelangte **a)** am 1. 8. 1929 mit **a1)** 236,31 km² in den Kreis Grevenbroich-Neuß (Nr. 127) nebst **a2)** 2,04 km² zum Stadtkreis Neuß (Nr. 89).

112) Grevenbroich (1929/46 – 1974/heute) = Neuss (1929/ 46/75 – heute), s. Nr. 127.

113) Grevenbroich-Neuß (1929 – 1946/74/heute) = Neuss (1929/46/75 – heute), s. Nr. 127.

114) Kempen (1816 – 1929; oft Zusatz „i./Rheinprovinz" o. Ä.) wurde am 1. 1. 1819 um etwa 30 km² des Kreis Krefeld (Nr. 118a) erweitert und mit anschließend unveränderten **a)** 396 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt: **a1)** 377,9 km² zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136), **a2)** ca. 17 km² zum Stadtkreis Krefeld-Uerdingen (Nr. 80), **a3)** knapp 2 km² zum Kreis Mörs (Nr. 123).

115) Kempen-Krefeld (1929 – 1974/heute) = Viersen (1929/ 75 – heute), s. Nr.136.

116) Kleve (1816 – 1974) = Cleve (1816 – 1974; zwischenzeitliche Schreibweise) gab von langfristig unverändert genannten 508 km² (vgl. Tabelle 1) **a)** 2,75 km² am 23. 4. 1949 unter die vorläufige Verwaltung der Niederlande (verringerte Rückgabe am 1. 8. 1963) sowie **b)** 3,39 km² am 1. 4. 1958 zum Kreis Rees (Nr. 130) und gelangte mit **c)** 500,17 km² (vermessungstechnisch korrigiert) am 1. 1. 1975 vollständig in den neuen Kreis Kleve (Nr. 117).

117) Kleve (1975 – heute) enstand am 1. 1. 1975 mit 1 230,12 km² bzw. 1 232 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung der Kreise Geldern (510,24 km²; Nr. 109d) und Kleve (500,17 km²; Nr. 116c) nebst gut einem Drittel des Kreises Rees (189,67 km²; Nr. 130b2) und gut 5 % des Kreises Moers (30,02 km²; Nr. 123c3).

118) Krefeld (1816 – 1929) = Crefeld (1816 – 1929; zwischenzeitliche Schreibweise) wurde seit dem frühesten 19. Jahrhundert kontinuierlich verkleinert: **a)** am 1. 1. 1819 gelangten etwa 30 km² in den Kreis Kempen (Nr. 114) und kurz danach **b)** am 5. 3. 1819 über 10 km² in den Kreis Gladbach (Nr. 110) im Tausch gegen weniger als 5 km² (Nr. 110a), wodurch das Kreisgebiet auf ca. 213 km² gebracht wurde; **c)** am 1. 1. 1858 gelangten 27 km² zum Kreis Mörs (Nr. 123), **d)** 1872 schied der Stadtkreis Krefeld (Nr. 79) mit 20,7 km² aus und erhielt weitere Gebiete des Landkreises **e)** am 3. 8. 1901 (7 km²) und **f)** am 15. 10. 1907 (19,7 km²); danach bekam der Kreis Krefeld 3,72 km² am 1. 11. 1927 vom Kreis Mörs (Nr. 123a) und wurde mit abschließend **g)** 140,95 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt: **g1)** 92,79 km² zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136), **g2)** 46,59 km² zum Stadtkreis Krefeld-Uerdingen (Nr. 80), **g3)** 1,57 km² zum Kreis Mörs (Nr. 123).

119) Lennep (1816 – 1929) wurde 1819 um 4 km² des Kreises Solingen (Nr. 134a2) auf 303,2 km² vergrößert, verlor **a)** am 1. 1. 1888 die Stadt Remscheid (27,75 km²; Nr. 92) als Stadtkreis mit zusätzlichen **b)** 3,89 km² um 1890/95 und wurde mit abschließend **c)** 271,6 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt: **c1)** 32,72 km² zum Stadtkreis Remscheid (Nr. 92). **c2)** 37,39 km² zum Stadtkreis Barmen-Elberfeld (Nr. 98), **c3)** 194,97 km² zum Kreis Solingen-Lennep (Nr. 132), **e4)** 6,52 km² zum Ennepe-Ruhrkreis (Nr. 45) des Regierungsbezirkes Arnsberg.

120) Mettmann (1816 – 1820) gelangte **a)** am 14. 10. 1820 mit 230 km² in den Kreis Elberfeld (Nr. 106).

121) Mettmann (1820//61 – 1929) ist sachlich die Fortsetzung des 1820 um den vorherigen Kreis Mettmann (230 km²; Nr. 120a) vergrößerten – im Ergebnis neuen – Kreis Elberfeld (zuvor ca. 70 km²; Nr. 106, 134a1), der am 1. 6. 1861 bei Ausscheiden der Stadtkreise Barmen und Elberfeld (zus. 50 km²; Nr. 106a1, 2) mit verbleibenden 250 km² (Nr. 106a3) in Kreis Mettmann umbenannt wurde. Dieser Kreis erhielt 4,89 km² am 1. 4. 1881 vom Landkreis Bochum (Nr. 41c) des Regierungsbezirkes Arnsberg, gab **a)** 1888 sodann 2,88 km² zum Stadtkreis Elberfeld (Nr. 75) sowie **b)** 2,89 km² am 6. 2. 1899 zum Landkreis Essen (Nr. 108) und wurde mit abschließend **c)** 250 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt: **c1)** 209 km² zum Kreis Düsseldorf-Mettmann (Nr. 122), **c2)** 39,6 km² zum Stadtkreis Barmen-Elberfeld (Nr. 98), **c3)** 0,73 km² zum Stadtkreis Essen (Nr. 76), c4) 0,23 km² zum Stadtkreis Remscheid (Nr. 92).

122) Mettmann (1929/75 – heute) = Düsseldorf-Mettmann (1929 – 1974/heute; umbenannt in Mettmann am 1. 1. 1975) entstand am 1. 8. 1929 mit 434 km² durch Zusammenlegung von gut zwei Dritteln des Landkreises Düsseldorf (213,46 km²; Nr. 103d4) mit gut vier Fünfteln des damaligen Kreises Mettmann (209 km²; Nr. 121c1) nebst gut einem Zehntel des Landkreises Essen (12,0 km²; Nr. 108g2); der Kreis wurde vergrößert am 1. 1. 1970 um 0,85 km² des Ennepe-Ruhr-Kreises (Regierungsbezirk Arnsberg, Nr. 45b6) sowie bei Umbenennung am 1. 1. 1975 um 41,07 km² des Rhein-Wupper-Kreises (Nr. 132c5); gleichzeitig **a)** am 1. 1. 1975 wurden 97,6 km² des alten Kreisgebietes (436 km²) verteilt auf **a1)** 55,91 km² zur kreisfreien Stadt Düsseldorf (Nr. 71), **a2)** 0,99 km² zur kreisfreien Stadt Duisburg (Nr. 73), **a3)** 15,40 km² zur kreisfreien Stadt Essen (Nr. 76), **a4)** 2,99 km² zur kreisfreien Stadt Mülheim an der Ruhr (Nr. 86). **a5)** 22,30 km² zur kreisfreien Stadt Wuppertal (Nr. 98); danach erhielt der Kreis Mettmann von der kreisfreie Stadt Düsseldorf 26,69 km² am 1. 7. 1976 (Nr. 71c; Stadt Monheim

des Rhein-Wupper-Kreises, die am 1. 1. 1975 in die kreisfreie Stadt gelangt war) und nochmals 0,34 km² am 1. 1. 1980 (Nr. 71d) im Tausch gegen **b)** 0,48 km² am 1. 1. 1980 zur kreisfreien Stadt Düsseldorf (Nr. 71), woraufhin sich für den Kreis 407 km² (Volkszählung 1987) ergaben.

123) Moers (1857 – 1974) = Mörs (1857 – 1974; frühere Schreibweise) entstand am 3. 12. 1857 durch (Wieder-)Abtrennung und Neubenennung des 1823 in den Kreis Geldern (Nr. 109) gegebenen Kreis Rheinberg (538 km²; Nr. 131a, 109a) und wurde hierbei zum 1. 1. 1858 um ein Teilgebiet des Kreises Krefeld (27 km²; Nr. 118c) auf 564,8 km² erweitert; vom Kreisgebiet gelangten **a)** 3,72 km² am 1. 11. 1927 zum Landkreis Krefeld (Nr. 118) sowie **b)** 0,87 km² am 1. 8. 1929 zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136), wobei eine Erweiterung um ca. 3,5 km² von den Landkreisen Kempen und Krefeld (Nr. 114a3, 118g3) erfolgte. wonach der Kreis mit abschließend **c)** 563,60 km² am 1. 1. 1975 aufgeteilt wurde: **c1)** 460,39 km² zum Kreis Wesel (Nr. 137), **c2)** 70,47 km² zur kreisfreien Stadt Duisburg (Nr. 73), **c3)** 30,02 km² zum Kreis Kleve (Nr. 117), **e4)** 2,73 km² zur kreisfreien Stadt Krefeld (Nr. 80).

124) Mörs (1857 – 1974) = Moers (1857 – 1974), s. Nr. 123.

125) Mülheim an der Ruhr (1823/74 – 1910; abgekürzt Mülheim a. d. Ruhr, Mülheim a./Ruhr) = Duisburg (1823 – 1874/1910; 1874 umbenannt in Mülheim an der Ruhr) entstand am 27. 9. 1823 mit knapp 670 km² durch Zusammenlegung des damaligen Kreises Essen (ca. 290 km²; Nr. 107a) mit knapp drei Vierteln des damaligen Kreises Dinslaken (gut 370 km²; Nr. 101a2), verlor **a)** 1859 wieder einen kleineren Kreis Essen (knapp 200 km²; Nr. 108) sowie **b)** am 24. 1. 1874 den Stadtkreis Duisburg (37,5 km²; Nr. 72) und wurde als jetzt umbenannter Kreis Mühlheim an der Ruhr mit verbleibenden 431,2 km² weiter verkleinert **c)** am 1. 7. 1887 um den Kreis Ruhrort (329,6 km²; Nr. 102) **d)** am 1. 4. 1901 um den Stadtkreis Oberhausen (13,09 km²; Nr. 91) und **e)** am 1. 1. 1904 um den Stadtkreis Mülheim an der Ruhr (56,7 km²; Nr.86), wonach der Landkreis mit restlichen **f)** 32 km² am 1. 4. 1910 aufgeteilt wurde: **f1)** gut 13 km² zum Stadtkreis Mülheim an der Ruhr (Nr. 86), **f2)** knapp 11 km² zum Landkreis Essen (Nr. 108), **f3)** knapp 7 km² zum Stadtkreis Oberhausen (Nr. 91), **f4)** knapp 1 km² zum Stadtkreis Essen (Nr. 76).

126) Neuss (1816 – 1929) = Neuß (1816 – 1929), s. Nr. 128.

127) Neuss (1929/46/75 – heute; Kreisname 1. 1. 1975 – heute) = Grevenbroich (1929/46 – 1974/heute; Kreisname 23. 4. 1946 – 31. 12. 1974) = Grevenbroich-Neuß (1929 – 1946/74/heute; Kreisname 1. 8. 1929 – 22. 4. 1946) entstand am 1. 8. 1929 mit 509 km² durch Zusammenlegung des damaligen Kreises Grevenbroich (236,31 km² = 99 % des Kreises Grevenbroich; Nr. 111a1) und des damaligen Landkreises Neuß (232,41 km² = 94 % des Landkreises Neuß; Nr. 128d2) nebst einem Teil des Kreises Gladbach (39,84 km² = 27 % des Kreises Gladbach; Nr. 110e3) und einem „Splitter" des Stadtkreises Düsseldorf (0,01 km²; Nr. 71b2); der Kreis wurde erweitert am 1. 1. 1970 um 48,11 km² des Kreises Kempen-Krefeld (Nr. 136a2) sowie am 1. 1. 1975 durch Einbeziehung der kreisfreien Stadt Neuss (53,10 km²; Nr. 89a) nebst 0,13 km² der kreisfreien Stadt Rheydt (Nr. 92a2) und 1,75 km² der kreisfreien Stadt Köln (Regierungsbezirk Köln, Nr. 141a1); der Kreis wurde verkleinert **a)** am 1. 1. 1972 um **a1)** 4,80 km² zum Kreis Düren (Regierungsbezirk Aachen bzw. Köln, Nr. 6 bzw. 150) und **a2)** 1,79 km² zum Kreis Heinsberg (Regierungsbezirk Aachen bzw. Köln, Nr. 13 bzw. 156) sowie **b)** am 1. 1. 1975 um **b1)** 28,47 km² zur kreisfreien Stadt Mönchengladbach (Nr. 84) und **b2)** 1,13 km² zum Kreis Viersen (Nr. 136), gab sodann **c)** 1,07 km² am 1. 1. 1980 zur kreisfreien Stadt Krefeld (Nr. 80) gegen Erhalt von 0,33 km² (Nr. 80b), woraufhin sich 577 km² (Volkszählung 1987) des Kreises ergaben.

128) Neuß (1816 – 1929) = Neuss (1816 – 1929; zwischenzeitliche Schreibweise) wurde von anfangs 293,6 km² verkleinert **a)** am 1. 4. 1909 um ca. 13 km² zum Stadtkreis Düsseldorf (Nr. 71), **b)** am 1. 4. 1913 durch Ausscheiden des Stadtkreises Neuß (rd. 33 km²; Nr. 89) und **c)** am 1. 4. 1922 um 1,6 km² zum Stadtkreis Neuß (Nr. 89), wobei gleichzeitig 2,1 km² vom Landkreis Köln (Regierungsbezirk Köln, Nr. 158d2) hinzukamen, wonach der Landkreis mit abschließend **d)** 248,10 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt wurde: **d1)** 15,53 km² zum Stadtkreis Neuß (Nr. 89), **d2)** 232,41 km² zum Kreis Grevenbroich-Neuß (Nr. 127), **d3)** 0,16 km² zum Kreis Kempen-Krefeld (Nr. 136).

129) Opladen (1816 – 1819) gelangte **a)** am 30. 10. 1819 mit 214 km² in den Kreis Solingen (Nr. 134).

130) Rees (1816 – 1974) wurde am 27. 9. 1823 um gut ein Viertel des damaligen Kreises Dinslaken (145 km²; Nr. 101a1) auf 524 km² erweitert, gab **a)** 19,04 km² am 23. 4. 1949 unter die vorläufige Verwaltung der Niederlande (17,71 km² zurück am 1. 8. 1963), erhielt 3,39 km² am 1. 4. 1958 vom Kreis Kleve (Nr. 116b) und wurde mit abschließend **b)** 528,20 km² am 1. 1. 1975 aufgeteilt: **b1)** 316,42 km² zum Kreis Wesel (Nr. 137),

b2) 189,67 km² zum Kreis Kleve (Nr. 117), **b3)** 22,11 km² zum Kreis Borken (Nr. 208) des Regierungsbezirkes Münster.

131) Rheinberg (1816 – 1823) gelangte **a)** am 27. 9. 1823 mit 538 km² in den Kreis Geldern (Nr. 109) und wurde am 3. 12. 1857 in gleicher Größe wieder abgetrennt (Nr. 109a) als neuer Kreis Mörs (Nr. 123).

132) Rhein-Wupper-Kreis (1929/31 – 1974) = Solingen-Lennep (1929 – 1931/74; 1931 umbenannt in Rhein-Wupper-Kreis) entstand am 1. 8. 1929 mit 408,86 km² durch Zusammenlegung von knapp vier Fünfteln des Landkreises Solingen (213,89 km²; Nr. 134c1) mit knapp drei Vierteln des Kreises Lennep (194,97 km²; Nr. 119c3); er verlor **a)** am 1. 4. 1955 die Stadt Leverkusen (46,16 km²; Nr. 82) als kreisfreie Stadt, gab **b)** am 1. 1. 1969 weitere 1,31 km² an diese gegen Rückerhalt von 0,82 km² (Nr. 82a) und wurde mit abschließend **c)** 362,27 km² am 1. 1. 1975 aufgeteilt: **c1)** 31,32 km² zur kreisfreien Stadt Leverkusen (Nr. 82), **c2)** 29,69 km² zur kreisfreien Stadt Düsseldorf (Nr. 71), **c3)** 10,05 km² zur kreisfreien Stadt Remscheid (Nr. 92), **c4)** 9,40 km² zur kreisfreie Stadt Solingen (Nr. 95), **c5)** 41,07 km² zum Kreis Mettmann (Nr. 122) sowie **c6)** 104,23 km² zum Oberbergischen Kreis und **c7)** 139,50 km² zum Rheinisch-Bergischen Kreis (die beiden letzteren – c6 u. 7 – im Regierungsbezirk Köln, Nr. 161 u. 164).

133) Ruhrort (1887 – 1909/74) = Dinslaken (1887/1909 – 1974), s. Nr. 102.

134) Solingen (1816//19 – 1929) wurde am 30. 10. 1819 mit anfänglichen 104 km² um den Kreis Opladen (214 km²; Nr. 129a) zu einem insofern sachlich neuen Kreis Solingen erweitert und gab **a)** gleichzeitig vom alten Kreisgebiet **a1)** 20 km² zum Kreis Elberfeld (Nr. 106) und **a2)** 4 km² zum Kreis Lennep (Nr. 119); mit anschließend 293,5 km² verlor der Kreis **b)** am 1. 4. 1896 die Stadt Solingen (21,75 km²; Nr. 95) als Stadtkreis und erhielt etwa zehn Jahre später knapp 0,5 km² vom Landkreis Mülheim am Rhein (Nr. 160b) des Regierungsbezirkes Köln, wonach er mit abschließend **c)** 272,17 km² am 1. 8. 1929 aufgeteilt wurde: **c1)** 213,89 km² zum Kreis Solingen-Lennep (Nr. 132), **c2)** 58,20 km² zum Stadtkreis Solingen (Nr. 95), **c3)** 0,08 km² zum Stadtkreis Barmen-Elberfeld (Nr. 98).

135) Solingen-Lennep (1929 – 1931/74) = Rhein-Wupper-Kreis (1929/31 – 1974), s. Nr. 132.

136) Viersen (1929/75 – heute) = Kempen-Krefeld (1929 – 1974/heute; am 1. 1. 1975 umbenannt in Viersen) entstand am 1. 8. 1929 mit 528,5 km² durch Zusammenlegung des Kreises Kempen (377,9 km² = 95 % desselben; Nr. 114a1) mit zwei Dritteln des Landkreises Krefeld (93,8 km² – 66 % desselben; Nr. 51g1) nebst Teilgebieten von zwei Stadtkreisen und vier Landkreisen (zusammen ca. 58 km²; Nr. 79a2, 87a2, 109b, 110e4, 123b, 128d3) und wurde am 1. 2. 1940 und 1. 4. 1942 um jeweils gut 1 km² erweitert (Nr. 110a, 83a), woraufhin sich 530,81 km² (Stand 1969) ergaben; am 1. 1. 1970 gelangte die zuvor kreisfreie Stadt Viersen (31,49 km²; Nr. 97b) in den Kreis, wobei **a)** gleichzeitig (1. 1. 1970) **a1)** 3,25 km² zur kreisfreie Stadt Krefeld (Nr. 80) und **a2)** 48,11 km² zum Kreis Grevenbroich (Nr. 127) gegeben wurden; am 1. 1. 1972 erhielt der Kreis Kempen-Krefeld 0,51 km² vom Kreis Erkelenz (Nr. 7b3) des Regierungsbezirkes Aachen sowie am 1. 1. 1975 bei Umbennung in Kreis Viersen 67,10 km² vom Kreis Heinsberg (Nr. 156a1) des Regierungsbezirkes Köln (zuvor im Regierungsbezirk Aachen, Nr. 13) nebst 1,13 km² vom Kreis Grevenbroich bzw. Neuss (Nr. 127b2); hierbei gelangten **b)** am 1. 1. 1975 weitere **b1)** 20,80 km² zur kreisfreien Stadt Krefeld (Nr. 80) und **b2)** 0,03 km² zur kreisfreien Stadt Mönchengladbach (Nr. 84) sowie **c)** am 1. 7. 1976 nochmals 1,94 km² zur kreisfreien Stadt Krefeld (Nr. 80) im Tausch gegen 1,15 km² (Nr. 80a), woraufhin sich für den Kreis Viersen 558,55 km² bzw. 563 km² (Volkszählung 1987; vermessungstechnisch korrigiert) ergaben.

137) Wesel (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 042,06 km² bzw. 1 042 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung der Kreise Dinslaken (196,60 km² = 89 % desselben; Nr. 102e2), Moers (460,39 km² = 82 % desselben; Nr. 123c1) und Rees (316,42 km² = 60 % desselben; Nr. 130b1) nebst 68,64 km² der Kreise Borken und Recklinghausen des Regierungsbezirkes Münster (Nr. 208c2, 215i4).

Gebietliche Veränderungen bis 1987 im Regierungsbezirk Köln

Kreisfreie Städte bzw. Stadtkreise

138) Aachen (1816 – heute) gelangte am 1. 8. 1972 mit 164,28 km² (Nr. 104b) vom aufgelösten Regierungsbezirk Aachen in den Regierungsbezirk Köln und wurde **a)** am 1. 1. 1974 um 3,84 km² zum Kreis Aachen (Nr. 144) im Regierungsbezirk Köln auf 161 km² (Volkszählung 1987) verkleinert.

139) Bonn (1887 – heute) entstand am 1. 10. 1887 mit 15,94 km² aus dem Kreis Bonn (Nr. 148a) und erhielt von diesem weitere 15,27 km² am 1. 4. 1904 (Nr. 148b) sowie nochmals 101,92 km² am 1. 8. 1969 (Nr. 148d1) und gleichzeitig 8,04 km² vom Siegkreis (Nr. 167c), sodass sich 141 km² (Volkszählung 1987) ergaben.

140) Cöln (1816 – heute) = Köln (1816 – heute), s. Nr. 141

141) Köln (1816 – heute) = Cöln (1816 – heute; zwischenzeitliche Schreibweise) mit anfangs 7,7 km² wurde größtenteils vom Landkreis Köln erweitert, beginnend 1883 mit 2,4 km² des Landkreises (Nr. 158a), gefolgt von 101 km² am 1. 4. 1888 (Nr. 158b) und 6 km² am 1. 4. 1910 (Nr. 91c); am 1. 4. 1914 wurden der Stadtkreis Mülheim am Rhein (8,82 km²; Nr. 143a) und knapp ein Fünftel des Landkreises Mülheim am Rhein (71,15 km²; Nr. 160c) eingefügt, am 1. 4. 1922 folgte ein weiteres Sechstel des verkleinerten Landkreises Köln (54,08 km²; Nr. 158d1); **a)** am 1. 1. 1975 gab die kreisfreie Stadt Köln von insgesamt 251,38 km² **a1)** 1,75 km² zum Kreis Neuss (Nr. 127) des Regierungsbezirkes Düsseldorf und **a2)** 0,02 km² zu der vom Regierungsbezirk Düsseldorf in den Regierungsbezirk Köln wechselnden kreisfreien Stadt Leverkusen (Nr. 82, 142); gleichzeitig am 1. 1. 1975 erhielt die kreisfreie Stadt Köln gut ein Drittel des jetzt aufgelösten Kreises Köln (102,17 km²; Nr. 158e1) und ein Achtel des Rheinisch-Bergischen Kreises (75,92 km²; Nr. 163a3) sowie einen „Splitter" des Rhein-Sieg-Kreises (1,27 km²; Nr. 165d); die am 1. 1. 1975 vom Kreis Köln her einbezogene Stadt Wesseling gelangte **b)** am 1. 7. 1976 mit 22,17 km² als wieder selbstständige Gemeinde (Stadt) in den Erftkreis (Nr. 151) als Nachfolger des Kreises Köln, sodass sich für die kreisfreie Stadt Köln als größte Stadt des Landes Nordrhein-Westfalen abschließend 406,82 km² bzw. 405 km² (Volkszählung 1987, vermessungstechnisch korrigiert) ergaben (einschl. 245 km² = 55 % des ursprünglichen Landkreises Köln).

142) Leverkusen (1955 – heute) gelangte am 1. 1. 1975 mit 77,99 km² vom Regierungsbezirk Düsseldorf (Nr. 82b; einschl. 0,02 km² am 1. 1. 1975 von der kreisfreien Stadt Köln, Nr. 141a2) in den Regierungsbezirk Köln und blieb dort unverändert.

143) Mülheim am Rhein (1901 – 1914, meist abgekürzt Mülheim a. Rhein) entstand am 1. 5. 1901 aus dem Kreis Mülheim am Rhein (Nr. 160a) und gelangte mit unverändert **a)** 8,82 km² am 1. 4. 1914 in den Stadtkreis Köln (Nr. 141).

144) Aachen (1972 – heute) entstand am 1. 1. 1972 im Regierungsbezirk Aachen und gelangte bei Auflösung des Regierungsbezirkes am 1. 8. 1972 mit unverändert 543,53 km² (Nr. 3a) in den Regierungsbezirk Köln, wo die Fläche vermessungstechnisch auf 546,81 km² erhöht und am 1. 1. 1974 um 3,84 km² der kreisfreien Stadt Aachen (Nr. 138a) erweitert wurde; die Gesamtfläche von 550,65 km² bzw. 550 km² (Volkszählung 1987) wurde später vermessungstechnisch auf 546,55 km² (Stand 1988) herabgesetzt (zugrunde lag die Korrektur einer Stadt des Kreises von zunächst 35,00 km² auf 38,00 km² und sodann auf 34,38 km²).

145) Agger-Wiehl-Kreis (1932 – 1932/heute) = Oberbergischer Kreis (1932/32 – heute), s. Nr. 161

146) Bergheim (1816 – 1974) = Bergheim (Erft) (1816 – 1974), s. Nr. 147

147) Bergheim (Erft) (1816 – 1974) = Bergheim (1816 – 1974; frühere Form des Namens) gelangte nach unverändertem Bestehen **a)** am 1. 1. 1975 mit 364,70 km² in den Erftkreis (Nr. 151).

148) Bonn (1816 – 1969) verlor von ursprünglich 305 km² **a)** am 1. 10. 1887 die Stadt Bonn (Nr. 139) als Stadtkreis mit 15,94 km² und gab diesem **b)** am 1. 4. 1904 weitere 15,27 km²; **c)** am 1. 10. 1932 gerieten 11,76 km² in den Landkreis Köln (Nr. 158), während gleichzeitig 179 km² vom Kreis Rheinbach (Nr. 162a1) hinzugelangten; **d)** am 1. 8. 1969 wurde der Kreis Bonn mit 441,31 km² aufgeteilt: **d1)** 101,92 km² zur kreisfreien Stadt Bonn (Nr. 139), **d2)** 333,64 km² zum Rhein-Sieg-Kreis (Nr. 165), **d3)** 5,75 km² zum Kreis Köln (Nr. 158).

149) Cöln (1816 – 1974) = Köln (1816 – 1974), s. Nr. 158

150) Düren (1972 – heute) entstand am 1. 1. 1972 im Regierungsbezirk Aachen, gelangte bei Auflösung des Regierungsbezirkes am 1. 8. 1972 mit unverändert 927,02 km² (Nr. 6a) in den Regie-

rungsbezirk Köln und wurde am 1. 1. 1975 um 12,87 km² des Kreises Euskirchen (Nr. 153a1) auf 939 km² (Volkszählung 1987) erweitert (dieser Wert ist nach mehrfachen Korrekturen zwischen 939 km² und 946 km² auf 941,17 km² – Stand 1995 – festgesetzt).

151) Erftkreis (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 681,15 km² durch Zusammenlegung des Kreises Bergheim (Erft) (364,70 km²; Nr. 147a) mit zwei Dritteln des Kreises Köln (196,25 km²; Nr. 158e2) nebst einem knappen Zehntel des neuen Kreises Euskirchen (120,20 km²; Nr. 153a2); am 1. 7. 1976 gelangte die am 1. 1. 1975 vom Kreis Köln in die kreisfreie Stadt Köln gegebene Stadt Wesseling (22,17 km²; Nr. 141b) als wieder selbstständige Gemeinde (Stadt) hinzu, sodass sich 703,33 km² bzw. 704 km² (Volkszählung 1987) ergaben.

152) Euskirchen (1816/27 – 1971) = Lechenich (1816 – 1827/1971; 1827 umbenannt in Euskirchen) wurde mit ursprünglich 367 km2 am 1. 10. 1932 um mehr als die Hälfte des aufgelösten Kreises Rheinbach (219 km2; Nr. 162a2) auf 586 km² erweitert, gab **a)** 0,58 km² am 1. 4. 1959 in den Kreis Schleiden des Regierungsbezirkes Aachen (Nr. 19) gegen Erhalt von 0,40 km² (Nr. 19b) sowie **b)** 3,04 km² am 1. 7. 1969 in den Rhein-Sieg-Kreis (Nr. 165), wobei er gleichzeitig Gebiete der Kreise Düren (6,64 km²; Nr. 5d) und Schleiden (17,43 km²; Nr. 19c) des Regierungsbezirkes Aachen erhielt und mit abschließend **c)** 607,54 km² am 1. 1. 1972 in den neuen Kreis Euskirchen (Nr. 153) gelangte.

153) Euskirchen (1972 – heute) entstand am 1. 1. 1972 mit 1 382,03 km² durch Zusammenlegung des vorherigen Kreises Euskirchen (607,54 km²; Nr. 152c) mit dem Kreis Schleiden (752,64 km²; Nr. 19d1) des Regierungsbezirkes Aachen nebst einem Teil des Kreises Düren (21,86 km²; Nr. 5e3) des Regierungsbezirkes Aachen; der neue Kreis wurde **a)** am 1. 1. 1975 verkleinert um **a1)** 12,87 km² zum Kreis Düren (Nr. 150) und **a2)** 120,20 km² zum Erftkreis (Nr. 151), sodass sich abschließend 1 250 km² (Volkszählung 1987) ergaben.

154) Gimborn (1816 – 1819//25) gelangte 1819 bzw. 1825 mit 197 km² in den Kreis Gummersbach (Nr. 155, vgl. dort).

155) Gummersbach (1819//25 – 1932) entstand gem. Kabinettsorder vom 17. 2. 1825 mit 325 km² durch Zusammenlegung der Kreise Gimborn (197 km²; Nr. 154) und Homburg (128 km²; Nr. 157), nachdem bereits 1819 das Landratsamt von Gimborn unter Mitverwaltung des Kreises Homburg nach Gummersbach gelegt war; am 1. 4. 1926 erhielt der Kreis Gummersbach 1,32 km² vom Kreis Waldbröl (Nr. 169a) und gelangte **a)** am 1. 10. 1932 mit 326,80 km² in den Oberbergischen Kreis (Nr. 161).

156) Heinsberg (1972 – heute) entstand am 1. 1. 1972 im Regierungsbezirk Aachen und gelangte bei Auflösung des Regierungsbezirkes am 1. 8. 1972 mit unverändert 694,71 km² (Nr. 13a) in den Regierungsbezirk Köln, wo der Kreis **a)** am 1. 1. 1975 um **a1)** 67,10 km² zum Kreis Viersen (Nr. 136) im Regierungsbezirk Düsseldorf und **a2)** 0,14 km² zur kreisfreien Stadt Mönchengladbach (Nr. 84) im Regierungsbezirk Düsseldorf auf 627,83 km² bzw. 626 km² (Volkszählung 1987; Abweichung infolge Summieren gerundeter Gemeindedaten) verringert wurde.

157) Homburg (1816 – 1819//25) gelangte 1819 bzw. 1825 mit 128 km² in den Kreis Gummersbach (Nr. 155, vgl. dort).

158) Köln (1816 – 1974) = Cöln (1816 – 1974; zwischenzeitliche Schreibweise) mit ursprünglich 445 km² wurde zugunsten des Stadtkreises Köln (Nr. 141) erheblich verkleinert, erstmals **a)** 1883 um 2,4 km², sodann **b)** am 1. 4. 1888 um 101 km² und **c)** am 1. 4. 1910 um 6 km²; **d)** am 1. 4. 1922 gelangten nochmals **d1)** 54,08 km² in den Stadtkreis Köln sowie **d2)** 2,10 km² in den Landkreis Neuß (Nr. 128) des Regierungsbezirkes Düsseldorf; danach wurde der Landkreis Köln vom Landkreis Bonn am 1. 10. 1932 um 11,76 km² (Nr. 148c) und am 1. 8. 1969 um 5,75 km² (Nr. 148d3) erweitert und mit abschließend **e)** 298,42 km² am 1. 1. 1975 aufgeteilt: **e1)** 102,17 km² zur kreisfreien Stadt Köln (Nr. 141), **e2)** 196,25 km² zum Erftkreis (Nr. 151).

159) Lechenich (1816 – 1827/1971) = Euskirchen (1816/27 – 1971), s. Nr. 152

160) Mülheim am Rhein (1816 – 1932, meist abgekürzt Mülheim a. Rhein) verlor von ursprünglich gut 388 km² **a)** 8,82 km² am 1. 5. 1901 durch Ausscheiden der Stadt Mülheim (Nr. 143) als Stadtkreis, **b)** knapp 0,5 km² kurz nach 1905 an den Landkreis Solingen (Nr. 134) des Regierungsbezirkes Düsseldorf, **c)** 71,15 km² am 1. 4. 1914 an den Stadtkreis Köln (Nr. 141) und gelangte mit abschließend **d)** 308,56 km² am 1. 10. 1932 in den Rheinisch-Bergischen Kreis (Nr. 163).

161) Oberbergischer Kreis (1932/32 – heute) = Agger-Wiehl-Kreis (1932 – 1932/heute; kurz nach Bildung umbenannt in Oberbergischer Kreis) entstand am 1. 10. 1932 mit 565,2 km² durch Zusammenlegung des Kreises Gummersbach (326,80 km²; Nr. 155a) mit vier Fünfteln des Kreis Waldbröl (237,92 km²; Nr. 169b1) nebst weiteren

0,47 km² (Nr. 165b, 170a2); er gab **a)** 0,03 km² am 1. 1. 1959 zum Kreis Olpe (Nr. 59) des Regierungsbezirkes Arnsberg und an diesen nochmals **b)** 0,32 km² am 1. 7. 1969 gegen Erhalt von 0,48 km² (Nr. 59c); am 1. 1. 1975 wurde er von 565,77 km² auf 916,89 km² bzw. 917 km² (Volkszählung 1987) erweitert um zwei Fünftel des Rheinisch-Bergischen Kreises (245,35 km²; Nr. 163a2) sowie zwei Siebtel des Rhein-Wupper-Kreises (104,23 km²; Nr. 132c6) des Regierungsbezirkes Düsseldorf nebst einem „Splitter" des Kreises Lüdenscheid (1,54 km²; Nr. 55f3) des Regierungsbezirkes Arnsberg. Hierbei entstand gem. Gesetzeswortlaut rechtlich ein neuer Oberbergischer Kreis, der sich indessen nicht wie ansonsten bei neuen Kreisen als historisches Ergebnis einer faktischen Zusammenlegung (in seltenen Fällen auch einer Abzweigung, vgl. z. B. Nr. 41d) von Kreisen darstellt, da die beiden hier neben dem ursprünglichen Kreis mit großen Anteilen vertretenen Kreise anderweitig mit größeren (Haupt-)Anteilen zum neuen Rheinisch-Bergischen Kreis (Nr. 164) zusammengelegt wurden; der rechtlich neue Oberbergische Kreis wird daher vorliegend aus Gründen einer einheitlichen und insoweit mit anderen Kreisen vergleichbaren historischen Qualifizierung nebst kontinuierlicher Darstellung von oft sehr stark veränderten Kreisen seit 1816 nicht als materielle Neubildung, sondern als erweiterter Kreis (bestehend seit 1932) dargestellt (vgl. Kreis Unna seit 1817 bis heute, Nr. 66 einschl. Anm.).

162) Rheinbach (1816 – 1932) wurde nach unverändertem Bestehen **a)** am 1.10.1932 mit 398 km² aufgeteilt: **a1)** 179 km² zum Landkreis Bonn (Nr. 148), **a2)** 219 km² zum Kreis Euskirchen (Nr. 152).

163) Rheinisch-Bergischer Kreis (1932 – 1974) entstand am 1. 10. 1932 durch Zusammenlegung der Kreise Mülheim am Rhein (308,56 km²; Nr. 160d) und Wipperfürth (311,50 km²; Nr. 170a1) und wurde nach unverändertem Bestehen mit **a)** 620,49 km² am 1. 1. 1975 aufgeteilt: **a1)** 298,10 km² zum neuen Rheinisch-Bergischen Kreis (Nr. 164), **a2)** 245,35 km² zum Oberbergischen Kreis (Nr. 161), **a3)** 75,92 km² zur kreisfreien Stadt Köln (Nr. 141), **a4)** 1,12 km² zum Märkischen Kreis (Nr. 56) im Regierungsbezirk Arnsberg.

164) Rheinisch-Bergischer Kreis (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 437,6 km² (439 km² der Volkszählung 1987 sind durch Summierung gerundeter Gemeindedaten bedingt) durch Zusammenlegung von annähernd einer Hälfte des alten Rheinisch-Bergischen Kreises (298,10 km² = 48,0 %; Nr. 163a1) mit annähernd zwei Fünfteln des Rhein-Wupper-Kreises (139,50 km² = 38,5 %; Nr. 132c7) des Regierungsbezirkes Düsseldorf.

165) Rhein-Sieg-Kreis (1820//25/1969 – heute) = Siegkreis (1820//25 – 1969/heute) ergab sich 1820 mit 766 km² durch Verbindung der Kreise Siegburg (342 km²; Nr. 166) und Uckerath (424 km²; Nr. 168), woraufhin 1825 den verbundenen Kreisen unter Erhebung der Stadt Siegburg zum Hauptort der Name Siegkreis gegeben wurde; dieser Kreis gab **a)** 0,05 km²um 1910 in den Kreis Waldbröl (Nr. 169) sowie **b)** 0,37 km² am 1. 10. 1932 in den Oberbergischen Kreis (Nr. 161), wobei er gleichzeitig 61,14 km² vom damals aufgelösten Kreis Waldbröl (Nr. 169b2) erhielt; **c)** am 1. 8. 1969 gab der Siegkreis 8,04 km² in die kreisfreie Stadt Bonn (Nr. 139) und wurde gleichzeitig unter Umbenennung in Rhein-Sieg-Kreis erweitert um drei Viertel des Kreises Bonn (333,64 km²; Nr. 148d2) nebst 3,04 km² des Kreises Euskirchen (Nr. 152b), wonach **d)** 1,27 km² am 1. 1. 1975 in die kreisfreie Stadt Köln (Nr. 141) gelangten und der Rhein-Sieg-Kreis mit 1 154 km² (Volkszählung 1987) verblieb.

166) Siegburg (1816 – 1820//25) gelangte 1820 bzw. 1825 mit 342 km² in den Siegkreis (Nr. 167), der 1969 umbenannt wurde in Rhein-Sieg-Kreis (Nr. 165, vgl. dort).

167) Siegkreis (1820//25 – 1969/heute) = Rhein-Sieg-Kreis (1820//25/69 – heute), s. Nr. 165.

168) Uckerath (1816 – 1820//25) gelangte 1820 bzw. 1825 mit 424 km² in den Siegkreis (Nr. 165, vgl. dort).

169) Waldbröl (1816 – 1932) mit langzeitig unverändert 300 km² erhielt 0,05 km² um 1910 vom Siegkreis (Nr. 165a), gab **a)** 1,32 km² am 1. 4. 1926 in den Kreis Gummersbach (Nr. 155) und wurde **b)** am 1. 10. 1932 mit 299,06 km² aufgeteilt: **b1)** 237,92 km² zum Oberbergischen Kreis (Nr. 161), **b2)** 61,14 km² zum Siegkreis (Nr. 165).

170) Wipperfürth (1816 – 1932) blieb unverändert, bis der Kreis **a)** am 1. 10. 1932 mit **a1)** 311,50 km² in den Rheinisch-Bergischen Kreis (Nr. 163) und restlichen **a2)** 0,10 km² in den Oberbergischen Kreis (Nr. 161) gelangte.

Gebietliche Veränderungen bis 1987 im Regierungsbezirk Minden bzw. Detmold

Kreisfreie Städte bzw. Stadtkreise

171) Bielefeld (1878 – heute) entstand um 1. 10. 1878 mit 12,2 km² inmitten des Kreises Bielefeld (Nr. 173b) und wurde anschließend mit umgebenden Gebieten des Landkreises erweitert: 2,3 km² am 1. 4. 1900 (Nr. 173c), 2,0 km² am 31. 1. 1907 (Nr. 173d), 29,5 km² am 1. 10. 1930 Nr.173e), 0,5 km² am 31. 12. 1961 (Nr. 173f) und 0,6 km² am 1. 1. 1965 (Nr. 173g); bei Auflösung des Kreises Bielefeld am 1. 1. 1973 wurde die kreisfreie Stadt (47,98 km²) um drei Viertel des Kreises (204,19 km²; Nr. 173i1) nebst Teilen der Kreise Halle (Westf.) (5,56 km²; Nr. 179b2) und Herford (1,34 km²; Nr. 181c1) auf 259,09 km² erweitert; vermessungstechnische Korrekturen erbrachten eine Verringerung auf 257 km² (Volkszählung 1987).

172) Herford (1911 – 1968) entstand am 1. 4. 1911 mit 25,07 km² aus dem Kreis Herford (Nr. 181b) und gelangte **a)** am 1. 1. 1969 mit unverändert 25,07 km² in den Kreis Herford (Nr. 181) zurück.

Kreise bzw. Landkreise

173) Bielefeld (1816 – 1972) mit ursprünglich 257 km² gab **a)** 2,0 km² am 1. 1. 1832 zum neuen Kreis Herford (Nr. 181) gegen Erhalt von 18,8 km² des gleichnamigen Vorgängers (Nr. 180a3), wurde **b)** 1. 10. 1878 durch Ausscheiden des Stadtkreises Bielefeld (12,2 km²; Nr. 171) verringert und gab danach weitere Gebiete an den inmitten des Landkreises liegenden Stadtkreis: **c)** 2,3 km² am 1. 4. 1900, **d)** 2,0 km² am 31. 1. 1907, **e)** 29,5 km² am 1. 10. 1930, **f)** 0,5 km² am 31. 12. 1961 sowie **g)** 0,6 km² am 1. 1. 1965, nachdem man 0,01 km² am 1. 1. 1963 vom Landkreis Halle (Westf.) (Nr. 179a) erhalten hatte; von anschließend 226,01 km² gab der Kreis **h)** 23,53 km² am 1. 1. 1970 zum Kreis Wiedenbrück (Nr. 194) und erhielt hierbei 28,23 km² von diesem (Nr. 194b1) sowie 42,68 km² vom Kreis Paderborn (Nr. 190e), woraufhin er **i)** am 1. 1. 1973 mit **i1)** 204,19 km² von insgesamt 273,45 km² in die kreisfreie Stadt Bielefeld (Nr. 171) gelangte, während **i2)** 69,26 km² in den Kreis Gütersloh (Nr. 178) gegeben wurden.

174) Brakel (1816 – 1831) gelangte **a)** am 1. 1. 1832 mit rd. 397 km² in den Kreis Höxter (Nr. 183).

175) Bünde (1816 – 1831) gelangte **a)** am 1. 1. 1832 mit **a1)** 295,5 km² von ursprünglich 340 km² in den Kreis Herford (Nr. 181), während **a2)** 44,5 km² dem Kreis Lübbecke (Nr. 187) zugewiesen wurden.

176) Büren (1816 – 1974) mit ursprünglich 746 km² erhielt vom Kreis Paderborn 20,94 km² am 1. 1. 1832 (Nr. 190a) und nochmals 0,04 km² im Jahre 1884 (Nr. 169b); mit anschließend unverändert **a)** 767,08 km² (Stand 1974; die kontinuierliche Erhöhung der Flächendaten seit dem Stand 1850 ist vermessungstechnisch bedingt) wurde der Kreis am 1. 1. 1975 aufgeteilt: **a1)** 690,29 km² zum neuen Kreis Paderborn (Nr. 191) sowie **a2)** 53,59 km² zum Hochsauerlandkreis (Nr. 51) und **a3)** 23,21 km² zum Kreis Soest (Nr. 65), die beiden letzteren im Regierungsbezirk Arnsberg.

177) Detmold (1932 – 1972) entstand 1932 im damaligen Freistaat Lippe, gelangte **a)** am 21. 1. 1947 mit 634,34 km² als Teil dieses Landes nach Nordrhein-Westfalen und wurde hier in den am 1. 4. 1947 durch Verbindung der lippischen Landesverwaltung mit dem Regierungsbezirk Minden neu geschaffenen, am 9. 6. 1947 neu bezeichneten Regierungsbezirk Detmold eingefügt; **b)** am 1. 10. 1949 gelangte eine ehemals lippische Exklave des Landkreises (Cappel und Lipperode, zus. 7,67 km²) in den sie weitgehend umschließenden Landkreis Lippstadt (Nr. 54) des Regierungsbezirk Arnsberg, **c)** am 1. 1. 1970 folgte eine weitere ehemals lippische **c1)** Exklave (Grevenhagen mit 5,50 km²) in den sie fast völlig einschließenden Kreis Höxter (Nr. 183), wobei der Kreis Detmold zusätzlich **c2)** 6,74 km² zum Kreis Lemgo (Nr. 185) gab und im Gegenzug neben 5,18 km² vom Kreis Lemgo (Nr. 185b) und 6,17 km² vom Kreis Höxter (Nr. 183b1) eine an seiner Ostgrenze liegende Exklave des Kreises Höxter (Amt Lügde mit 32,25 km²; Nr. 183b2) erhielt, die am 1. 10. 1971 um 3,93 km² vom Land Niedersachsen erweitert wurde; mit abschließend **d)** 662,11 km² gelangte der Kreis am 1. 1. 1973 in den neuen Kreis Lippe (Nr. 186).

178) Gütersloh (1973 – heute) entstand am 1. 1. 1973 mit 966,26 km² durch Zusammenlegung des Kreises Wiedenbrück (497,29 km²; Nr. 194c) mit dem größten Teil des Kreises Halle (Westf.) (299,57 km² = 98 %; Nr. 179b1) nebst Teilen der Kreise Bielefeld (69,26 km² = 25 %; Nr. 173i2) sowie Warendorf des Regierungsbezirkes Münster (100,04 km² = 18 %; Nr. 219c); **a)** am 1. 1. 1975 gab der Kreis 0,52 km² zum Kreis Soest (Nr. 65) des Regierungsbezirkes Arnsberg und erhielt 0,10 km² vom Kreis Paderborn (Nr. 190f2), woraufhin sich 965,87 km² bzw. 965 km² (Volkszählung 1987) ergaben.

179) Halle in Westfalen (1816 – 1972; Zusatz oft i. W., (Westf.)) blieb bis auf Abgabe von **a)** 0,01 km²

am 1. 1. 1963 zum Landkreis Bielefeld (Nr. 173) unverändert (die kontinuierliche Erhöhung der Flächendaten seit 1850 ist vermessungstechnisch bedingt) und gelangte **b)** am 1. 1. 1973 mit **b1)** 299,57 km² von insgesamt 305,13 km² in den Kreis Gütersloh (Nr. 178), während **b2)** 5,56 km² zur kreisfreien Stadt Bielefeld (Nr. 171) gegeben wurden.

180) Herford (1816 – 1831) gelangte **a)** am 1. 1. 1832 mit **a1)** 142 km² von ursprünglich 187,5 km² in den neuen Kreis Herford (Nr. 181), während **a2)** 26,6 km² dem Kreis Minden (Nr. 188) und **a3)** 18,8 km² dem Kreis Bielefeld (Nr. 173) zugewiesen wurden, welcher gleichzeitig 2,0 km² (Nr. 173a) zum neuen Kreis Herford (Nr. 181) gab.

181) Herford (1832 – heute) entstand am 1. 1. 1832 mit 439,5 km² durch Zusammenlegung des vorherigen Kreises Herford (142 km² = 76 %; Nr. 180a1) mit dem Kreis Bünde (295,5 km² = 87 %; Nr. 175a1) nebst 2,0 km² des Kreises Bielefeld (Nr. 173a) „zu einem Ganzen unter dem Namen: Kreis Herford" (Bekanntmachung vom 22. 10. 1831); **a)** 1859/60 gelangten 1,7 km² ehemals Bünder Gebietes in den Kreis Minden (Nr. 188), **b)** am 15. 2. 1911 schied die Stadt Herford mit 25,07 km² als Stadtkreis (Nr. 172) aus, kehrte jedoch am 1. 1. 1969 unverändert (25,07 km²; Nr. 172a) zurück, woraufhin sich eine Kreisfläche von 438,95 km² (Vermessungsstand 1972) ergab, die **c)** am 1. 1. 1973 um **c1)** 1,34 km² zur kreisfreie Stadt Bielefeld (Nr. 171) und **c2)** 0,62 km² zum Kreis Minden-Lübbecke (Nr. 189) verringert wurde, während 11,22 km² vom Kreis Minden (Nr. 188b2) hinzukamen, was zu insgesamt 448,22 km² (Stand 1973) bzw. 449 km² (Volkszählung 1987) führte.

182) Höxter (1816 – 1831) gelangte **a)** am 1. 1. 1832 mit rd. 320 km² in den neuen Kreis Höxter (Nr. 183).

183) Höxter (1832 – 1974) entstand am 1. 1. 1832 mit ca. 717/718 km² durch Zusammenlegung des vorherigen Kreises Höxter (rd. 320 km²; Nr. 182a) mit dem Kreis Brakel (rd. 397 km²; Nr. 174a) „zu einem Ganzen unter dem Namen „Kreis Höxter" (Bekanntmachung vom 22. 10. 1831) und gab später **a)** 0,2 km² von einer durch lippisches Gebiet getrennten Exklave des ehem. Kreises Brakel (Amt Lügde) am 1. 4. 1922 zum Kreis Hameln-Pyrmont im Regierungsbezirk Hannover der gleichnamigen Provinz (heute Niedersachsen); eine ehemals lippische Exklave in Brakeler Gebiet (Grevenhagen mit 5,50 km²) erhielt er vom Kreis-Detmold **b)** am 1. 1. 1970 (Nr. 177c1), wobei er diesem neben einer **b1)** Gemeinde (6,17 km²) bei Grevenhagen die erwähnte ehem. Brakeler **b2)** Exklave (Amt Lügde mit 32,25 km²) abtrat, die dort am 1. 10. 1971 um 3,93 km² von Niedersachsen erweitert wurde; ebenfalls **c)** am 1. 10. 1971 gab der Kreis Höxter 0,38 km² nach Niedersachsen gegen Erhalt von 0,68 km² und gelangte mit abschließend **d)** 685,64 km² am 1. 1. 1975 in den neuen Kreis Höxter (Nr. 184).

184) Höxter (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 199,31 km² (1 201 km² der Volkszählung 1987 sind durch Summierung gerundeter Gemeinde-Daten bedingt) durch Zusammenlegung des vorherigen Kreis Höxter (685,64 km²; Nr. 183d) mit dem Kreis Warbung (513,67 km²; Nr. 172a).

185) Lemgo (1932 – 1972) entstand 1932 im damaligen Freistaat Lippe, gelangte **a)** am 21. 1. 1947 mit 580,88 km² als Teil dieses Landes nach Nordrhein-Westfalen und wurde hier in den am 1. 4. 1947 durch Verbindung der lippischen Landesverwaltung mit dem Regierungsbezirk Minden neu geschaffenen, am 9. 6. 1947 neu bezeichneten Regierungsbezirk Detmold eingefügt; **b)** am 1. 1. 1970 gab der Kreis 5,18 km² zum Kreis Detmold (Nr. 177) gegen Erhalt von 6,74 km² (Nr. 177c2) und gelangte **c)** am 1. 1. 1973 mit 584,60 km² (einschl. 2,17 km² am 1. 10. 1971 von Niedersachsen) in den Kreis Lippe (Nr. 186).

186) Lippe (1973 – heute) entstand am 1. 1. 1973 mit 1 246,37 km² bzw. 1 246 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung der beiden ursprünglich lippischen Kreise Detmold (662,11 km²; Nr. 177d) und Lemgo (584,60 km²; Nr. 185c); eine Abgabe von **a)** 0,02 km² am 1. 1. 1975 an den neuen Kreis Paderborn (Nr. 191) wurde durch Erhalt von 0,03 km² des vorherigen Kreises Paderborn (Nr. 190f3) ausgeglichen.

187) Lübbecke (1816/32 – 1972) = Rahden (1816 – 1831/1972) wurde am 1. 1. 1832 bei Erhalt von 44,5 km² des Kreises Bünde (Nr. 175a2) in Kreis Lübbecke umbenannt und gelangte mit anschließend unverändert **a)** 564,80 km² (Stand 1972; vorherige andere Zahlen sind vermessungstechnisch bedingt) am 1. 1. 1973 in den Kreis Minden-Lübbecke (Nr. 189).

188) Minden (1816 – 1972) mit ursprünglich rd. 537 km² umfasste ab Juni 1817 auch die 1816 als Stadtkreis eingerichtete Stadt Minden (28,5 km²), erwarb vom Kreis Herford 26,6 km² am 1. 1. 1832 (Nr. 180a2) und nochmals 1,7 km² von dessen gleichnamigem Nachfolger im Jahre 1859/60 (Nr. 181a), sodass sich eine anschließend unveränderte Kreisfläche von gut 593 km² ergab (vgl. Stand von 1970 gem. Tabelle 1 mit vermessungstechnisch deutlich anderen Angaben ab 1861); **a)** am 1. 10. 1971 gab der Kreis 0,07 km² nach Niedersachsen gegen Erhalt von 3,43 km² und gelangte **b)** am 1. 1. 1973 mit **b1)**

585,55 km² von insgesamt 596,77 km² in den Kreis Minden-Lübbecke (Nr. 189), während **b2)** 11,22 km² in den Kreis Herford (Nr. 181) gerieten.

189) Minden-Lübbecke (1973 – heute) entstand am 1. 1. 1973 mit 1 151,12 km² bzw. 1 152 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung des nahezu gesamten Kreis Minden (585,55 km² = 98,1 %; Nr. 188b1) mit dem unveränderten Kreis Lübbecke (564,80 km²; Nr. 187a) nebst 0,62 km² des Kreises Herford (Nr. 181c2).

190) Paderborn (1816 – 1974) gab von ursprünglich 617,5 km² **a)** 20,94 km² am 1. 1. 1832 zum Kreis Büren (Nr. 176) und **b)** an diesen nochmals 0,04 km² im Jahre 1884 sowie ebenfalls **c)** 0,04 km² im Jahre 1915 zum Kreis Wiedenbrück (Nr. 194) und **d)** an diesen nochmals 0,06 km² am 1. 1. 1962; von anschließend 596,30 km² wurden **e)** 42,68 km² am 1. 1. 1970 dem Kreis Bielefeld (Nr. 173) zugeteilt, wonach der Kreis Paderborn **f)** am 1. 1. 1975 mit **f1)** 553,54 km² von insgesamt 553,67 km² in den neuen Kreis Paderborn (Nr. 191) gelangte, während **f2)** 0,10 km² an den Kreis Gütersloh (Nr. 178) und **f3)** 0,03 km² an den Kreis Lippe (Nr. 186) fielen.

191) Paderborn (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 243,86 km² bzw. 1 244 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung des fast nicht (mehr) veränderten (schon 1970 um 42,68 km² verkleinerten – Nr. 190e) vorherigen Kreises Paderborn (553,54 km² = 99,98 %; Nr. 190f1) mit dem nahezu gesamten Kreis Büren (690,29 km² = 89,99 %; Nr. 176a1) nebst 0,02 km² des Kreises Lippe (Nr. 186a).

192) Rahden (1816 – 1831/1972) = Lübbecke (1816/32 – 1972), s. Nr. 187

193) Warburg (1816 – 1974) gelangte mit unverändert **a)** 513,67 km² am 1. 1. 1975 in den Kreis Höxter (Nr. 184).

194) Wiedenbrück (1816 – 1972) wurde über 150 Jahre nur sehr wenig verändert durch Erhalt von 0,04 km² des Kreises Paderborn 1915 (Nr. 190c) sowie 0,68 km² des Kreises Warendorf (Nr. 219b) des Regierungsbezirkes Münster am 1. 4. 1939, ebensowenig durch Abgabe von **a)** 0,06 km² zum Landkreis Beckum (Nr. 207) des Regierungsbezirkes Münster am 1. 10. 1953 und nochmaligen Erhalt von 0,06 km² des Landkreises Paderborn am 1. 1. 1962 (Nr. 190d); mit stets rd. 500 km² (499,67 km² gem. Stand 1969) wurde der Kreis **b)** am 1. 1. 1970 um **b1)** 28,23 km² zum Kreis Bielefeld (Nr. 173) und **b2)** 14,50 km² zum Kreis Beckum (Nr. 207) des Regierungsbezirk Münster verringert, erhielt aber gleichzeitig 23,53 km² vom Kreis Bielefeld (Nr. 173h) und 16,89 km² vom Kreis Beckum (Nr. 207c), vorauf hin er mit abschließend **c)** 497,29 km² am 1. 1. 1973 in den Kreis Gütersloh (Nr. 178) gelangte.

Gebietliche Veränderungen bis 1987 im Regierungsbezirk Münster

Kreisfreie Städte bzw. Stadtkreise

195) Bocholt (1923 – 1974) entstand am 1. 9. 1923 mit 18,9 km² aus dem damaligen Kreis Borken (Nr. 208a) und gelangte **a)** am 1. 1. 1975 unverändert (18,93 km²) in den neuen Kreis Borken (Nr. 209).

196) Bottrop (1921 – heute) entstand am 1. 1. 1921 mit 36,9 km² aus dem Landkreis Recklinghausen (Nr. 215c) und wurde am 1. 8. 1929 um insgesamt 5 km² erweitert vom Stadtkreis Osterfeld (1,71 km²; Nr. 204a2) sowie von Stadtkreis und Landkreis Essen (2,45 km² +0,85 km²; Nr. 76a, 108g4) des Regierungsbezirkes Düsseldorf; am 1. 1. 1975 scheiterte eine Zusammenlegung mit der kreisfreien Stadt Gladbeck (35,89 km²; Nr. 201a) und der Gemeinde Kirchhellen des Kreises Recklinghausen (58,43 km²; Nr. 215i5) infolge Nichtigkeit gem. Urteil des Verfassungsgerichtshofes Nordrhein-Westfalen vom 6. 12. 1975, woraufhin Bottrop am 1. 7. 1976 lediglich um Kirchhellen (58,43 km²; Nr. 215k) von 42,15 km² auf 100,58 km² bzw. 101 km² (Volkszählung 1987) erweitert wurde.

197) Buer (1912 – 1928) entstand am 1. 2. 1912 mit 62,0 km² aus dem Landkreis Recklinghausen (Nr. 215b) und gelangte **a)** am 1. 4. 1928 unverändert (vermessungstechnisch 62,12 km²) in den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer (Nr. 199).

198) Gelsenkirchen (1896 – 1928) im Regierungsbezirk Arnsberg, s. Nr. 25.

199) Gelsenkirchen (1928/30 – heute) = Gelsenkirchen-Buer (1928 – 1930/heute, umbenannt in Gelsenkirchen am 21. 5. 1930) entstand am 1. 4. 1928 mit 105,40 km² im Regierungsbezirk Münster durch Zusammenlegung des Stadtkreises Gelsenkirchen (38,28 km²; Nr. 25b) vom Regierungsbezirk Arnsberg mit dem Stadtkreis Buer (62,12 km²; Nr. 197a) und der Gemeinde Horst-Emscher des Landkreises Recklinghausen (5,00 km²; Nr. 215g), gab **a)** 1,20 km² am 1. 8. 1929 zum Stadtkreis Wattenscheid (Nr. 36) des Regierungsbezirkes Arnsberg und erhielt 0,64 km² am 1. 1. 1975 vom Kreis Recklinghausen (Nr. 215i3), so daß sich 104,82 km² bzw. 105 km² (Volkszählung 1987) ergaben.

200) Gelsenkirchen-Buer (1928 – 1930/heute) = Gelsenkirchen (1928/30 – heute), s. Nr. 199

201) Gladbeck (1921 – 1976) entstand am 1. 4. 1921 mit 35,7 km² aus dem Landkreis Recklinghausen (Nr. 215d), blieb unverändert und gelangte **a)** am 1. 1. 1975 mit 35,89 km² (vermessungstechnisch leicht verändert) infolge einer vom Verfassungsgerichtshof NRW am 6. 12. 1975 für nichtig erklärten Zusammenlegung nicht in die kreisfreie Stadt Bottrop (Nr. 196) sondern **b)** am 1. 7. 1976 weiterhin unverändert (35,89 km²) in den Kreis Recklinghausen (Nr. 215) zurück.

202) Münster (1816 – heute) = Münster (Westf.) (1816 – heute; Schreibweise 1958 – 1974), mit ursprünglich knapp 2 km² zentral im Landkreis Münster gelegen, wurde mit Gebieten des Landkreises erweitert, und zwar erstmalig am 1. 1. 1875 um 8,9 km² (Nr. 214b), sodann am 1. 4. 1903 um 55,1 km² (Nr. 214c) und am 1. 10. 1956 um 6,85 km² (Nr. 214e), woraufhin die kreisfreie Stadt mit 74,08 km² am 1. 1. 1975, d. h. 100 Jahre nach der ersten Erweiterung, um 228,14 km² des Kreises (Nr. 214f1) auf 302,22 km² bzw. 302 km² (Volkszählung 1987) zur zweitgrößten kreisfreien Stadt des Landes NRW (nach Köln, Nr. 141) erweitert wurde.

203) Münster (Westf.) (1816 – heute) = Münster (1816 – heute), s. Nr. 202

204) Osterfeld (1922 – 1929) entstand am 1. 1. 1922 mit 12,8 km² aus dem Landkreis Recklinghausen (Nr. 215e) und gelangte **a)** am 1. 8. 1929 mit **a1)** 11,12 km² in den Stadtkreis Oberhausen (Nr. 91) des Regierungsbezirkes Düsseldorf, während **a2)** 1,71 km² in den Stadtkreis Bottrop (Nr. 196) gegeben wurden.

205) Recklinghausen (1901 – 1974) entstand am 1. 4. 1901 mit 26,5 km² aus dem Kreis Recklinghausen (Nr. 215a), erhielt am 1. 4. 1926 weitere 38,53 km² vom Landkreis Recklinghausen (Nr. 215f) und 0,13 km² vom Stadtkreis Herne (Nr. 28a2) des Regierungsbezirkes Arnsberg sowie am 1. 8. 1929 nochmals 0,76 km² vom Landkreis Recklinghausen (Nr. 215h) und gelangte **a)** am 1. 1. 1975 mit 66,36 km² in den Kreis Recklinghausen zurück.

Kreise bzw. Landkreise

206) Ahaus (1816 – 1974) gelangte **a)** am 1. 1. 1975 mit seit 1816 unverändert 682,88 km² in den Kreis Borken (Nr. 209).

207) Beckum (1816 – 1974) gab von langzeitig unverändert rd. 687 km² (vgl. Tabelle 1 ab 1885 im Gegensatz zu vorher angegebenen rein vermessungstechnisch anderen rd. 684 km²) **a)** 0,18 km² am 1. 1. 1923 zum Stadtkreis Hamm (Nr. 27) des Regierungsbezirkes Arnsberg gegen Erhalt von 0,16 km² (Nr. 27a) und erhielt 0,06 km² am 1. 10. 1953 vom Kreis Wiedenbrück

(Nr. 194a) des Regierungsbezirkes Detmold; von anschließend 688,27 km² (vermessungstechnischer Stand 1969) gab der Kreis **b)** 86,92 km² am 1. 7. 1969 zum Kreis Soest (Nr. 64) des Regierungsbezirkes Arnsberg sowie **c)** 16,89 km² am 1. 1. 1970 zum Kreis Wiedenbrück (Nr. 194) des Regierungsbezirkes Detmold gegen Erhalt von 14,50 km² (Nr. 194b2) und gelangte **d)** am 1. 1. 1975 mit **d1)** 556,28 km² von insgesamt 599,61 km² in den neuen Kreis Warendorf (Nr. 220), während **d2)** 24,53 km² in die kreisfreie Stadt Hamm (Nr. 27) und **d3)** 8,80 km² in den neuen Kreis Soest (Nr. 65), beide im Regierungsbezirk Arnsberg, gegeben wurden.

208) Borken (1816 – 1974) verlor von ursprünglich rd. 650 km² **a)** am 1. 9. 1923 die Stadt Bocholt mit 18,9 km² als neuen Stadtkreis (Nr. 195), gab **b)** 0,5 km² am 23. 4. 1949 unter die vorläufige Verwaltung der Niederlande (zurück am 1. 8. 1963) und gelangte **c)** am 1. 1. 1975 mit **c1)** 590,77 km² von insgesamt 631,84 km² in den neuen Kreis Borken (Nr. 209), während **c2)** 41,07 km² in den Kreis Wesel (Nr. 137) des Regierungsbezirkes Düsseldorf gegeben wurden.

209) Borken (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 415,68 km² durch Zusammenlegung der Kreise Ahaus (682,88 km²; Nr. 206a) und Borken (590,77 km²; Nr. 208c1) unter (Wieder-)Einbeziehung der aus dem früheren Kreis Borken hervorgegangenen (Nr. 208a) kreisfreie Stadt Bocholt (18,93 km²; Nr. 195a); hinzu kamen Teile der Kreise Coesfeld (80,49 km²; Nr. 210c2) und Recklinghausen (20,52 km²; Nr. 215i1) sowie des Kreises Rees (22,11 km²; Nr. 130b3) des Regierungsbezirkes Düsseldorf. Die Flächenangabe des neuen Kreises erhöhte sich vermessungstechnisch bis 1987 um 1,8 km²; die weiter erhöhte Angabe der Volkszählung 1987 (1 420 km²) ist durch Summierung der gerundeten Gemeindedaten bedingt.

210) Coesfeld (1816 – 1974) = Koesfeld (1816 –1974; frühere Schreibweise) mit ursprünglich 794 km² verlor **a)** 40,6 km² am 1. 1. 1832 an den Landkreis Münster (Nr. 214), erhielt 2,2 km² am 1. 7. 1908 vom Kreis Lüdinghausen (Nr. 213b), wurde **b)** am 1. 8. 1929 um 144,59 km² zum Landkreis Recklinghausen (Nr. 215) verkleinert und gelangte **c)** am 1. 1. 1975 mit **c1)** 531,70 km² von insgesamt 612,47 km² in den neuen Kreis Coesfeld (Nr. 211), während **c2)** 80,49 km² in den Kreis Borken (Nr. 209) und **c3)** 0,28 km² in den Kreis Recklinghausen (Nr. 215) gegeben wurden.

211) Coesfeld (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 107,80 km² bzw. 1 108 km² (Volkszählung 1987), durch Zusammenlegung von etwa sieben Achteln des früheren Kreises Coesfeld (531,70 km²; Nr. 210c1) mit knapp zwei Dritteln des Kreises Lüdinghausen (440,45 km²; Nr. 213c1) nebst gut einem Sechstel des Kreises Münster (134,43 km²; Nr. 214f2) und einem (Gebiets-)„Splitter" des Kreises Recklinghausen (1,22 km²; Nr. 215i2).

212) Koesfeld (1816 – 1974) = Coesfeld (1816 – 1974), s. Nr. 210.

213) Lüdinghausen (1816 – 1974) erhielt am 1. 1. 1832 vom Landkreis Münster 0,7 km² (Nr. 214a2), die **a)** am 1. 1. 1838 zurückgegeben wurden, gab weitere **b)** 2,2 km² am 1. 7. 1908 zum Kreis Koesfeld (Nr. 210) und wurde mit abschließend **c)** 697,61 km² am 1. 1. 1975 aufgeteilt: **c1)** 440,45 km² zum Kreis Coesfeld (Nr. 211) und **c2)** 71,25 km² zum Kreis Warendorf (Nr. 220) sowie **c3)** 154,38 km² zum Kreis Unna (Nr. 66) und **c4)** 31,52 km² zur kreisfreie Stadt Hamm (Nr. 27), die beiden letzteren im Regierungsbezirk Arnsberg.

214) Münster (1816 – 1974) mit ursprünglich 867 km² gab **a)** am 1. 1. 1832 **a1)** 48,9 km² zum Kreis Tecklenburg (Nr. 218) und erhielt gleichzeitig 40,6 km² vom Kreis Koesfeld (Nr. 210a), während weitere gleichzeitig **a2)** zum Kreis Lüdinghausen (Nr. 213) gegebene 0,7 km² am 1. 1. 1838 zurückerhalten wurden (Nr. 213a); danach gelangten **b)** 8,9 km² am 1. 1. 1875 und weitere **c)** 55,1 km² am 1. 4. 1903 zum Stadtkreis Münster (Nr. 202) sowie **d)** 0,2 km² am 1. 4. 1927 zum Kreis Steinfurt (Nr. 216); **e)** am 1. 10. 1956 wurden nochmals 6,85 km² zur kreisfreien Stadt Münster (Nr. 202) gegeben, wonach man 0,44 km² am 1. 1. 1964 vom Landkreis Steinfurt (Nr. 216a) erhielt; mit abschließend **f)** 787,01 km² wurde der Kreis am 1. 1. 1975 aufgeteilt: **f1)** 228,14 km² zur kreisfreien Stadt Münster (Nr. 202), **f2)** 134,43 km² zum Kreis Coesfeld (Nr. 211), **f3)** 207,65 km² zum Kreis Steinfurt (Nr. 217), **f4)** 216,79 km² zum Kreis Warendorf (Nr. 220).

215) Recklinghausen (1816 – heute) mit anfänglich gut 780 km² (vgl. Tabelle Nr. 1), wies nach anschließender Verringerung um knapp 70 km² noch 712,84 km² gem. Stand der Vermessung von 1930 (also rd. 2 km²) „zuviel" auf, nachdem der Landkreis von 1901 bis 1929 insgesamt 218,2 km² gegenüber einem Zugewinn von insgesamt 148,7 km² verloren hatte: allein 173,9 km² gingen durch Ausscheiden von fünf neuen Stadtkreisen verloren, beginnend mit dem **a)** Stadtkreis Recklinghausen (26,5 km²; Nr. 205) am 1. 4. 1901, sodann **b)** Stadtkreis Buer (62,0 km²; Nr. 197) am 1. 2. 1912, **c)** Stadtkreis Bottrop (36,9 km²; Nr. 196) am 1. 1. 1921, **d)** Stadtkreis Gladbeck (35,7 km²; Nr. 201) am 1. 4. 1921

und **e)** Stadtkreis Osterfeld (12,8 km²; Nr. 204) am 1. 1. 1922; weitere **f)** 38,53 km² gelangten am 1. 4. 1926 in den Stadtkreis Recklinghausen (Nr. 205), **g)** 5,00 km² am 1. 4. 1928 in den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer (Nr. 199) und nochmals **h)** 0,76 km² am 1. 8. 1929 in den Stadtkreis Recklinghausen, wobei der Landkreis Recklinghausen am 1. 8. 1929 gleichzeitig 144,59 km² vom Kreis Coesfeld (Nr. 210b) sowie 4,09 km² vom Kreis Dinslaken (Nr. 102d) des Regierungsbezirk Düsseldorf erhielt. Die anschließend unveränderte Kreisfläche von 712,84 km² (vgl. oben) „erweiterte" sich in etwa 45 Jahren rein vermessungstechnisch nochmals um gut 2 km² (die ursprünglichen 780 km² sind insoweit um insgesamt gut 4 km² höher anzusetzen), bevor der Kreis mit ausgewiesenen 715,27 km² (Stand 1974) in 1 1/2 Jahren um 44,31 km² vergrößert wurde, resultierend aus einem Zugewinn von insgesamt 152,69 km² gegenüber einem Verlust von insg. 108,38 km². Am 1. 1. 1975 erhielt der Kreis zunächst insgesamt 116,80 km² durch (Wieder-)Einkreisung der kreisfreien Stadt Recklinghausen (66,36 km²; Nr. 205a) nebst 0,28 km² vom Kreis Coesfeld (Nr. 210c3) sowie gleichzeitige Einkreisung der kreisfreien Stadt Castrop-Rauxel (44,20 km²; Nr. 23b) des Regierungsbezirkes Arnsberg nebst 5,97 km² vom Kreis Dinslaken (Nr. 102e3) des Regierungsbezirkes Düsseldorf; ebenfalls **i)** am 1. 1. 1975 verlor der Kreis insgesamt 49,95 km² (i1-4): **i1)** 20,52 km² zum Kreis Borken (Nr. 209), **i2)** 1,22 km² zum Kreis Coesfeld (Nr. 211), **i3)** 0,64 km² zur kreisfreien Stadt Gelsenkirchen (Nr. 199) sowie **i4)** 27,57 km² zum Kreis Wesel (Nr. 137) des Regierungsbezirkes Düsseldorf, während die Abgabe von weiteren **i5)** 58,43 km² (Gemeinde Kirchhellen) in einen vom Verfassungsgerichtshof NRW für nichtig erklärten Zusammenschluss mit den kreisfreien Städten Bottrop und Gladbeck dazu führte, dass **k)** am 1. 7. 1976 Kirchhellen mit unverändert 58,43 km² in die kreisfreie Stadt Bottrop (Nr. 196) eingegliedert und die kreisfreie Stadt Gladbeck (35,89 km²; Nr. 201b) in den Kreis Recklinghausen (zurück)gegeben wurde, welcher seitdem 759,58 km² bzw. 760 km² (Volkszählung 1987) aufweist.

216) Steinfurt (1816 – 1974) erhielt 0,2 km² am 1. 4. 1927 vom Landkreis Münster (Nr. 214d), gab **a)** 0,44 km² am 1. 1. 1964 in den Landkreis Münster und gelangte mit **b)** 771,77 km² am 1. 1. 1975 in den neuen Kreis Steinfurt (Nr. 217).

217) Steinfurt (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 790,53 km² durch Zusammenlegung der Kreise Steinfurt (771,77 km²; Nr. 216b) und Tecklenburg (811,11 km²; Nr. 218a) nebst gut einem Viertel des Kreises Münster (207,65 km²; Nr. 214f3). Die Flächenangabe des neuen Kreises erhöhte sich vermessungstechnisch bis 1987 um 0,7 km²; die verringerte Angabe der Volkszählung 1987 (1 789 km²) ist durch Summierung der gerundeten Gemeindedaten bedingt.

218) Tecklenburg (1816 – 1974) mit ursprünglich rd. 690 km² erhielt 48,9 km² am 1. 1. 1832 vom Landkreis Münster (Nr. 214a1) sowie 72,3 km² Anfang 1857 vom Kreis Warendorf (Nr. 218a) und gelangte mit anschließend unverändert **a)** 811,11 km² am 1. 1. 1975 in den Kreis Steinfurt (Nr. 217).

219) Warendorf (1816 – 1974) mit ursprünglich 632 km² verlor **a)** 72,3 km² Anfang 1857 an den Kreis Tecklenburg (Nr. 218), später **b)** 0,68 km² am 1. 4. 1939 an den Kreis Wiedenbrück im Regierungsbezirk Minden (später Regierungsbezirk Detmold; Nr. 194) sowie **c)** 100,04 km² am 1. 1. 1973 an den damals aus den Kreisen Wiedenbrück und Halle (Westf.) im Regierungsbezirk Detmold gebildeten Kreis Gütersloh (Nr. 178) und gelangte mit abschließend **d)** 459,35 km² am 1. 1. 1975 in den neuen Kreis Warendorf (Nr. 220).

220) Warendorf (1975 – heute) entstand am 1. 1. 1975 mit 1 313,68 km² bzw. 1 315 km² (Volkszählung 1987) durch Zusammenlegung des früheren Kreises Warendorf (459,35 km²; Nr. 219d) mit gut vier Fünfteln des Kreises Beckum (566,28 km²; Nr. 207d1) nebst gut einem Viertel des Kreises Münster (216,79 km²; Nr. 214f4) und einem Zehntel des Kreises Lüdinghausen (71,25 km²; Nr. 213c2).

Statistik des Deutschen Reichs (Erste Reihe) Bd. I – LXIII, Berlin 1873 – 1883

Band	*Titel*
II	Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1873 darin u. a.: Die Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1871. Erster Theil.
VIII	Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1874 darin u. a.: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich im Monat Dezember 1871 und im Jahre 1872
XIV	Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1875 darin u. a.: Die Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1871. Zweiter Theil.
XXV	Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1877 darin u. a.: Die Volkszählung im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1875. Erster Theil.
XXX	Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1878 darin u. a.: Die Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1875. Zweiter Theil.
XXXVII	Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1879 darin u. a.: Die Volkszahl der Deutschen Staaten nach den Zählungen seit 1816
LVII	Die Volkszählung im Deutschen Reich am 1. Dezember 1880

Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge. Bd. 1 – 601. Berlin 1883 – 1944

Band	*Titel*
2 – 5	Berufsstatistik nach der allgemeinen Berufszählung vom 5. Juni 1882
6, 7	Gewerbestatistik nach der allgemeinen Berufszählung vom 5. Juni 1882
32	Die Volkszählung im Deutschen Reich am 1. Dezember 1885
68	Die Volkszählung am 1. Dezember 1890 im Deutschen Reich
102 – 111	Berufsstatistik der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895
150	Die Volkszählung am 1. Dezember 1900 im Deutschen Reich
204 – 211	Berufsstatistik der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907
240	Die Volkszählung im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1910
246	Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1910
360	Die Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1925 bis 1927
401	Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach den Ergebnissen der Volkszählung 1925
402 – 408	Berufszählung 1925
402	Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung des Deutschen Reichs
404	Die berufliche und soziale Gliederung in den Ländern und Landesteilen. Der Norden und Westen Deutschlands.
413 – 418	Gewerbliche Betriebszählung 1925
413	Die gewerblichen Betriebe und Unternehmungen im Deutschen Reich
416	Die gewerblichen Niederlassungen und die technischen Betriebseinheiten in den Ländern und Landesteilen. Nord- und Westdeutschland.
451	Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach den Ergebnissen der Volkszählung 1933
452	Die Familien und Haushaltungen nach den Ergebnissen der Volks- und Berufszählung 1933
552	Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach den Ergebnissen der Volkszählung 1939
557	Berufszählung 1939. Die Berufstätigkeit der Bevölkerung in den Reichsteilen.
557	Heft 18: Provinz Westfalen und Lippe
557	Heft 19: Rheinprovinz

Preussische Statistik (Amtliches Quellenwerk)

Heft 1 – 305, Berlin 1861 – 1934

Heft	*Titel*
5	Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung nach den Aufnahmen vom 3. Dezember 1861, resp. Anfang 1862
29	Die Geburten, Trauungen und Sterbefälle im Preussischen Staate während der Jahre 1868, 1869, 1870, 1871 und 1872
30	Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung im Preussischen Staate vom 1. Dezember 1871
39	Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung vom 1. Dezember 1875 im Preussischen Staate
66	Die definitiven Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 im preussischen Staate
76	Die Ergebnisse der Berufszählung vom 5. Juni 1882 im preussischen Staate
83	Die Gewerbebetriebe des preussischen Staates nach der Aufnahme vom 5. Juni 1882
96	Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preussischen Staate vom 1. Dezember 1885
117	Die Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle im preußischen Staate während des Jahres 1890
121	Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate vom 1. Dezember 1890
148	Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 im preußischen Staate
177	Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 im preußischen Staate
206	Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 im preußischen Staate
229	Die Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle im preußischen Staate während des Jahres 1910
234	Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 im preußischen Staate
287	Die Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle und Ehescheidungen im Freistaat Preußen während des Jahres 1925

Weitere Werke der preußischen Statistik

- Tabellen und amtliche Nachrichten über den Preussischen Staat für das Jahr 1849, Berlin 1851

- Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung.
  Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1871 bearbeitet und zusammengestellt vom Königlichen Statistischen Bureau. Band IX und X (Provinzen Westfalen und Rheinland), Berlin 1874

- Gemeindelexikon für das Königreich Preußen.
  Aufgrund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und anderer amtlicher Quellen bearbeitet vom Königlich Preußischen Statistischen Landesamte. Band (Heft) X und XII (Provinz Westfalen und Rheinprovinz), Berlin 1909

- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen.
  Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderer amtlicher Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931 (Band XI) bzw. vom 31. Dezember 1930 (Band XIII) bearbeitet vom Preußischen Statistischen Landesamt. Band XI und XIII (Provinz Westfalen und Rheinprovinz), Berlin 1931 und 1930

Publikationen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen

Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt bzw. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen

Heft	*Titel*
430	Kommunale Neugliederung in Nordrhein-Westfalen 1961 bis 1976

Sonderreihe Volkszählung 1950

Heft	*Titel*
2	Amtliches Verzeichnis der Gemeinden und Wohnplätze (Ortschaften) in NRW
3	Die Wohnbevölkerung in NRW nach Alter, Familienstand, Religion und Wohnort am 1. 9. 1939
4	Die Familien und Haushalte in NRW
5a	Die Wohnbevölkerung in NRW nach der Erwerbstätigkeit, Ergebnisse für den Landesteil Nordrhein
5b	–, Ergebnisse für den Landesteil Westfalen
9	Die Gebäude in NRW
12	Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in NRW
15	Gemeindestatistik des Landes NRW
37	Die natürliche Bevökerungsbewegung 1946 bis 1950 in NRW

Sonderreihe Volkszählung 1961

Heft	*Titel*
1	Die Wohnbevölkerung in den Gemeinden NRWs
3a	Gemeindestatistik des Landes NRW, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Gebäude und Wohnungen
3c	–, Bevölkerungsentwicklung 1871 – 1961
3d	–, Bevölkerungsentwicklung 1816 – 1871
4b	Die Wohnbevölkerung in NRW nach Alter, Familienstand und Religion – Kreisergebnisse
8a	Die Erwerbspersonen in NRW nach der wirtschaftlichen Gliederung, Landesergebnisse und Kreisergebnisse für den Landesteil Nordrhein
8b	–, Kreisergebnisse für den Landesteil Westfalen
13	Die Haushalte in NRW nach Art und Größe

Sonderreihe Volkszählung 1970

Heft	*Titel*
1	Die Wohnbevölkerung in den Gemeinden NRWs 1970
3a	Gemeindestatistik 1970, Gebäude und Wohnungen 1968
3b	–, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit
4b	Die Wohnbevölkerung nach Alter, Familienstand und Reigionszugehörigkeit am 27. Mai 1970 – Kreisergebnisse
8a	Die Erwerbstätigen in NRW nach der wirtschaftlichen Gliederung am 27. Mai 1970, Landesergebnisse
8b	–, Kreisergebnisse
13	Die Haushalte in NRW nach Art und Größe am 27. Mai 1970
17a	Die Arbeitsstätten in NRW 1970
281	Die Bevölkerung in NRW 1970, Teil 1: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Weitere Veröffentlichungen

- Statistik und Topographie des Regierungs-Bezirks Düsseldorf.
  Zweiter Theil, die statistische Ortschafts- und Entfernungs-Tabelle und das alphbetische Ortsnamenverzeichniß enthaltend. Im Auftrage der Königlichen Regierung herausgegeben von Dr. Johann Georg von Viebahn, Regierungsrath; Düsseldorf 1836

- Ortschafts- und Entfernungs-Tabelle des Regierungs-Bezirks Arnsberg, nach der bestehenden Landeseintheilung geordnet, mit Angabe der früheren Gerichte und Aemter, der Pfarr- und Schulsprengel und topographischen Nachrichten. Im Auftrage der Königlichen Regierung herausgegeben von Dr. Johann Georg von Viebahn, Ober-Regierungsrath, Arnsberg 1841

Bär, Max
Die Behördenverfassung der Rheinprovinz seit 1815.
Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Band XXXV; Bonn 1919

Köstering, Heinz und Bünermann, Martin
Die Gemeinden und Kreise nach der kommunalen Gebietsreform in NRW. Köln 1975

Reekers, Stephanie
Die Gebietsentwicklung der Kreise und Gemeinden Westfalens 1817 – 1967. – Veröffentlichungen des Provinzialinstitutes für Westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Reihe 1, Heft 18; Münster 1977

Zunkel, Friedrich und Froese, Wolfgang
Die Wirtschaft um 1925 – Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen. Beiheft VII/3 zum Geschichtlichen Atlas der Rheinlande der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde; Köln 1992

Froese, Wolfgang
Die Wirtschaft im Jahr 1882 – Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen. Beiheft VII/6 zum Geschichtlichen Atlas der Rheinlande der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde; Köln 1996